

Verhandlungen
der
Jahres-Konferenzen
und der Achtzehnten
Bundes-Konferenz
der
deutschen Baptisten-Gemeinden
von Nordamerika

1916

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bundes-Konferenz	1—55
Atlantische Konferenz	57—82
Östliche Konferenz	83—106
Central-Konferenz	107—138
Nordwestliche Konferenz	139—165
Südwestliche Konferenz	167—193
Texas-Konferenz	195—213
Pacific-Konferenz	215—238
Nördliche Konferenz	239—265
Dakota-Konferenz	267—296

Vermächtnisformulare für unsere allgemeinen Vereine und Wohltätigkeitsanstalten.

Für den Allgemeinen Missionsverein.

"I give and bequeath to *The General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America*, incorporated by the Legislature of the State of New York, the sum of dollars for the use of said Society, in carrying on its Missionary work."

Für den Erziehungsverein.

"I give and bequeath to the *Educational Union of the German Baptists of North America*, a corporation located at Rochester, N. Y., the sum of dollars, to be applied to the maintenance of the German department of Rochester Theological Seminary under the direction of the Board of Trustees of said Educational Union."

Für den Publikationsverein.

"I give and bequeath to the *German Baptist Publication Society of North America*, located in the city of Cleveland, Ohio, incorporated under the laws of the State of Ohio, the sum of dollars, to be appropriated to the use and purpose of said society."

Für die Waisenvereine.

"I give and bequeath to the *German Baptist Orphans Society*, a corporation organized under the laws of the state of Illinois, the sum of dollars."

"I give and bequeath to the *German Baptist Orphans Home* in St. Joseph, Mich., a corporation organized under the laws of the State of Kentucky, the sum of dollars."

Für das Mädchenheim in New York.

"I give and bequeath to the *Maedchenheim-Verein*, a corporation organized under the laws of the State of New York, the sum of dollars."

Für das Altenheim in Philadelphia, Pa.

"I give and bequeath to *The German Baptist Home for the Aged*, in Philadelphia, Pa., the sum of dollars, to be applied to the use of said institution." — (If lands, it should be:) "I give and devise to *The German Baptist Home for the Aged*, in Philadelphia, Pa., its successors and assigns forever, all that certain etc."

Für das Altenheim in Chicago, Ill.

"I give and bequeath to the *Western German Baptist Old Peoples Home Society* in Chicago, Ill., a corporation organized under the laws of the State of Illinois, the sum of dollars."

Für den Diakonieverein in Chicago, Ill.

"I give and bequeath to the *German Baptist Deaconess and Orphan Society* in Chicago, Ill., a corporation organized under the laws of the State of Illinois, the sum of dollars."

Für den Missions- und Wohltätigkeitsverein in Chicago, Ill.

"I give and bequeath to the *Mission and Benevolent Society of the German Baptist Churches of Chicago*, located in Chicago, Ill., a corporation organized under the laws of the State of Illinois, the sum of dollars."

Wenn Land vermacht werden soll, so schreibe man in alle Formulare anstatt: "the sum of dollars" folgendes: "the following described property," und beschreibe dann das Land.

Verhandlungen
der
Achtzehnten Bundeskonferenz

der
Deutschen Baptisten-Gemeinden
von Nord-Amerika,

gehalten in der
Woodward Ave. Baptistenkirche,
Detroit, Mich.,

vom 30. August bis zum 5. September 1916.

Vorsitzender: Prof. Lewis Kaiser.

Stellvertreter: J. Kraft.

Schreiber: E. Umbach und E. A. Rose.

Allgemeiner Missionssekretär: W. Kuhn.

Allgemeiner Schatzmeister: J. A. Schulte.

Schatzmeister des Erziehungsvereins: S. C. Noß.

Publikationskomitee: Prof. L. Kaiser, C. Umbach, S. A. Roje, D. E. Krüger, J. Pfeiffer.

Trustees des Publikationsvereins: J. Pieber, C. F. Groth, C. W. Ulrich, C. J. Retting, W. J. Hilfer, J. W. Herschelmann, W. Staub.

Schulkomitee: G. Fejer, S. Kaaz, J. Kaiser, J. J. Olthoff, C. Dippel, G. E. Vohr, S. Noß.

Trustees des Erziehungsvereins: Erste Klasse: A. Neuffer, D. Knechtel, G. A. T. Hagen, L. Kaiser, A. J. Ramaker, J. E. Andresen, Dr. J. G. Wäder, Dr. D. V. Stumpf.

Zweite Klasse: S. C. Noß, Dr. R. W. Vodenbender, E. D. Fischer, S. Marks, Chr. Schmidt, V. Brandt, P. Ritter, Wm. Livingstone.

Trustees der Waisenbehörde: In St. Joseph: Wm. Penning, Louis Mollhagen, G. A. Achterberg, Henry Schulz, John Piedt. Aus den Konferenzen: R. T. Wegner, S. C. Gleiß, Daniel Knechtel, G. Sack, Jakob Meier, J. E. Nocho, August Schacht, Hugo Sölzen, V. Brandt, A. W. Penning.

Verwaltungsbehörde des Prediger-Pensionsfonds: C. F. Heidenreich, J. E. Andresen, W. Staub, D. Knechtel, Dr. R. W. Vodenbender, A. Neumann, S. Marks, J. E. Nocho, R. W. Reelen, R. Niepe, S. Schacht, G. Sack, C. F. Groth, C. Ehrlich, Sr., A. V. Zuber.

Neunzehnte Bundeskonferenz: Chicago, Ill., am Mittwoch vor dem Arbeitertag. Eröffnungsprediger: Jakob Pfeiffer; Stellvertreter: C. A. Daniel.

Programmkomitee: D. Hämel, W. J. Birbes, S. Schwendener, R. A. Schmidt, S. Blum, J. A. Blödw, G. Eichler, J. Friedrich.

Nominationskomitee: G. Fejer, J. A. Licht, A. J. Ramaker, C. A. Gruhn, J. P. Kruse, J. S. Heinemann, A. Veder, R. A. Blandau, J. A. S. Wuttke.

Komitee für Publizität: G. S. Schneck, Otto E. A. Hauser, J. W. Meier.

Die achtzehnte Bundeskonferenz.

Eröffnung. In der geräumigen und schönen Kirche der Woodward Ave. Baptist Church in Detroit, Mich., wurde am 30. August 1916, abends um 7.45 Uhr, die achtzehnte Bundeskonferenz der deutschen Baptisten von Nordamerika eröffnet. Während des Tages waren die Delegaten und Besucher aus allen Teilen des Landes und Canadas herbeigeeilt. Das Empfangskomitee hatte dafür Sorge getragen, daß die Gäste so schnell als möglich zu ihrem Bestimmungsort gebracht werden konnten. Von der City Hall erglänzte auf großem Platz: "Welcome 18th Triennial Conference of German Baptists of North America" und die herzlichste Begrüßung wurde der Konferenz bei dem Abendgottesdienst. Die Leitung derselben lag in den Händen von Dr. C. A. Daniel, Prediger der Ersten deutschen Gemeinde in Detroit. Der große Männerchor der in der Verwirrung und Anordnung der Konferenz vereinigten vier deutschen Baptistengemeinden der Stadt sang das von Prof. H. von Verge verfaßte Begrüßungsgesang. An Stelle des Bürgermeisters der Stadt, der nicht zugegen sein konnte, sprach sodann der Ehrw. George S. Fantell, Commissioner of Public Works, Worte des Willkommens im Namen der Stadt Detroit. Prediger A. F. Fehlbach von der Zweiten Gemeinde hielt eine mit Poesie durchflochtene Begrüßungsrede für die deutschen Gemeinden der Stadt und Rev. J. M. Hoag, Prediger der Woodward Ave. Baptist Church, hieß Delegaten und Besucher im Namen seiner Gemeinde herzlich willkommen. Es folgte die übliche Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Bundeskonferenz, Prof. Lewis Maister, in der er besonders hervorhob, daß unser Werk in diesem Jahre gerade 75 Jahre alt ist; denn es war in 1841, daß in Anthony Township, Pa., von Dr. Konrad Fleischmann die erste deutsche Baptistengemeinde in diesem Lande gegründet wurde.

Dr. J. Meier von Chicago, Ill., hielt die Eröffnungspredigt über Apg. 10, 36. Sein Thema war: "Der Friede Gottes." Dieser Friede wird durch das Wort Gottes verkündigt, er ist durch Jesus Christum erworben und vermittelt und wird durch Christi Friedensreich auf Erden gesichert.

Die Erbauungsstunden. Den Sitzungen jedes Tages gingen gesegnete Erbauungsstunden von 9 bis 10 Uhr morgens voraus. Dr. H. Schindener hatte die Leitung in allen diesen Stunden. Der ehrwürdige Prof. J. S. Gubelmann redete am Donnerstag Morgen in seiner herzlichen und überzeugenden Weise und mit alter Geistesfrische nach Joh. 17, 18 über: "Die Sendung Jesu als Begründung unserer Sendung." Am Freitag Morgen sprach Dr. Stratt über das Thema: "Die Vereinskraft zum Dienste," auf Grund von Joh. 6, 8. Samstag Morgen behandelte Dr. A. Beder von Denton, Texas, das Thema: "Die Begeisterung zum Dienste," mit Bezugnahme auf Matth. 28, 20. Am Montag hielt Dr. J. A. G. Wuttke eine Rede über: "Die Beharrung im Dienste." Und die letzte Rede in diesem Cyklus wurde am Dienstag Morgen von Dr. A. Deringer von Wishek, S.-Dak., gehalten nach Matth. 19, 16 ff. über: "Die Belohnung im Dienste."

Die Abendgottesdienste. Auf vielleicht keiner früheren Bundeskonferenz ist unseren Geschwistern, die auf den Seidenmissionsfeldern stehen, soviel Zeit eingeräumt worden als auf dieser. Am Donnerstag Abend hielt Missionar G. A. Thomssen von Papatla, Indien, eine Rede über "Krishna oder Christus, wer soll der Gott Indiens sein?" Seine Ausführungen zeigten, daß das überhaupt keine Frage mehr ist, daß Christus bereits gesiegt hat.

Der Freitag Abend war der Jugendsache gewidmet. Die Leitung lag in den Händen von Dr. J. E. Nocho, dem Präsidenten des Allg. Jugendbundes. Dr. Arthur Schade von Cincinnati redete über das Thema: "Jochgenossen." Wir sind Jochgenossen als Arbeiter im Reiche Gottes. Der Zweck unserer Jochgenossenschaft ist die Fortpflanzung unserer Gemeinschaft und die legerische Gestaltung unseres zukünftigen Gemeinschaftslebens durch Streben nach Herzensreinheit und geeigneter, günstiger Ausrüstung. Dies Ziel wird erreicht durch feste Organisation, durch Kooperation und durch Opferwilligkeit.

Prof. H. von Berge sprach über die „Reorganisation der Jugendfrage.“ Wir haben ein kräftiges Jugendwerk nötig. Unsere Gemeinschaft ist für ihre Zukunft mehr darauf angewiesen als andere Gemeinschaften. Aber wir haben dieses kräftige Werk unter der Jugend nicht. Wir müssen daher versuchen, einen passenden Arbeitsplan und ein passendes Arbeitsideal für unsere Vereine zu finden, und wir müssen es zu einer geeigneten Organisation zu bringen versuchen, die wirklich praktisch und kräftig in unser Vereinsleben hineingreift. Die diesbezüglichen Vorlagen wurden von Dr. W. Ruhn vorgelegt und angenommen. Zwei Sekretäre der „American Baptist Foreign Mission Society“, Dr. J. H. Aitchison und Dr. J. H. Franklin, die in Detroit abgestiegen waren, um die Bundeskonferenz zu besuchen, wurden von dem Vorsitzenden, Prof. L. Kaiser, vorgestellt und redeten die Versammlung an.

Am Sonntag Morgen wurden in den vier deutschen Baptistenkirchen der Stadt Gottesdienste gehalten. In der Kirche der Ersten Gemeinde predigte Dr. F. Friedrich über Jes. 65, 6: „Zuversicht im Werke der Seelenrettung“; Dr. W. A. Lipphardt hielt die Predigt in der Zweiten Gemeinde über Ps. 100, 2: „Der freudige Gottesdienst“; Dr. J. Kratt predigte in der Burns Ave. Gemeinde über Joh. 14, 1: „Glaubet ihr an Gott, so glaubt ihr auch an mich“; und Dr. D. Köster predigte in der Ebenezer-Gemeinde über Matth. 17, 8: „Jesus allein.“ Dr. J. A. Licht war der Prediger in der Ersten Methodistenkirche und am Abend predigte Dr. J. P. Brunner daselbst. Dr. A. Mandler predigte für die ungarische Gemeinde am Sonntag Morgen und Abend. Ansprachen an die Sonntagsschulen wurden von folgenden gehalten: 1. Gemeinde: Chr. Schmidt, J. C. Andreßen, H. I. Sorg und Schw. G. A. Kampfer. 2. Gemeinde: A. P. Rihm, J. P. Brunner, Prof. G. A. Schneider, C. Roth. Burns Ave. Gemeinde: Prof. A. J. Kamater, A. I. Wegner, John Tapper, J. G. Volter, P. C. A. Menard. Ebenezer-Gemeinde: H. C. Gleiß, A. J. Weder, A. Lang, Schw. Frieda Appel, G. A. Thomßen.

Am Sonntag Nachmittag fand in der Woodward Ave. Baptist Church eine englische Massenversammlung statt. Prof. J. S. Gubelmann war Leiter derselben. Er redete zuerst und sprach davon, was durch die deutschen Baptistentengemeinden in unserem Lande seit den geringen Anfängen unter Dr. Konrad Fleischmann bis zu dem heutigen Tage zustande gebracht worden ist. Wir haben alle Ursache, mit großer Freude und Genugtuung diesen ehrenvollen Rückblick zu tun. Prof. Walter Kauffmann folgte mit der Hauptrede: „The old missionary under modern conditions.“ Missionsarbeit ist die Wurzel, aus der unser Werk herausgewachsen ist. Sie steht im Mittelpunkt unseres denominationalen Lebens. Durch unsere Missionsarbeit haben wir als Deutsche zugleich eine wertvolle soziale Aufgabe erfüllt. Wir sind das Bindeglied zwischen den Eingewanderten und der einheimischen Bevölkerung gewesen. Eine wichtige Arbeit ist uns durch die Vorsehung Gottes dadurch geworden, daß wir Missionsarbeit tun können unter den neu eingewanderten Rassen infolge des Mediums der deutschen Sprache. Englischsprechende hätten diese Arbeit nicht tun können. Ein neues Missionszeitalter ist da. Es erfordert neue Kräfte. Es gilt, den Menschen ein „volles Heil“ zu bringen, unser Missionsziel sollte die Sozialisierung aller unserer Institutionen in sich schließen.

Sonntag Abend. Am Sonntag Abend fanden zwei Versammlungen statt. In der Woodward Ave. Baptist Church predigte Prof. Lewis Kaiser in Englisch. Sein Text war: Gal. 6, 7: „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“ Er sprach über „Die Lebensernte.“ Aus dem geregelten Gang der Natur läßt sich manche Anwendung machen auf des Menschen Lebensgang und Geschid. Das Leben ist ein beständiges Säen und Ernten. Eben das macht seinen Ernst aus. Pauli Wort legt uns einige einfache Lehren nahe. Erstens: Gleiches bringt Gleiches hervor. Die Frucht entspricht immer der Art und auch dem Maß des Samens, der eingesät wird. Zweitens, die Ernte ist die vielfältigste Aussaat. Auch unser Charakter und unser Geschid stehen unter dem Gesetz des Wachstums. Drittens, das Böse wächst von selbst, das Gute muß gepflanzt und genährt werden; darum ist eine Neugeburt unerlässlich. Geistesfrucht kann nur auf einem vom Geiste umgeschaffenen und gereinigten Boden wachsen und reifen.

In dem Institutgebäude, wo während der Wochentage die Geschäftssitzungen abgehalten wurden, sprachen zwei Vertreter der Heidenmission. Dr. H. Mandler,

Missionar aus Kamerun, redete über die wichtige Arbeit, welche die Deutschen im Dienste der Kultur in Kamerun getan haben; und Dr. Georg Weis aus Rhin-land, redete über die wunderbare Arbeit, die unter dem wilden Berg-voll der Maschinen getan wird.

Montag Abend. Da Montag der übliche Labor Day war, so war Prof. W. Naushenbusch ersucht worden, eine der Bedeutung des Tages ange-messene Rede zu halten. Es war eine patriotische Feier von tief religiöser Be-deutung. Ehe Prof. Naushenbusch sprach, wurde Rev. C. A. Brooks, Superin-tendent der „American Baptist Home Mission Society“ für die Arbeit unter der fremdsprachlichen Bevölkerung, der Konferenz vorgeellt. Er betonte in einer kurzen Ansprache den besonderen Beitrag, den eine jede Rasse hierzulande zu dem Aufbau des Reiches Gottes zu machen hat, und redete über die gegenseitige Er-gänzung dieser Arbeit und den Wert des Beitrages der deutschen Gruppe ins-besondere. Prof. Naushenbusch folgte mit seiner patriotischen Rede, die mit Deutsch begann und endete und einen englischen Einschlag hatte. Seine drei Hauptgedanken bezogen sich auf Patriotismus im allgemeinen, auf unsere Sym-pathie mit der Arbeiterbevölkerung und auf die Schuld, die unser Land den Ein-gewanderten schuldet. Er wies nach, wie die religiösen Kräfte viel zur Nährung eines gesunden Patriotismus beigetragen haben, wie besonders auch die deutschen Elemente allezeit treu zur Fahne gestanden haben. Er sprach, wie gerade in unserer Zeit sie ein mächtiges Bollwerk für den Frieden unseres Landes bilden, wie man aber leider in unserer Zeit so manchesmal ganz zu vergessen scheint, was die Vereinigten Staaten der deutschen Einwanderung schulden. Wir haben alle Ursache, mit der Arbeiterbewegung zu sympathisieren, weil wir als Patrioten gegen die Gefahr, die unser zweifelhafte Produktionssystem in sich birgt, nicht einfach die Augen schließen dürfen.

In Bezug auf die Schlussversammlung wird auf Seite 46 verwiesen.

Gesangsvorträge. Viel zur Verherrlichung der erbaulichen Versamm-lungen trugen die Gesangsvorträge bei, die wir zu hören bekamen. Besondere Erwähnung verdient der Männerchor, sowie der gemischte Chor der vereinigten deutschen Gemeinden von Detroit. Auch der Chor der Zweiten Gemeinde von Chicago, unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten, Prof. G. Berndt, er-warb sich den besonderen Dank der Konferenz, so nicht minder das Studenten-quartett, bestehend aus den Brüdern Schod, Elalak, Kirnbauer und Wengel, und das Predigerquartett von Wisconsin, die Brüder Holzger, Matschulat, Knechtel und Schmitt. Durch Solovorträge, Duette und Trios zeichneten sich die folgen-den aus: Hr. Neuben Windisch, Prof. Gustav Berndt, Miß Ruth Schacht, Miß Lillie Andresen, Mrs. W. J. Miller, Miß Adele Gaale, Miß Amanda Lauer und andere. Ihre lieblichen Gesangsvorträge gewährten auch manchmal eine ange-nehme Abwechslung bei den anstrengenden Geschäftstagen. Für die Sitzungen der Konferenz und die erbaulichen Versammlungen waren Hefte mit einer Aus-wahl von Liedern aus der „Neuen Glaubensharfe“ hergestellt worden.

Delegatenliste nach Konferenzen.

Atlantische Konferenz.

Connecticut. Bridgeport: J. A. Baier. Meriden: J. C. Huber, Schw. L. Stodburger, Schw. A. Stodburger. New Britain: M. Roth. New Ha-ven: J. Lod, A. Eichmann. — Delaware. Wilmington: C. Schenk. — Maryland. Baltimore: A. T. Wegner, Schw. A. T. Wegner. — Massa-chusetts. Boston: B. C. Eck. — New Jersey. Egg Harbor: O. C. Schulz, Schw. M. Schulz. Hoboken: J. Lehnert, Schw. A. L. Widmann, Schw. D. Widmann. Jersey City Heights: Hilto Smyter. Newark, 1. Gem.: A. J. Gad, C. Schmidt, W. A. Staub, H. T. Sorg, C. Wohlfarth. 2. Gem.: D. M. Schröder. Ev.-Ber. Brüder-Gem.: D. J. Hoops, D. C. Weippert, W. Lauterwasser. Town of Union: W. Smyter, Schw. W. Smyter. West Hoboken: J. A. Licht, Schw. E. Weber. — New York. Brooklyn, 2. Gem.: W. J. Zirbes, J. C. Andresen, W. Kies, W. Strauß, Schw. Etzig. New York, 2. Gem.: W. A. Lipphardt. 3. Gem.: A. Höfflin, Schw. A. Höfflin. Harlem: J. Niebuhr, Schw. L. Mäder, Schw. C. Strauß, Martin Strauß. Immanuel-Gem.: J. Anort, J. Quenger. — Pennsylvania. Philadelphia, 1. Gem.: D. Maaz, Schw. D. Maaz,

R. Windisch, Schw. R. Windisch, R. Gewiß. 2. Gem.: E. A. Moje, C. J. Bauer, Schw. M. Jahn, Schw. W. Muhn, Schw. A. Hohnhorst, Schw. M. Hohnhorst, W. Muhn, ex officio. 3. Gem.: J. H. Pastoret. Süd-Bethlehem: M. Wolf. — Rhode Island. Pawruder: J. W. Becker.

Östliche Konferenz.

New York. Buffalo, 1. Gem.: R. A. Schmidt, Dr. R. W. Bodenbender, A. Hante. 3. Gem.: J. Maaz, C. D. Fischer, Schw. P. Schäfer, J. Hänger. Bethel-Gemeinde: O. König, Dr. D. V. Stumpf, C. Baiz. Rochester, 1. Gem.: J. Maifer, H. C. Roß, C. Gruber, Schw. C. Döcher, Schw. M. Miller, Prof. L. Maifer, ex officio, Prof. D. von Berge, ex officio, Prof. W. Naujdenbusch, ex officio. 2. Gem.: M. Heringer, Schw. M. Heringer, A. Bretschneider, Prof. A. J. Mamerer, ex officio, Prof. J. E. Gubelmann, ex officio, Prof. G. A. Schneider, ex officio. — Ontario. Arnprior: W. Rigmann, Schw. W. Rigmann. Berlin: H. J. Schade, A. Pequegnat, D. Bogelsang, C. Grube. Hannover: J. Leypoldt, D. Mnechtel, P. Dreßler. Killaloe: C. E. Laborn. Lunenburg: J. L. Schmidt. Neustadt: G. Böckel. New Hamburg: C. Wiese, Jos. Bowman, W. Bud. — Pennsylvania. Erie: H. Moch, J. Storz, D. Augel. Pittsburg: A. P. Mihm, H. C. Gleiß, G. Sad, W. Ehrenberg, Schw. A. P. Mihm. Pittsburg Nordseite: C. Grimm, J. H. Ansberg.

Central-Konferenz.

Illinois. Valleyville: J. J. Meyer. Chicago, 1. Gem.: J. Friedrich, J. Meier, H. Schmidt, G. Schmidt, C. Zellmer, Schw. A. Zellmer. 2. Gem.: G. H. Schied, R. Bafel, G. Berndt, J. Lindhammer. Humboldt Park: J. W. Steeje, J. W. Meier, Schw. J. Meier, Schw. A. Orthner. Englewood: H. Steiger, Schw. M. Steiger. Süd-Chicago: Ph. Lauer, Dr. und Schw. Capreg. Lat Park: D. N. Schröder, H. Mrogman, A. W. Benning, Schw. G. E. Benning, Schw. D. Grosser. Mantakee: W. S. Argow, A. J. Janzen, Schw. J. C. Krüger. Peoria: G. Waldvogel. Trenton: L. Roth. — Indiana. Evansville: C. G. Aliese, Schw. A. Emge. Indianapolis: Emil Berger. — Michigan. Beaver: A. Meereis, C. Himmel. Denton Harbor: J. Herman, W. Achterberg, D. Stabbert, J. Krüger. Detroit, 1. Gem.: C. A. Daniel, J. H. Möhlmann, H. L. Koppin, W. Buisse, C. J. Netting, J. E. Mocha. 2. Gem.: R. J. Fehlbeg, R. Krause, J. W. Wolf. Burns Ave.-Gem.: W. Graf, C. Ernst, W. Frechte. Ebenezer-Gem.: J. G. Dräwiel, H. Nidolaus, M. Berger, J. Koppin, W. Grassan. Gladwin: H. Braun, W. Künke, M. Schindler. St. Joseph: G. E. Vohr, W. Benning, M. Stod, H. Schwenkener, ex officio, H. S. Götgens, ex officio. — Ohio. Canton: J. J. Monische, Schw. H. Zellhorn. Cincinnati: A. A. Schade, Schw. H. Krause. Cleveland, 1. Gem.: H. C. Baum, J. Vieber, H. Nau, C. Roth. 2. Gem.: D. Hämel, C. Linz, J. W. Herschelmann, P. H. Brandt, C. J. Groth, G. Fezer, ex officio, H. P. Donner, ex officio, Erin Ave.-Gem.: W. Appel, Schw. M. Appel, Schw. J. Wahl. Nottingham-Gem.: G. Weber. Dayton: L. C. Anuth, C. Martin, H. Martin, J. Tapper.

Nordwestliche Konferenz.

Iowa. Burlington: D. Köster. Elgin: H. W. Wedel, C. Miller, Dr. J. J. Miller, Jr. Muscatine: P. Geisler, J. C. Miller, H. G. Hiden. Sheffield: C. J. Dallmus. Steamboat Rock: A. G. Lang. Minnesota. Faribault und Hampton: Ad. Wätzig. Minneapolis: A. W. Lang, Schw. A. M. Lang. St. Paul, 1. Gem.: C. J. Stöckmann, A. Mandler. St. Paul Westseite: C. H. Otto, H. Marks. Minnetrista: J. H. Heinemann. — Wisconsin. Ableman und North Freedom: C. Dippel. Concord: D. Lohse. Kossuth: G. Engelman. La Crosse: W. E. Schmitt. Milwaukee, 1. Gem.: D. R. Hauser, J. Schauh, Schw. J. Schauh, Schw. Lena Mehrein, Schw. A. Dingel, Schw. L. Maier. 2. Gem.: J. E. Mnechtel. Pound: L. B. Holzer, J. Mariel Racine: C. Ilmbach, A. Schacht, W. J. Hilker, Schw. W. Hilker. Sheboygan: C. Müller, H. Miesch. Wausau: H. Schmitt.

Südwestliche Konferenz.

Iowa. Burlington: D. E. Krüger, Schw. M. Zenf. — Kansas. Bethany: G. D. Heide. Dickinson Co.: P. C. A. Menard. Ebenezer, Dickinson Co.:

son Co.: A. Miking. Ellinwood: Theo. Dons. Porcaine: S. Blum, G. L. Steinberg. Stafford: C. F. Tiemann, Schw. C. F. Tiemann, Schw. L. Tiemann. — Missouri. Kansas City: J. P. Brunner, Schw. P. Brunner. St. Louis, 1. Gem.: F. P. Kruse, Schw. F. Kruse. St. Louis, Ebenezer-Gem.: A. Linder. — Nebraska. Beatrice: F. G. Wolter. Shell Creek: G. Vornischlegel. Scottsbluff: A. Koll, G. Wedel. — Oklahoma. Okene: A. Rosner. Salslem-Gem.: A. Orthner.

Dakota-Konferenz.

Nord-Dakota. Anamoose: G. Eichler, Schw. G. Eichler, Schw. E. Wiffum. Ashley: A. Günther, F. Lippert. Lang: A. Heringer. Jessenden: F. Störi. Germantown: O. W. Brenner. Emanuel: S. Blumhagen. Hebron: J. Schmid. Washburn: C. Prödel, J. König. — Süd-Dakota. Avon: A. F. Olthoff, Schw. J. F. Olthoff. Emery: F. Dobrovolsky, A. Brandt. Madison: F. Pfeiffer, C. A. Grubn, Schw. E. Richter. Round City: C. M. Knapp, Schw. W. Knapp. Parkston: F. W. Schäfer.

Pacific-Konferenz.

Oregon. Portland, 1. Gem.: J. Kratt, F. Willens, W. Vertoleit, G. Witt, Schw. E. Meier. — Washington. Tacoma: A. A. Blandau.

Nördliche Konferenz.

Alberta. Calgary und Castor: G. M. Verner. Edmonton: A. Falenberg, A. Hager, Jr., F. A. Müller. Trochu: A. Muzath. — Saskatchewan. Ebenezer Ost: C. F. Zummach. Ebenezer West: A. Anopf. Lemberg: G. W. Pust. Queen Center: J. J. Wiens. Yorkton: F. A. Blödw. — Manitoba. Winnipeg. J. A. G. Buttle, C. G. Edinger, Schw. J. A. G. Buttle.

Texas-Konferenz.

Deuten: A. Beder.

Zusammenstellung.

Die Zusammenstellung ergibt: Atlantische Konferenz 24 Gemeinden, 59 Delegaten; Ostliche Konferenz 15 Gemeinden, 49 Delegaten; Central-Konferenz 27 Gemeinden, 87 Delegaten; Nordwestliche Konferenz 20 Gemeinden, 37 Delegaten; Südwestliche Konferenz 15 Gemeinden, 22 Delegaten; Dakota-Konferenz 13 Gemeinden, 22 Delegaten; Pacific-Konferenz 2 Gemeinden, 6 Delegaten; Nördliche Konferenz 10 Gemeinden, 13 Delegaten; Texas-Konferenz 1 Gemeinde, 1 Delegat. Im ganzen waren 396 Delegaten und beinahe 600 Besucher zugegen.

Komitees, von dem Vorsitzenden ernannt und von der Konferenz bestätigt:
Für Beglaubigung der Delegaten: D. Hämel, A. Miking, O. A. Hauser, W. Staub, C. F. Dallmus, C. Umbach, S. A. Rose. — Für Anordnung der Geschäfte: A. P. Mihm, C. F. Stöckmann, J. A. G. Buttle, F. Pfeiffer, F. Anort, F. P. Kruse, D. E. Krüger. — Für Berichterstattung: G. Jeker, G. Steiger, A. A. Schmidt, J. G. Pastorek, C. F. Zummach. — Für Musik: W. Appel, A. Windisch, G. A. T. Hagen. — Für Resolutionen: F. Kaiser, G. F. Schade, G. A. Schröder, W. S. Argow, C. Schenk. — Für Gottesdienste: J. G. Möhlmann mit den anderen Predigern von Detroit, C. A. Daniel, A. F. Fehlberg, W. Graf, J. G. Dräwel. — Für wichtige Zuschriften: Prof. A. J. Namaler, J. E. Anechtel, W. Nigmann, G. W. Wedel, C. Bauer. — Für Vorlagen in der Missionsache: F. G. Heinemann, O. König, C. F. Tiemann, Prof. G. A. Schneider, Th. Störi, C. A. Grubn, F. L. Hahn; in der Publikationsache: C. Dippel, Prof. G. von Verge, A. A. Blandau, F. A. Licht, W. F. Venning, J. F. Olthoff, A. Bafel; in der Erziehungsache: J. Meier, G. Schwendener, W. A. Lipphardt, F. C. A. Menard, F. Friedrich, W. S. Argow, J. Reichert; in der Waisensache: D. Köster, G. C. Gleiß, G. E. Lohr, A. T. Wegner, D. Anechtel, G. Krogmann, W. Lies; über Verschmelzung der Wohlthätigkeitszweige: G. Naaz, J. Kratt, A. Höfflin, J. Meier, W. Nuhn, D. Anechtel, S. Blum. — Für Nominationen zur Wahl des Publikationskomitees: A. Höfflin, A. Heringer, F. A. Blödw, G. Jeker, J. Naaz, J. P. Brunner, G. Waldbogel; der Trusteebehörde des Publi-

lationsvereins: Dr. D. B. Stumpf, H. Marks, Chr. Müller, Chr. Schmidt, H. P. Donner, Hon. N. B. Neelen, H. L. Steinberg; des Schulkomitees: W. J. Zirbes, L. C. Amuth, H. Noth, E. Müller, A. Günther; der Truisteebehörde des Erziehungsvereins: C. Roth, F. Vieber, H. T. Sorg, A. Bequegnat, G. A. T. Sagen, A. Eichmann; des Vorstandes der Waisenbehörde: W. Nitzmann, A. Veder, H. C. Gleiß, H. P. Donner, F. W. Schäfer, G. Heide, E. G. Alieff; der Verwaltungsbehörde des Pensionsfonds: J. C. Andreien, Dr. N. W. Bodenbender, W. Staub, Chr. Müller, H. Marks, Hon. N. B. Neelen, F. W. Meier, Prof. A. J. Kamaler, E. O. Fieber, J. Kratt, Chr. Schmidt. — Für Dringänge: G. Feyer, E. H. Lito, J. Maaz, F. Dobrowolny, G. Bornschlegel, N. J. Had, F. E. Görgens. — Für Dantesbeschlüsse: G. H. Schmed, J. M. Höfflin, F. G. Wolter, E. C. Laborn, John Huber, A. G. Lang, M. Heringer. — Für Bestimmungen in Bezug auf die nächste Bundeskonferenz: H. Maaz, C. A. Schröder, G. Eichler, F. Kaiser, H. F. Schade, H. C. Baum, A. W. Lang. — Programmkomitee für die nächste Bundeskonferenz: D. Hämel, W. J. Zirbes, H. Schwendener, N. A. Schmidt, S. Blum, F. A. Blödw, G. Eichler, F. Friedrich. — Komitee für Publizität: G. H. Schmed, C. A. Hauser, F. W. Meier. — Für Nomination der Beamten für die nächste Bundeskonferenz: G. Feyer, F. A. Licht, Prof. A. J. Kamaler, E. A. Gruhn, F. P. Kruse, F. H. Heinemann, A. Veder, N. A. Plandau, J. A. H. Wuttke.

Gegenwärtiger Stand der Konferenzen.

Folgende Schreiber berichteten darüber wie folgt:

Atlantische Konferenz, S. A. Rose	4575	Glieder
Östliche Konferenz, J. Leopoldt	3108	"
Central-Konferenz, N. F. Fehberg	5800	"
Nordwestliche Konferenz, Chr. Dippel	3883	"
Südwestliche Konferenz, N. Alising	3504	"
Nördliche Konferenz, C. F. Zummach	2686	"
Pacific-Konferenz, F. J. Reichle	2208	"
Dakota-Konferenz, E. A. Gruhn	4543	"
Texas-Konferenz, A. Veder	922	"

Zusammen 31229

Waisenväter der verschiedenen Konferenzen. Atlantische Konferenz: N. T. Wegner. Östliche Konferenz: H. C. Gleiß. Central-Konferenz: J. Meier. Nordwestliche Konferenz: F. H. Heinemann. Südwestliche Konferenz: C. C. Krüger. Nördliche Konferenz: F. A. Müller. Pacific-Konferenz: G. Schulte. Dakota-Konferenz: Lito Brenner. Texas-Konferenz: J. A. Heidenreich.

Geschäftssitzungen.

Donnerstag Vormittag, den 31. August.

Prof. L. Kaiser eröffnete die Sitzung mit Gebet und Dr. Wm. Muhs verlas die Konstitution der Bundeskonferenz. Der von dem Programmkomitee vorgelegte Programmentwurf wurde angenommen. Es folgten die Berichte seitens der Schreiber der verschiedenen Konferenzen, nach denen die Versammlung sang: „Dankt dem Herrn, denn Er ist freundlich, gnädig.“ Die Brüder C. F. Tiemann und W. A. Lipphardt leiteten im Gebet.

Beamtenwahl. Die Brüder Ph. Lauer, C. Berger, F. W. Veder und E. Wiese dienten bei der Wahl als Wahlkomitee. Das Ergebnis der Wahl war: Vorsitzender, Prof. L. Kaiser; Stellvertreter, J. Kratt; Schreiber, E. Umbach und S. A. Mose.

Der Vorsitzende ernannte als Berichterstatter für die Zeitungen der Stadt: W. C. Ebel, N. A. Schade, J. Leopoldt, N. Vael.

Die Morgensitzung schloß mit dem Gesang: „Preis sei dem Namen Jesu Christi“ und Gebet von Dr. J. Herman.

Donnerstag Nachmittag.

Wir sangen: „Gott ist getreu,“ und Br. Aug. Meereis leitete im Gebet.

Die Publikationsache.

Der Bericht der Publikationsbehörde wurde von dem Sekretär derselben, Hr. E. Umbach, vorgelegt wie folgt:

Dreijährlicher Bericht der Publikationsbehörde.

Die Publikationsbehörde hatte vor drei Jahren der Bundeskonferenz einen sehr erfreulichen Bericht vorzulegen. Auch der Bericht über die vergangenen drei Jahre muß uns zum Danke stimmen.

Stand des Geschäftes.

über den Stand des Geschäftes wird der Geschäftsführer einen detaillierten Bericht abgeben. Hier soll nur das Erwähnung finden, daß trotz der kritischen Geschäftslage der vergangenen Bundeskonferenzperiode der Gesamtumsatz von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Der Reingewinn ist dementsprechend auch jedes Jahr höher gewesen. Und es steht zu erwarten, daß dies auch in der Zukunft so bleiben wird. Dieser Umstand ist hauptsächlich dem vermehrten Umsatz in kommerziellen Druckerei-Arbeiten zuzuschreiben. Unser Reingewinn an den Blättern ist naturgemäß geringer. Es wäre zu wünschen, daß der Reingewinn an den Blättern nicht reduziert würde, und die Bundeskonferenz sollte diesen Umstand in Erwägung ziehen, wenn der „Vereins-Herold“ und die „Konferenz-Verhandlungen“ zur Sprache kommen.

Bewilligungen für unser allgemeines Werk.

Infolge der guten finanziellen Lage des Geschäftes ist die Behörde imstande gewesen, in jedem Jahre große Summen für unser allgemeines Werk auszugeben. Es wurden im ganzen \$3700 bewilligt. Dieselben verteilen sich wie folgt:

Für die Prediger-Pensionskasse	\$1500
„ „ Schule in Rochester	750
„ „ Einheimische Mission	700
„ „ Kriegswitwen und -Waisen in Europa	500
„ „ Stolportage der „China Baptist Publication Society“ ..	250

Außer diesen \$3700 hat unser Geschäft der Gemeinschaft ein weiteres Geschenk von \$2550.05 gemacht, indem es den „Vereins-Herold“ und die „Konferenz-Verhandlungen“ unter dem Kostenpreis herausgab, nämlich mit jährlichen Verlusten wie folgt:

	1914	1915	1916
„Vereins-Herold“	\$396.33	\$253.77	\$642.55
„Konferenz-Verhandlungen“	637.30	313.65	306.36

Diese \$2550.05 könnten der Mission, dem Prediger-Pensionsverein oder irgend einer anderen guten Sache zugute kommen, wenn obige Publikationen ohne Verlust herausgegeben werden könnten. Um dies für die „Konferenz-Verhandlungen“ zu erzielen, möchten wir empfehlen, daß eine jede Gemeinde um eine jährliche Bewilligung für die Verhandlungen ersucht werde, und die Gemeinden dann für die von ihnen bewilligte Summe so viele Exemplare erhalten, als die Herstellungskosten zulassen.

Unsere Blätter.

„Der Sendbote“. Hr. G. Feyer hat unser Gemeinschaftsorgan zu allgemeiner Zufriedenheit mit viel Fleiß und Geschick redigiert. Die Unterschriftszahl des „Sendboten“ ist in dem letzten Jahre gewachsen. Sie ist nur ein wenig geringer als vor drei Jahren. Wäre es nicht für den europäischen Krieg und seine Folgen, so würden wir heute jedenfalls mehr Unterschriftler haben als damals.

„Vereins-Herold“. Der „Vereins-Herold“ hatte in den letzten Jahren an Unterschriftszahl beständig abgenommen. Hier sind die Zahlen:

	1912	1913	1914	1915
Unterschriftszahl	2681	2522	2445	2133

Dies veranlaßte das Publikationskomitee, anfangs des Jahres einem dringend gewordenen Bedürfnis in verschiedenen Teilen des Landes entsprechend, das Blatt umzugestalten und zum Teil in englischer Sprache herauszugeben. Seitdem ist der Verlust nicht nur eingehalten, sondern auch eine Zunahme an Unterschriftlern

zu berichten. Die Unterschreiberzahl für 1910 ist 2171. Den Wünschen aller entspricht das nicht. Aber was die Behörde tun soll, um allen gerecht zu werden und dabei am „Vereins-Herald“ nicht noch mehr Geld zuzusetzen, ist eine schwer zu lösende Frage. Wir würden uns nur freuen, wenn bei dieser Bundeskonferenz die Lösung gefunden würde.

Die Sonntagschulblätter. Unter unseren Sonntagschulblättern hat der „Säemann“ eine regelmäßige Zunahme an Unterschreibern von Jahr zu Jahr zu verzeichnen. Die „Lektionsblätter“ haben 320 Unterschreiber mehr als vor drei Jahren. Dagegen hat „Der kleine Anfänger“ wider Erwarten abgenommen.

Auch in Bezug auf unsere Sonntagschulblätter stehen wir vor der schweren Frage, was zu machen ist, um den Bedürfnissen der verschiedenen Teile unseres Landes Rechnung zu tragen. Alle Teile des Landes wollen berücksichtigt werden, aber die Bedürfnisse sind nicht dieselben überall. In manchen Teilen sind gut organisierte Sonntagschulen, an anderen Orten hat man noch gar keine Masseneinteilung. In den Städten ist der teilweise Gebrauch der englischen Sprache fast allgemein, in den Sonntagschulen auf dem Lande wird die deutsche Sprache fast ausschließlich gebraucht. Wie nun allen gerecht werden? Es muß da eben ein Landesteil auf den anderen Rücksicht nehmen, sonst ist keinem gedient. Wir freuen uns, daß die „Lektionsblätter“ fast ohne Ausnahme guten Anklang gefunden haben. Im nächsten Jahre soll die Junior-Stufe von Schw. Maria Widel behandelt werden.

„Der Wegweiser“. Der Umsatz des „Wegweisers“ war vor drei Jahren ca. 2700 höher als dies Jahr. Wir glauben nicht, daß das Blatt heute weniger Anklang findet wie früher. Es dürfte die geringere Abnahme eher darauf zurückzuführen sein, daß unsere Gemeinden im allgemeinen weniger christliche Literatur verbreiten. Es wäre wünschenswert, wenn darin Wandel geschaffen würde. Es wird der Versuch gemacht werden, hier und da ein Bild einzufügen und damit das Blatt noch etwas anziehender zu gestalten.

Neue Bücher und Traktate.

Der Bericht des Geschäftsführers wird auf alle Neuerscheinungen während der letzten drei Jahre verweisen. Wir haben uns auch in dieser Periode bemüht, viele neue Sachen herauszugeben, da unser Markt dafür zu beschränkt ist. Nur in dieser Weise können wir Verluste vermeiden, die sich für uns unvermeidlich mit der Herausgabe fast eines jeden Buches verbinden. Natürlich haben wir versucht, solche Schriften, die in unserem Werte unentbehrlich sind und auf deren beständigen Absatz wir rechnen können, stets in genügender Zahl erscheinen zu lassen. Es sollte hier vielleicht darauf hingewiesen werden, daß von dem Notizbüchlein letztes Jahr 112 Stück auf Lager blieben, die leicht untergebracht werden könnten, wenn sich Prediger und Agenten ein wenig darum bemühten. Unter den Neuerscheinungen dieses Jahres verdient die

„Neue Glaubensharfe“

besondere Erwähnung. Dieselbe liegt bei dieser Konferenz zum Verlaufe vor. Das vor drei Jahren ernannte Komitee wird darüber einen besonderen Bericht ablegen. Unsere Gemeinden werden die gediegene Arbeit desselben zu würdigen wissen, wenn sie das neue Gesangbuch in die Hände bekommen.

Kolportage.

Dr. D. Lampert hat während der ganzen drei Jahre der Gemeinschaft auf dem Felde der Pacific-Konferenz gute Dienste geleistet. Seit etwa anderthalb Jahren dient auch Dr. E. J. Kümmer im nördlichen Teile der Pacificküste. Die Anstellung des letzteren geschah in Verbindung mit der „American Baptist Publication Society“. Außer den Genannten waren noch vier andere Kolporteurs und, während der Sommerferien, auch acht Studenten von Rochester in verschiedenen Teilen unseres Gebietes im Kolporteurdienst tätig. Die meisten unserer Kolporteurs halten leider nicht lange aus. — Es kostet manchmal viel Geld, bis ein Mann auf das Feld gebracht wird, und kaum da und an der Arbeit, folgt ein solcher Bruder oftmals dem Rufe einer Gemeinde. Es würde eine gute Regel sein, einen Mann nur dann für den Kolporteurdienst anzustellen, wenn er sich verpflichtete, wenigstens ein Jahr lang diese Arbeit zu tun.

Aus der Kolporteurklasse wurden in den letzten drei Jahren die Unkosten für die freie Verteilung folgender Schriften bestritten:

	Bücheln	Testamente	Bücher, Bibelfelle Protokolle etc.	Traktate
1914	240	582	10436	213930
1915	271	193	7140	195500
1916	346	526	9218	290000

Unsere Einnahmen und Ausgaben ergeben sich wie nachstehend:

	Einnahmen	Ausgaben
1914	\$2550.48	\$2773.07
1915	2602.42	2709.59
1916	2872.96	3094.50
Gesamtsumme	\$8025.86	\$8577.16

Wir würden nicht imstande sein, diese Ausgaben zu bestreiten, wenn uns nicht ein Fonds dafür zur Verfügung stände. In der letzten Bundeskonferenzperiode waren die Ausgaben etwas höher als sonst, weil der Gehalt des Feldsekretärs zum Teil aus dieser Kasse gedeckt wird. Wenn unsere Sonntagsschulen ihre jährlichen Bibeltagsscholten noch ein wenig erhöhen würden, könnten wir alle Unkosten bestreiten, ohne den Fonds in Anspruch zu nehmen.

Der Feldsekretär.

Von der segensreichen Arbeit unseres Feldsekretärs haben unsere Gemeinden genug gesehen und erfahren, daß es beinahe überflüssig erscheint, ein Wort der Anerkennung zu sagen. Jeder, der Dr. W. Kuhns Tätigkeit verfolgt hat, wird ihr feinen Verfall nicht verargen können. Die Publikationsbehörde erachtet diese Arbeit für ebenso wichtig und notwendig, wie irgend einen anderen Zweig unseres allgemeinen Missionswerkes und steht auch in Zukunft bereit, darin mit dem Allgemeinen Missionskomitee zu kooperieren. Wir erwarten, daß die Arbeit fortgesetzt wird.

Nominationen.

Wir nominieren auch bei dieser Bundeskonferenz für das Amt des Editoren Dr. G. Feger und für das Amt des Geschäftsführers Dr. D. P. Donner. Beide haben Vorzügliches geleistet, verdienen unser volles Vertrauen und ihre Arbeit wird allgemein geschätzt. Der Bundeskonferenz steht es frei, andere Namen hinzuzufügen, und wir dringen darauf, daß die Gelegenheit, dies zu tun, in keiner Weise verkürzt oder erschwert wird.

Indem die Publikationsbehörde diesen Bericht unterbreitet, möchte sie dem Dank gegen Gott Ausdruck geben. Er hat unser Werk mit seinem Segen gekrönt und unseren Beamten die Kraft und Freude erhalten, uns drei weitere Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit zu dienen. Ihm sei die Ehre dafür!

Die Trustees:

A. Vieber, Vorsitzender,
C. F. Groth, Sekretär,
C. G. Ulrich,
Ed. F. Simon,
C. F. Netting,
W. F. Miller,
Wm. F. Großer.

Das Komitee:

L. Kaiser, Vorsitzender,
C. Umbach, Sekretär,
D. Hämel,
Wm. Kuhn,
W. F. Zirbes.

Dr. D. P. Donner legte folgenden Bericht ab über den Stand des Geschäftes und machte weitere Mitteilungen:

Finanz- und Verlagsbericht des Publikationsgeschäfts.

Finanzen und Kapital.

	1913—14	1914—15	1915—16	Summa
Sämtlicher Umsatz	\$66 165.98	\$74 061.54	\$80 312.07	\$220 539.59
\$45 192.45 mehr als in der vorhergehenden Periode.				
Reingewinn	\$2 478.59	\$4 018.61	\$4 420.51	\$10 917.71
\$630.21 weniger als in der vorhergehenden Periode.				
Beihilfungen aus dem Reingewinn	\$1 200.00	\$1 250.00	\$1 250.00	\$3 700.00
\$700 mehr als in der vorhergehenden Periode.				

	1913—14	1914—15	1915—16	Summa
Kapital	\$73 665.74	\$76 434.35	\$78 804.86	
\$6053.38 höher als am Schluß der vorhergehenden Periode.				
Deponierte Fonds..	\$5 611.66	\$5 504.49	\$5 282.95	
\$451.30 weniger als am Schluß der vorhergehenden Periode.				
Abschreibungen an wertlosen Ausständen	\$365.46	\$346.51	\$1 070.28	\$1 782.25
Minerverlust an Konferenzverhandlungen ..	\$637.39	\$313.65	\$306.36	\$1 257.40
Desgleichen am Notizbüchlein	\$26.92	\$33.90	\$46.03	\$106.85

Unterschreiberzahl unserer Zeitschriften.

	1913—14	1914—15	1915—16		
„Der Sendbote“	7994	7657	7816	Abnahme in den letzten 3 Jahren	128
„Vereins-Herald“	2445	2133	2171	„	351
„Der Wegweiser“	14174	11963	11507	„	3235
„Der Muntere Säemann“ ..	9723	9995	10233	Zunahme	584
„Der kleine Anfänger“ ..	5183	4338	3688	Abnahme	252
„Reflexionsblätter“	21013	21075	20792	Zunahme	341

Der Verlust an „Sendboten“-Abonnenten ist dem europäischen Krieg zuzuschreiben, denn es werden in diesem Jahr 216 Exemplare weniger als in 1914 nach dem Ausland gefandt.

Unterschreiberzahl unserer Zeitschriften nach den verschiedenen Konferenzen.

	Altatl.	Centr.	Dakota	Nord.	Nord-west.	Ost.	Fa.	Welt.	Süd.	Te.	Ans.
	titche	tral	lota	titche	titche	titche	titche	titche	titche	titche	titche
„Der Sendbote“	748	1394	1041	555	1002	685	641	970	247	199	
„Vereins-Herald“	285	433	211	98	337	129	232	295	99	30	
„Der Wegweiser“	2067	4076	510	310	1209	1188	543	1263	167	14	
„Der Muntere Säemann“ ..	1488	2589	999	519	1468	887	866	1184	229	29	
„Der kleine Anfänger“ ..	472	926	438	281	783	197	132	479	53	1	
„Reflexionsblätter“	2028	3732	4570	1954	2192	998	1466	2851	674	21	

Neuerscheinungen des eigenen Verlags.

	1913—1914.	Seiten	Auflage
Glaubensharfe, 17. Auflage der kleinen Textausgabe. Buchband ..			2500
Erstes Lesebüchlein. Nachdruck. Buchband	72		2000
1914—1915.			
Die Schule. Heft I von Lehrerausbildung. Von Wm. Muhn. Geheftet.	85		975
1915—1916.			
Der Schüler. Heft II von Lehrerausbildung. Von Wm. Muhn. Geheftet.	84		1500
Welchen Tag sollen wir als Christen feiern? Von A. Gerlinger. Traktat	22		1000
Glaube und Taufe. Von Wm. Rismann. Traktat	8		2000
Wer sind die Baptisten? Von E. Anschütz. Traktat	8		2000
Pendletons Handbuch. 4. Auflage. Übersetzung. Buchband ..	119		288

Außerdem erschien jährlich Christlicher Volkskalender in Auflagen von 6000, Konferenz-Verhandlungen in Auflagen von 1400—1700 und Bibeltag-Programm in Auflagen von ca. 26 000.

Bibelverbreitung und Kolportage.

	1913—14	1914—15	1915—16	Summa
Einnahmen	\$2550.48	\$2602.42	\$2872.96	\$8025.86
Ausgaben	2773.07	2709.59	3094.50	8577.16

Die Einnahmen waren \$488.17 mehr als in der vorigen Konferenzperiode und die Mehrausgaben \$1588.40.

Gewilligungen an Bibeln und Schriften.

	1913—14	1914—15	1915—16	Summa
Bibeln	240	271	346	857
Testamente	582	193	526	1 301
Bücher, Bibelteile, Broschüren,				
Zeitschriften u. s. w.	10 436	7 148	9 218	26 802
Traktate, Seiten	213 930	195 500	290 000	699 430

Zur Zeit der Abschließung der Bücher am 24. Juni 1916 hatte das Geschäft keine Schulden als die laufenden Verbindlichkeiten.

H. P. Donner, Geschäftsführer.

Das Komitee, dem die Herstellung der „Neuen Glaubensharfe“ obgelegen hatte, berichtete durch seinen Vorsitzenden, Prof. H. von Berge. Dem Komitee wurde der herzlichste Dank der Konferenz zuteil und es wurde entlassen.

Wahl der Beamten. Unsere beiden Beamten wurden einstimmig wiedergewählt, Dr. G. Feher für das Amt des Editors und Dr. H. P. Donner für das Amt des Geschäftsführers.

Bei den Wahlen in die Publikationsbehörde dienten die folgenden als Wahlkomitee: Für das Publikationskomitee: F. J. Monische, Hilko Smyster, Geo. W. Rüst, O. E. Schulz; für die Trusteebehörde: Adolph Vätzig, O. R. Lohse, E. Marjulat und W. E. Schmitt.

Wahl der Publikationsbehörde. Gewählt wurden in das Publikationskomitee: L. Kaiser, E. Umbach, E. A. Rose, O. E. Krüger und J. Pfeiffer; in die Trusteebehörde: F. Dieber, E. F. Groth, E. G. Ulrich, E. J. Netting, W. F. Hiller, J. W. Herschermann und W. Staub.

Es folgte ein sehr zeitgemäßes Referat von Dr. G. H. Schmed über das Thema: „Die wachsenden Gefahren für die Freiheit der Tagespresse in unserem Lande.“ Er bezeichnete als dieselben: Erstens, die Zunahme des Anzeigenwesens. Zum mindesten 70 Prozent des Einkommens der Zeitungen komme heute von den großen Anzeigekunden. Sie üben einen Druck auf die Zeitungsbesitzer aus. Zweitens, Großkapitalisten und Banken legen heute häufig ihr Geld in großen Zeitungen an. So schützen sie sich vor einer Vorfstellung unlauterer Geschäftsmethoden. Drittens, die Neuigkeitsagenturen, wie Associated Press, United Press und International, kommen immer mehr unter denselben Einfluß. Die berufene Führerin zur Gestaltung der öffentlichen Meinung ist die Presse, aber selbst die Journalisten beklagen, daß die Presse nicht mehr unabhängig, sondern Dienerin gewisser Interessen ist. Auch die denominationelle Presse ist nicht in idealem Sinne frei. Pressefreiheit ist nur da möglich, wo innere Wahrhaftigkeit ist und dieser Wahrhaftigkeit auch ungehindert Ausdruck verliehen werden kann. Die christlich-religiöse Presse hat eine doppelt ernste Aufgabe: die sittlich-religiöse Freiheit sich zu bewahren, frei von allem Kommerzialisismus und dem Druck enger Geistesbeschränktheit, und das Reich Gottes auf Erden hochzuhalten. Dr. Gottlob Feher legte darauf seinen Bericht als Editor unserer Blätter ab.

Dr. Hans Steiger sprach über: „Die Aufgabe des Publikationsvereins bezüglich der Jugenderziehung.“ Er führte folgendes aus: Die Arbeit des Publikationsvereins auf dem Gebiete der Sonntagschul-Literatur muß dankbar anerkannt werden; eine Vermehrung derselben in deutscher Sprache kann aber nicht empfohlen werden. In Bezug auf die reifere Jugend wird empfohlen: Erstens, den „Vereins-Herald“ vorwiegend in deutscher Sprache zu redigieren, dabei aber auch die Forderung nach einer englischen Abteilung zu berücksichtigen. Zweitens, den Versuch zu machen, schriftgewandte Vereinsmitglieder als Mitarbeiter für den „Vereins-Herald“ zu gewinnen und eine Seite des Blattes für einen Fragekasten zu öffnen. Drittens, eine Abteilung im „Sendboten“ für die heranwachsende Jugend einzurichten. Viertens, eine Reihe kleiner Schriften im Umfange von 8 bis 10 Seiten für die Jugendvereine entstehen zu lassen, in denen in leicht faßlicher Darstellung interessante Gegenstände behandelt werden sollen. Wo

aber die Publikationsbehörde und ihre Mitarbeiter in vorbildlichem Fleiß bemüht sind, ihre Aufgabe der Jugend gegenüber zu erfüllen, da darf vom großen Publikationsverein, bestehend aus allen deutschen Baptisten in Amerika, billig erwartet werden, daß sie in der Vorbereitung unserer Jugend-Literatur eifrig und unablässig mitwirken.

Vorlagen in der Publikationsache. Das Komitee für Vorlagen in der Publikationsache legte seinen Bericht ab und Dr. J. F. Olthoff leitete die Besprechung derselben ein. Der Bericht wurde, nach einigen Amendierungen, wie folgt angenommen:

„Erstens, wir sprechen unsere Freude aus über die schöne Entwicklung und den Fortschritt unseres Publikationswerkes, der sich unter anderem darin zeigt, daß trotz mancher unabwendbarer Verluste dennoch infolge der Akzidenzarbeit ein Reingewinn zu verzeichnen ist. Zweitens, wir freuen uns, daß dem langjährigen Wunsch und Bedürfnis der Gemeinschaft durch Herausgabe einer „Neuen Glaubensharfe“ entsprochen ist, und danken dem Komitee für seine gelungene Arbeit. Drittens, wir empfehlen dem Publikationskomitee, mit der Herausgabe des „Bereits-Perold“ in zweisprachigem Inhalte fortzufahren, möchten dem Komitee jedoch zu erwägen geben, ob es nicht vorteilhafter wäre, den Inhalt nach Sprachen zu trennen.“

Die Berichte der Publikationsbehörde, sowie der Beamten wurden hierauf angenommen. Dr. H. Koch leitete im Schlußgebet.

Freitag Vormittag, den 1. September.

Die Sitzung wurde eröffnet mit Singen des Liedes „Näher, mein Gott, zu Dir.“ Der Vorsitzende leitete im Gebet. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen und der Vorsitzende ernannte mehrere Komitees.

Die Prediger-Pensionsache.

Ehe die Vorschläge des Komitees für die Prediger-Pensionsache vorgelegt wurden, leitete Dr. J. Meier in erstem Gebet um die Leitung des Heiligen Geistes in dieser Angelegenheit. Dr. J. C. Andresen legte sodann den Bericht vor und derselbe wurde zur Besprechung entgegengenommen. Dr. W. A. Staub und der Hon. Neele B. Neelen leiteten die Diskussion ein.

Dr. C. F. Dallmus folgte mit einer packenden, mit Humor gewürzten und Überzeugung wirkenden Rede über: „Die Prediger-Pensionierung.“

Es wurde beschlossen, folgende Veränderungen in der Konstitution des Allgemeinen Missionsvereins zu machen, damit dieselbe in Einklang mit den Bestimmungen in der Prediger-Pensionsangelegenheit kommt:

Artikel III, Paragraph 4 soll lauten: „Das Allgemeine Missionskomitee hat die Kontrolle über alle eingehenden Gelder, ausgenommen, wo diese Konstitution es anders bestimmt.“

Artikel V soll lauten: „Es soll ferner bei jeder Bundeskonferenz ein Schatzmeister erwählt werden, dessen Pflicht es ist, die eingehenden Gelder in Verwahrung zu nehmen und nach Anweisung des Missionskomitees zu verwalten, ausgenommen, wo diese Konstitution es anders bestimmt.“

Der Bericht und die vom Komitee vorgeschlagene Konstitution in der Prediger-Pensionsache wurde darauf nach verschiedenen Änderungen und Amendierungen angenommen wie folgt:

An die 18. Bundeskonferenz!

Hiermit legt das Prediger-Pensionskomitee, welches auf der letzten Bundeskonferenz ernannt wurde, seinen Bericht vor und empfiehlt folgende Veränderungen der Konstitution des Allgemeinen Missionsvereins zur Ausführung eines Pensionsplanes für Prediger, welcher auf wissenschaftlicher Basis gegründet ist. Um mehrfach geäußerten Wünschen nachzukommen, ist die Bezeichnung der Prediger als in Klassen eingeteilt fallen gelassen worden. (Diese Veränderungen sind als Zusatz zu der auf Seite 51 gedruckten Konstitution des Allgemeinen Missionsvereins von Artikel VI an zu finden.)

Beschlossen, diese Konstitution an das Allgemeine Missionskomitee zu überweisen, damit dasselbe die gegenseitige Beziehung, welche zwischen dem Allg. Missionskomitee und dem Verwaltungskomitee in der Prediger-Pensionsache bestehen soll, festsetze.

Die Konferenz beschloß, dem Br. J. C. Andresen und dem Advokaten H. L. Sorg, die sich in dieser Angelegenheit besonders Verdienste erworben haben, sowie dem Komitee, das mit ihnen gearbeitet hat, den besten Dank auszusprechen und das Komitee zu entlassen.

Wir sangen: „Nun danket alle Gott“ und Prof. A. J. Namater leitete im Schlußgebet.

Freitag Nachmittag.

Die Versammlung sang: „Ich weiß, an wen ich glaube,“ und Br. J. L. Dahn betete.

Die Waisensache.

H. G. C. Gleiß legte folgenden Bericht für den Vorstand des Waisenvereins vor:

Bericht des Vorstandes der Waisenvereine.

Wir danken dem Herrn für seine gnädige Leitung während der letzten drei Jahre. Seine Hand war schützend über uns. Wir haben keinen Todesfall zu berichten, weder bei den mehr als 100 Kindern, die bei ihren Müttern unterstützt wurden, noch in dem Waisenhaus, noch in dem Vorstand. Die zwei Vereine bestehen neben einander, aber ein und dieselbe Behörde verwaltet alle Geschäfte.

Die Versorgung der Halbwaisen bei ihren Müttern hat sich als ein großer Segen erwiesen. Dieser Teil der Arbeit steht unter der Leitung des Vereins, der in Illinois inkorporiert ist. Ein Komitee, bestehend aus den Brüdern A. T. Wegner, J. Meier, F. H. Weinmann, C. F. Tiemann und H. C. Gleiß, vertritt diese Arbeit während des Jahres und erstattet der ganzen Behörde jährlich einen Bericht. Ein jedes Gesuch wird erst dem Vertreter für die Waisensache in der lokalen Konferenz zur Prüfung und Empfehlung unterbreitet. Gegenwärtig unterstützen wir 29 Witwen und 112 Kinder. Seit der Gründung dieses Zweiges unserer Arbeit haben wir 65 Witwen mit 251 Kindern unterstützt. Jede Konferenz ist in dieser Liste vertreten. 36 Familien mit 139 Kindern sind bereits selbstständig geworden. Wir pflegen hier eine Art „Mother's Pension“, welche für Zeit und Ewigkeit Segen stiftet. Diese Tätigkeit gereicht uns als Gemeinschaft zur Freude und Ehre. Gewiß werden wir in der Zukunft auch hierin tätig sein.

In dem Heim in Louisville erlebten wir manche Freuden. Die Kinder sind gut gediehen. Sie haben nicht nur ihre Schularbeit mit Fleiß verrichtet, sondern sie haben auch manche wertvolle Lektion gelernt in Haus und Garten. Die großen Kinder haben entweder ein Handwerk oder Geschäft erlernt. Die Brüder in Louisville, welche die lokale Behörde bilden, haben die meisten Lasten getragen, und sprechen wir ihnen unsere herzlichste Anerkennung aus für die treuen Dienste.

Es tat uns sehr leid, die Waisenumutter, Schw. Anna Gelan, welche beinahe vier Jahre lang das Amt bekleidete, Ende Mai 1914 zu verlieren. Sie hat sehr Tüchtiges geleistet, aber sie fand die Arbeit zu schwer. Durch Gottes gnädige Nührung gewannen wir Geschw. F. S. Görgens für die Stelle als Waisenvater. Br. Görgens hat nun mit großer Begeisterung und Aufopferung gedient. Schw. Görgens hat sich als eine liebevolle Mutter, geschickte Haushälterin und tüchtige Stöchin erwiesen. Unsere Benennung darf sich glücklich schätzen, so tüchtige Leiter in dem Kinderheim zu haben. Gegenwärtig sind 35 Kinder in der Anstalt.

Das alte Haus, welches bereits mehr als 75 Jahre gestanden, wurde so baufällig, daß etwas geschehen mußte. Wir standen vor der Frage, entweder ein neues Haus auf dem alten Platz zu bauen, oder die Anstalt zu verlegen und an einem mehr entsprechenden Ort ein neues Gebäude zu errichten. Wir legten diese Angelegenheit den verschiedenen Jahreskonferenzen in 1915 vor und fanden überall gute Aufnahme für den Vorschlag eines Neubaus. Als man anfing, Pläne zu machen, schien es nicht weise, ein neues Heim auf dem alten Platz zu bauen. Deshalb wurde beschlossen, einen weiteren Versuch zu machen, den Beschluß der Bundeskonferenz, der in 1910 in Milwaukee gefaßt wurde, auszuführen. Es sahen dies des Herrn Zeit zu sein, denn sogleich fanden wir einen vorzüglichen Bauplatz von fünf Ader in St. Joseph, Mich., sehr günstig gelegen. Da nun St. Joseph so nahe dem Zentrum unseres deutschen Werkes liegt und sonst manche Vorzüge hat, empfiehlt das dazu ernannte Komitee, daß die Waisenbehörde der Bundeskonferenz vorschlagen sollte, diesen Platz zu kaufen. Ehe dies ausgeführt werden konnte, bot sich die Gelegenheit, das Eigentum in Louis-

vill für \$7000 zu verkaufen. Wir haben also die Gelegenheit, anstatt auf dem alten Platz ein neues Gebäude zu errichten, auf einem besseren Bauplatz, doppelt so groß, an einer Hauptstraße gelegen, nahe einer unserer deutschen Gemeinden, näher dem Zentrum unseres deutschen Wertes, und gewinnen dabei \$3000.

Das Eigentum in Louisville ist verkauft für \$7000. In St. Joseph haben wir temporär zwei Häuser gemietet und die Waisenfamilie dahin gebracht. Auf den Bauplatz haben wir Handgeld bezahlt und warten nun der Entscheidung der Bundeskonferenz.

Durch verschiedene Vermächtnisse und sparsame Haushaltung hat der Vorstand \$6000 zurückgelegt. Durch den Umzug verlieren wir die Interessen von den \$10 000, welche Dr. Burkhard der Anstalt hinterließ mit der Bedingung, daß dieselbe auf dem originalen Platz bleibe, aber die Familie Burkhard, welche stets ein waderes Interesse an unserem Waisenheim genommen, hat sich breit erklärt, uns eine Mitgabe von \$2000 zu geben. So hätten wir ein Kapital von \$15 000.

Damit keine Zeit verloren gehen sollte und damit die Bundeskonferenz mit Einsicht handeln könne, hat der Vorstand sorgfältig ausgearbeitete Pläne bereiten lassen und legt dieselben der Bundeskonferenz zur gefälligen Annahme vor.

Das Waisenhaus wurde vor 48 Jahren gegründet. Ehe die nächste Bundeskonferenz gehalten wird, wären 50 Jahre verstrichen. Man sollte wohl Vorkehrungen treffen, daß bis dahin die neue Anstalt fertig, eingeweiht und bezahlt sei.

Auf Anregung des Dr. J. Meier unterbreiten wir ferner der Bundeskonferenz einen Plan, wonach die Bundeskonferenz sich als ein Wohltätigkeitsverein organisiert. Nach diesem Plan werden die Waisenvereine, Altenheime, Mädchen- und Diakonissenheime alle in daselbe Verhältnis zur Bundeskonferenz gebracht.

Der Vorstand unterbreitet folgende Empfehlungen:

1. Daß sich die Bundeskonferenz als ein Wohltätigkeitsverein (German Baptist Benevolent Union of North America) organisiert nach vorgelegtem Plan.
2. Daß der neuernählte Vorstand der Waisensache beauftragt werde, den Bauplatz von fünf Ader in St. Joseph, bekannt als „Freitag-Eigentum“, für \$4000 anzukaufen.
3. Daß die Waisenbehörde beauftragt sei, einen Neubau zu errichten nach den Plänen, die hiermit vorgelegt werden, daß aber die Behörde das Recht habe, in kleinen Einzelheiten davon abzuweichen.
4. Daß die Waisenbehörde beauftragt werde, während des Jahres 1917 spezielle Kollekten zu heben für den Neubau, damit zum fünfzigjährigen Jubiläum der Waisensache das Eigentum schuldenfrei sein möge.
5. Daß die Waisenbehörde beauftragt werde, passende Vorkehrungen zu treffen für das fünfzigjährige Bestehen unserer Arbeit unter den Waisen.

Dreijährlicher Bericht des Schatzmeisters der Waisensache.

Vom 11. März 1913 bis zum 31. März 1916.

Einnahmen.

Von der Atlantischen Konferenz	\$1358.43
„ „ Östlichen	1555.50
„ „ Südwestlichen	3391.31
„ „ Nordwestlichen	2316.04
„ „ Central	3470.92
„ „ Texas	579.15
„ „ Pacific	1286.23
„ „ Nördlichen	748.27
„ „ Dakota	1995.08
	<hr/> \$16700.93
Durch Vermächtnisse	1405.62
„ Interessen	753.75
„ J. L. Burghardts Stiftung	1585.56
„ verschiedene Einnahmen im Waisenhaus	1557.09
„ eine temporäre Anleihe	2000.00
„ Witwen (Unterstützung zurückbezahlt)	96.00
	<hr/> 24098.95
In Kasse am 11. März 1913	5990.66
Zusammen	<hr/> \$30089.61

Ausgaben.

An Witwen und Waisen	\$ 6117.00
Für den Unterhalt des Waisenhauses, Gehälter, Verköstigung, Bekleidung, Heizung u. s. w.	12641.71
Unkosten der Konferenzschatzmeister	24.47
Louisville Railway Co., „First Mortgage Gold Bonds“	6137.92*
Steuer an ein Vermächtnis	8.55
Für ein „Star Seal“	2.50
Temporäre Anleihe an die Bank zurückbezahlt	2000.00
Total-Ausgaben	\$26932.15
In Kasse am 31. März 1916	
Total-Schatzmeister	\$1445.15
Allgemeiner Schatzmeister ..	1712.31

3157.46

*\$137.92 sind für Prämien und Interessen an diesen Gold Bonds.

J. A. Schulte, Schatzmeister.

Der Bericht wurde entgegengenommen.

Das Komitee für wichtige Zuschriften legte folgenden Bericht ab: „Erstens, eine Einladung von der Ersten Gemeinde in Chicago, die 19. Bundeskonferenz im Jahre 1919 in ihrer Mitte abzuhalten, ist eingelaufen. Diese Zuschrift sollte dem Komitee zur Anordnung der nächsten Konferenz überwiesen werden. — Zweitens, die Dakota-Konferenz spricht in einer Zuschrift an die Bundeskonferenz die Ansicht aus, daß alle unsere Jahreskonferenzen in den Behörden unseres allgemeinen Wertes ihre Vertretung haben sollten, wie das jetzt im Allgemeinen Missionskomitee der Fall ist. Sie spricht den Wunsch aus, daß etwaige Veränderungen in den Konstitutionen des Erziehungsvereins und des Publikationsvereins vorgenommen werden möchten, wenn solche notwendig sein sollten, um dieses Ziel zu erreichen. Euer Komitee ist der Ansicht, daß bei der Wahl der Mitglieder in das Schulkomitee und in das Publikationskomitee auch Rücksicht genommen werden muß auf die geographische Lage von Rochester und Cleveland, wo diese Komitees zusammentreten müssen. Das Zentrum für die Arbeit dieser Ausschüsse kann nicht nach einem Mittelpunkt unseres Landes verlegt werden, wie das bei dem Allg. Missionskomitee möglich ist. Wären alle Konferenzen, insbesondere die weit entlegenen, in diesen zwei Komitees vertreten, dann könnte mit Recht gegen die hohen Reiseauslagen Einsprache erhoben werden, weil in beiden häuslicherisch verfahren werden muß, wenn die störenden Defizite vermieden werden sollen. Außerdem wäre auch zu beachten, daß durch den Umzug eines Predigers von einer Konferenz in eine andere, was ja häufig geschieht, die beabsichtigte Vertretung der Konferenz in den beiden Komitees doch vereitelt werden würde, wenn die Bundeskonferenz nach wie vor die Mitglieder jener Komitees wählt. Sollten wir aber sogar die Wahl der Mitglieder dieser beiden Komitees in die Hände der Jahreskonferenzen legen, wie das bei der Wahl des Missionskomitees der Fall ist, dann wäre eine weitgehende Veränderung der Konstitution nötig, wofür uns noch die Vorarbeit fehlt. — Wir möchten der Bundeskonferenz daher vorschlagen, vorläufig bei der alten Einrichtung zu bleiben, wobei die geographischen Zentren der beiden Vereine berücksichtigt werden bei der Wahl des Schulkomitees und des Publikationskomitees. Es könnten aber diejenigen Bestimmungen in den Konstitutionen der beiden Vereine, welche die Reisekosten auf eine allzu niedrige Summe feststellen, verändert werden, ohne daß dadurch eine wesentliche Veränderung in der Art und Weise der Wahl der Komitees eintreten müßte. Durch diese Verfügung wäre dem Wunsche der Dakota-Konferenz im Geiste, wenn nicht im Buchstaben, entsprochen, und die Mitglieder der beiden Komitees könnten aus einem größeren Gebiete unseres weiten Arbeitsfeldes vorgeschlagen und gewählt werden.“

Dieser Bericht wurde angenommen und den Empfehlungen gemäß gehandelt. Hr. Reuben Windisch sang ein Solo.

Die Schulsache.

Dr. F. Kaiser legte folgenden Bericht des Schulkomitees vor:

Bericht des Schulkomitees.

1913—1916.

Das Personal des von der letzten Bundeskonferenz erwählten Schulkomitees hat in der Zwischenzeit eine mehrfache Veränderung erfahren. Dreimal sind Rüden entstanden, die der Verfassung gemäß eine Ergänzung notwendig machten: Am 20. Mai 1914 starb Dr. G. J. Klippel, der sieben Jahre lang als Mitglied des Schulkomitees ehrenvoll gedient hat. Die erledigte Stelle wurde durch die Wahl von Dr. H. Schulz wieder besetzt. Der im Juni vorigen Jahres erfolgte Tod von Dr. H. Schulz hat aufs neue einen empfindlichen Miß in unserem Kreis gemacht. Auch er hat sich stets als ein warmer Freund und Vertreter der Schulsache erwiesen und hat derselben durch Wort und Wert schätzbare Dienste geleistet. Infolge seiner Berufung als Nachfolger von Prof. Gubelmann fand sich Dr. F. W. E. Meyer vor Jahresfrist veranlaßt, seine Resignation einzureichen. Euer Komitee ergänzte sich durch die Wahl von Dr. A. P. Nihm und Dr. G. E. Lohr, so daß das Schulkomitee dato sich wie folgt zusammensetzt: G. Feyer, Vorsitzender; F. Kaiser, Sekretär; C. A. Daniel, F. Friedrich, C. A. Kose, G. E. Lohr und A. P. Nihm, Beisitzer.

Wenn wir uns nun anschauen, der 18. Bundeskonferenz über den Stand unseres Erziehungswesens während der letzten drei Jahre Bericht abzustatten, so geschieht es in dem klaren Bewußtsein, daß wir damit über einen der wichtigsten Zweige unseres allgemeinen Wertes zu berichten haben. Von dem Stand und der Führung unserer Lehranstalt hängt ja zum Teil der Stand, ja der Bestand unserer Gemeinschaft ab. Wenn unsere Lehranstalt ihre Aufgabe und ihre Bestimmung nicht voll und ganz erfüllt, dann leidet der ganze Gemeinschaftskörper. Im Hinblick auf das andauernde Gedeihen unserer Schule zu Rochester ist es Eurem Komitee vergönnt, trotz ungewöhnlich schwieriger und Besorgnis erregender Fragen und Probleme, die im Laufe dessen Dienstzeit auftauchten, mit Freuden und mit inniger Dankbarkeit gegen den Herrn Riede und Antwort über seine Amtsführung zu geben.

Überblick.

Euer Komitee versammelte sich vollzählig jeden Herbst und ein Spezialausschuß jedes Frühjahr in der Studentenheimat, um die vorliegenden Geschäfte zu besorgen und mit den Lehrern bezüglich Schulangelegenheiten zu beraten. Dem guten Beispiel seiner Vorgänger nachahmend, bemühte sich auch das gegenwärtige Komitee in den Herbstsitungen, den studierenden Brüdern mit einem aus der Erfahrung des Predigtamtes geschöpften und in das persönliche Leben des Predigers einschlägigen Vortrag zu dienen. Bei diesen Gelegenheiten referierte F. Friedrich über: „Die Pflege der Persönlichkeit des Predigers“, C. A. Daniel über: „Der zielbewußte Seelengewinner“, G. Feyer über: „Das Geistesleben des Predigers“.

Ein Übelstand in unserem Schulwesen, der insbesondere dem Komitee viel Kopfzerbrechen verursachte, war der Massenbestand, beziehungsweise der Mangel an Geld in der Kasse. Wir dürfen uns glücklich schätzen, in Schw. E. Meyer eine sehr gediegene und häusliche Vorsteherin der Studentenheimat zu besitzen. Doch wenn die Einnahmen mit den steigenden Preisen der Lebensmittel und den wachsenden Bedürfnissen der Anstalt nicht gleichen Schritt halten, was der Fall war, so ist bei aller Haushaltungskunst ein Defizit unvermeidlich. Wir hegen die frohe Hoffnung, daß es dem kürzlich ins Leben gerufenen Komitee für Mittel und Wege, das aus Laienbrüdern der Lokalkonferenzen besteht, endlich einmal gelingen möchte, eine gesündere finanzielle Grundlage zu schaffen und den Massenstand auf eine Höhe zu bringen, daß nicht allein die laufenden Unterhaltungskosten mit Ach und Krach beglichen werden, sondern auch einen Überschuß läßt, um notwendige Reparaturen und Verbesserungen an dem Eigentum vornehmen zu können. Wir möchten unsere dankbare Freude und Anerkennung aussprechen über das Interesse für die Schule, welches das eben erwähnte Komitee für Mittel und Wege bereits in Sonntagschulkreisen geweckt hat, wodurch eine frische und ergiebige Einnahmequelle sich erschlossen hat. Zur besonderen Genußnahme gereichte die begeisterte Aufnahme, die der Aufruf an Schwesternvereine und an vermögliche Glieder in unseren Ge-

meinden für Ertragaben zur Ausführung von Spezialarbeiten in der Studentenheimat gefunden hat. Infolge der prächtigen Schenkung von Dr. Daniel Stnechel und dessen energischen Vorgehens und schönen Erfolges in der Sammlung der noch fehlenden Geldmittel ist das elektrische Licht endlich in den Stude-
n- zimmern des Seminars angebracht und die Nohllampen aus dem Haus
geschafft worden. Die Schwesternvereine haben auch bereits eine ansehnliche Bei-
steuer zur Einrichtung einer modern ausgestatteten Waschlüche eingekandt. Das
Ziel ist allerdings noch nicht erreicht. Doch wenn das Interesse nicht erlahmt
und die Vereine im kommenden Jahr eine erneute Anstrengung machen, so kann
auch diese in Aussicht genommene Verbesserung bald zur Wirklichkeit werden.

Das Lehrerkollegium.

Seit der letzten Bundeskonferenz ist unerwarteterweise eine Veränderung in der Fakultät unserer Schule vorgekommen. Vor etwa zwei Jahren erlitt unser Senior-Professor, J. S. Gubelmann, D. D., einige Monate vor Schluß eines bedenklichen Nervenerschlaßung. Er mußte mehrere Wochen lang seinen Klassenunterricht ganz einstellen und war später auch nicht imstande, vollen Dienst zu tun. Während der Ferienzeit erholte er sich dergestalt, daß er sich wieder völlig hergestellt und fähig glaubte, seine Lehrtätigkeit nach gewohnter Weise fortsetzen zu können. Es erwies sich bald als eine überschätzung der Kraft, und im Februar vorigen Jahres fand er sich genötigt, um Entbindung vom aktiven Dienst nachzusuchen. Es gelang den Bemühungen Eures Komitees, ihm ein jährliches Ruhegehalt von \$1000 zu sichern. Die englische Behörde hat die Verantwortung für zwei Drittel dieses Betrages übernommen, während wir für ein Drittel gesorgt haben. Das bereitwillige Entgegenkommen der englischen Behörde des Seminars in dieser Angelegenheit ist aller Anerkennung wert und ein neuer Beweis der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der englischen und der deutschen Abteilung obwalten. Prof. Gubelmann hat über 30 Jahre mit hervorragenden Gaben und seltener Gewissenhaftigkeit unserer Anstalt gedient. Die Mehrzahl der jetzt lebenden Prediger sind zu seinen Füßen gesessen. Wir erkennen seine hohen Verdienste um unsere Gemeinschaft an und wünschen unserem allgemein geliebten und geehrten Bruder einen lichtvollen Lebensabend und Gottes reichen Segen zur wohlverdienten Ruhe. Bei seinem Rücktritt wollte er jedoch nicht alle Brüden hinter sich abrennen, sondern nach wie vor in lebendiger Fühlung mit der Arbeit bleiben. Im vergangenen Seminarjahr hat er einmal wöchentlich in der Geschichte der Mission unterrichtet und ist auch anderweitig, wie sich eben Gelegenheit dazu bot und seine Kräfte es erlaubten, tätig gewesen. Für diese freiwillig übernommenen Dienstleistungen zollen wir ihm unseren herzlichsten Dank.

Euer Komitee war nun vor die ernste Aufgabe der Besetzung des erledigten Lehrstuhles gestellt. Eine Spezialisierung des ganzen Komitees wurde zur Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit im Mai letzten Jahres nach Rochester einberufen. Dr. H. Schulz war krankheitshalber nicht erschienen. Es war das fast einstimmige Gutachten der Lehrer und der Behörde, daß die besten Interessen der Schule die sofortige Anstellung einer weiteren Lehrkraft fordern. Daraufhin beschloß das Komitee, laut der diesbezüglichen Verfügung in Artikel IX der Konstitution, mit der Wahl eines neuen Lehrers voranzugehen. Das Ergebnis war die Verufung von Dr. F. W. E. Meyer. Dieser nahm den an ihn ergangenen Ruf an und begann seine Lehrtätigkeit Anfang letzten Oktobers. Wir hoffen nun, daß diese von dem Schulkomitee gemäß der Konstitution vorgenommene Wahl die Zustimmung und Bestätigung der Bundeskonferenz finden wird.

Die übrigen Professoren haben ihres Amtes ungestört walten können. Was sie erstrebt und erzielt, darüber geben ihre beigefügten Berichte genaue Auskunft. Erwähnenswert wäre wohl noch, daß die Professoren Ramaler und Kaiser in dieser Periode 25 Jahre der treuen und erfolgreichen Wirksamkeit an unserem Seminar vollendet haben. Euer Komitee hat es sich nicht nehmen lassen, diesen Lehrern für ihren langjährigen und wertvollen Dienst den Dank und die Wertschätzung wie die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinschaft entgegenzubringen.

Die Studentenschaft.

Die Tatsache, daß wir in dem letzten Jahrzehnt kein Mangel über Mangel an Schülern anzustimmen brauchten, wie es früher des öfteren geschah, sollte uns

gewißlich eine Anregung zur freudigen Dankbarkeit sein. Der schöne Aufschwung, den unsere Schule in dieser Hinsicht genommen hat, erweist sich als nachhaltig. In den Jahren von 1907 bis 1910 belief sich die jährliche Durchschnittszahl der Zöglinge auf 63; in der darauffolgenden Periode auf 67; in diesem Termin durften wir aufs neue 69 verzeichnen. Allein wir sollen und dürfen uns nicht einfach mit der großen Schar, abgesehen von der Brauchbarkeit der Schüler, zufrieden geben. Prediger und Gemeinden sollten beharrlich darauf achten, daß auch Brüder von besonderer Begabung und Vorbildung sich freudig dem Dienste des Herrn weihen. Es ist zu befürchten, daß wir von dem Gemeinschaften der Gegenwart nicht ganz unberührt geblieben sind und daß den bestveranlagten jungen Männern in unseren Kreisen das flammende Herz für die Gottesreichs Sache und der edle Heroismus abgeht, sich diesem behrsten und heiligsten, aber zugleich verleugnungs-vollsten aller Dienste zu weihen und deswegen sich gewinnreicheren Lebensberufen zuwenden. Diese Zeitercheinung kann nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die religiösen Interessen der Gemeinden bleiben. Wir wollen es zum Gegenstand des ernststen Gebetes und zur zielbewußten Aufgabe machen, das auserlesenste Material für das Amt, das die Versöhnung predigt, zu gewinnen.

Die nachstehende Tabelle gewährt einen Überblick der gesamten Studentenschaft, wie sie sich Jahr für Jahr auf die verschiedenen Abteilungen verteilt:

Universität	Englische Abteilung	Theologische Abteilung	Vorschule	Gesamtzahl
1913—14.....	2	27	40	73
1914—15.....	4	32	30	69
1915—16.....	1	28	33	60
	7	11	87	108

Von den 42 Kandidaten, die Euer Komitee geprüft und aufgenommen hat, fallen 5 auf die Atlantische, 5 auf die Estliche, 7 auf die Central-, 2 auf die Nordwestliche, 5 auf die Südwestliche, 9 auf die Dakota-, 8 auf die Nordliche, 1 auf die Pacific- und 2 auf die Texas-Konferenz. Die Bioge von 20 Brüdern stand in Amerika, 7 in Deutschland, 9 in Rußland, 4 in Österreich-Ungarn, 2 in Rumänien. Während der Amtszeit Eures Komitees sind im ganzen 21, die einen vollen oder teilweisen Kursus vollendeten, bleibend ins Arbeitsfeld entlassen worden. Einer unserer Zöglinge ist als Lehrer an der slavischen Predigerschule und zwei sind als Missionare unter den Polen hierzulande tätig. Die übrigen sind in den Dienst unseres deutschen Wortes eingetreten.

Der Unterricht.

Es ist ständig das Streben der Lehrer, den Unterricht möglichst zeitgemäß und zweckentsprechend zu gestalten. Nach Vorbild der englischen Abteilung sind seit einigen Jahren die öffentlichen Prüfungen bei Gelegenheit der Schlussfeier abgeschafft worden und sämtliche Examina sind jetzt schriftlich. Die Examenbogen werden im Frühjahr dem Schulkomitee zwecks Durchsicht zur Verfügung gestellt. Die Empfehlung der 17. Bundeskonferenz, eine Reihe von Vorträgen über praktische Fragen des Gemeindelebens und der Jugend-erziehung zu veranstalten, konnte einigermaßen durch die Mitwirkung des Feldsekretärs, Dr. W. Kuhn, in Ausführung gebracht werden. Dieser hielt eine Reihe von gediegenen Vorträgen über Sonntagsschularbeit und Jugendsache vor der Studentenschaft. Er leitete ebenfalls eine Methodenschule in Rochester, woran die studierenden Brüder regen Anteil nahmen. Mit dem Wechsel in dem Lehrpersonal hat man auch eine Erweiterung des Lehrpensums in Aussicht genommen. Einige neue Disziplinen wurden hinzugefügt, wie z. B. die religiöse Erziehung, Geschichte der Religion, die Prinzipien der christlichen Ethik in ihrer Äußerung im persönlichen und sozialen Leben.

Wir begrüßen mit Freuden jeden Fortschritt in der Vervollständigung unseres Lehrplanes. Stillsitzen heißt erstarren. In den letzten Jahren vornehmlich ist ein Bedürfnis besonders stark empfunden worden, das möglicherweise auf eine noch vorhandene Lücke in unserem Ausbildungssystem hinweist, ein Bedürfnis, dem wir noch nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt und wofür wir noch nicht die richtige Lösung gefunden haben. Es ist das Bedürfnis, unsere aus-gehenden Prediger zur praktischen christlichen Arbeit anzuleiten und zu erziehen. Abgesehen von den Ermahnungen der Lehrer bleibt es der Willkür und dem

Geistestrieb der Brüder selbst anheim gestellt, ob sie sich während ihres Aufenthalts in Rochester christlich betätigen oder nicht. Man erwartet zwar, daß jeder aus selbsteigener, innerer Anregung und Antrieb irgend eine christliche Tätigkeit finden und entfalten wird, was leider sich nicht immer verwirklicht. Man hat am Ende dabei die in den letzten Jahren stark vermehrte Schülerzahl und die Unerfahrenheit vieler auf gewissen Gebieten der Missionsarbeit nicht genügend in Betracht gezogen und ihnen weder die Anleitung noch Handhabe geboten, die sie bedürfen, um symmetrisch nach der praktischen wie theoretischen Seite sich auf ihren zukünftigen Beruf vorzubereiten. Wenn unsere Brüder während ihres sechsjährigen Weilens auf der Schule die Gelegenheit zur Ausergung ihrer religiösen Empfindungen veräumen, so werden die inneren Lebensquellen versiegen und das heilige Feuer auf dem Lebensaltar verglän. Die ursprüngliche Passion, für den Herrn zu wirken, wird zu einer Passion für bloße Wissenschaft ausarten. Wegen diese naheliegende Gefahr muß sich unsere Anstalt verwahren. Ein Laboratorium oder eine Werkstatt für christliche Arbeit oder eine Abteilung der Erziehung zur praktischen Tätigkeit nach dem Muster der Einrichtung in „Woodhys Institute“ und einigen theologischen Seminarien möchte unserer Anstalt heilvoll sein und diesem Bedürfnis Genüge leisten. Sollen unsere Studenten in Wirklichkeit zur religiösen Führerschaft ausgebildet werden, dann sollte unsere Schule nicht nur theoretischen Unterricht erteilen, sondern die Wege bahnen, die zu dieser Führerschaft anleiten und erziehen. Unsere Gemeinden begehren nicht bloße Schulweisen, sondern Seelengewinner. Wer zu träge ist, seinen akademischen Aufgaben nachzukommen, den entlassen wir als untauglich, und wenn einer kein Zeichen von Teilnahme an dem geistlichen Wohl und Wehe seiner Mitmenschen und der Welt, die ihn umwogt, von sich gibt, der sollte noch weniger geduldet werden. Möge auch dieses Problem eine baldige Lösung finden!

Verichte der Lehrer.

Prof. Hamaker berichtet: Teure Brüder! Unter Gottes gnädigem Beistand habe ich in folgenden Lehrfächern Unterricht erteilt: a) Kirchengeschichte — Seniors- und Mittelklasse kombiniert, vier Stunden wöchentlich das ganze Jahr hindurch; Juniorklasse, eine Stunde wöchentlich, den zweiten Termin. b) Neutestamentliche Schrifterklärung — die zwei Oberklassen kombiniert, drei Stunden wöchentlich; die Seniorsklasse allein, das erste Semester mit einer Stunde wöchentlich. c) Neutestamentliches Griechisch — die Seniors- und Mittelklasse zwei Stunden wöchentlich im ersten und die Juniorklasse mit gleicher Stundenzahl im zweiten Semester. d) Neutestamentliche Textgeschichte — Juniorklasse, eine Stunde wöchentlich, den ersten Termin. e) Philosophische Weltanschauungen — Seniorsklasse, eine wöchentliche Stunde das ganze Jahr hindurch. In der Vorschule habe ich Alte Geschichte, Astronomie, Physik und Physiologie gelehrt, doch so, daß diese Gegenstände nicht mehr als 5 wöchentliche Unterrichtsperioden von je 40 Minuten erforderten. Unser kombiniertes Klassensystem machte diese Einrichtung möglich.

Wegen der beschränkten Zahl der Unterrichtsstunden und der Vermehrung unserer Lehrgegenstände habe ich es aufgegeben, in der Kirchengeschichte eine kurzgefaßte Übersicht über das ganze Gebiet der christlichen Geschichte zu geben; mit dem kommenden Jahre sollen nur solche Bewegungen zur Sprache kommen, die auch wirklich zentral gelegen sind und eine Einheitlichkeit in dem Geschichtsunterricht ermöglichen. In der neutestamentlichen Arbeit halte ich es noch immer für wichtig, daß unsere Studenten neben der geschichtlichen Einleitung die Schriften des Neuen Testaments selber gründlich Kapitel für Kapitel durcharbeiten. Nur so kann man der Gefahr entgehen, viel „über die Schrift“ zu wissen, sie selber aber nicht zu kennen. An der Hand einer detaillierten Analyse und eines kurzgefaßten Auszuges des exegetischen Materials, die dem Schüler vom Lehrer übergeben werden, werden Apostelgeschichte und die Briefliteratur durchgenommen. Das neutestamentliche Griechisch wird nur von solchen gefordert, die mit Erfolg zwei und ein halbes Jahr griechische Vorstudien gemacht haben. Nur solchen wird am Ende des sechsjährigen Kurses das Diplom übergeben. Die neutestamentliche Textgeschichte umfaßt nicht nur die Geschichte des Textes, sondern auch die des Kanons. Dem Studium der philosophischen Weltanschauungen geht eine kurze Geschichte des philosophischen Denkens voraus. Auf den Klassenunterricht habe ich wöchentlich von 15 bis 17 Stunden Zeit verwenden müssen.

Wie schon so manches Jahr, habe ich auch in diesen drei Jahren die geschäftliche Aufsicht über unser großes Hauswesen geführt, dem ich manche Stunde Zeit habe widmen können. Besondere Fragen, die sich auf das leibliche Wohl unserer Studenten bezogen, sind aber stets von der ganzen Fakultät beraten worden. Weil es uns an Räumlichkeit und nötigen Einrichtungen fehlt, haben unsere Brüder regelmäßigen Turnunterricht mit Badeprivilegium in dem Gymnasium der hiesigen J. M. C. A. erhalten, wofür das Seminar die Hälfte der Unkosten bezahlt hat. Diese Einrichtung hat sich als höchst praktisch erwiesen.

Unsere Hausmutter, Schw. Clara Meher, hat auch in diesen drei Jahren ihren Dienst mit großer Treue und besonderem Geschick in ihrer besonderen Sphäre versehen. Sie verdient ganz besonders den Dank der Gemeinschaft für eine Arbeit, die nur in unserer kleinsten Kreise von Studenten und Lehrern recht bekannt und doch für unser Schulwesen von solch weittragender Bedeutung ist.

Unsere Studenten haben nach wie vor durch ihre zeitige Mithilfe an verschiedenen Hausarbeiten die Betriebsunkosten unserer „Heimat“ um ein Bedeutendes verringert, wofür wir ihnen unsere unbedingte Anerkennung vor unseren Gemeinden aussprechen.

Zum Schlusse sei es mir noch erlaubt, zu bemerken, daß es unser unablässiges Bemühen gewesen ist, das geistliche Leben unserer Studenten zu stärken durch alle Mittel, die wir besaßen. Wir empfinden es besonders stark, daß gerade die Lehrjahre unserer Brüder, in welchen sie in so viele neue Bahnen eingeführt werden müssen, wo sie so viel Gelerntes und Angenommenes wieder preisgeben und durch anderes wieder ersetzen müssen, nicht ohne große Gefahr für ihr religiöses Leben werden können. Ihnen hier wahre Stützen sein zu können, ihnen in dieser Krisis in dem Aufbau eines intellektuell reiferen und sittlich stärkeren Lebens behilflich zu sein, das schätzen wir als ein großes Vorrecht. Hierzu bedürfen wir des Vertrauens und der besonderen Mithilfe unserer Gemeinden.

A. J. K a m a k e r.

Prof. K a i s e r berichtet: Es hat seit der letzten Bundeskonferenz die Arbeit in meiner Abteilung keine wesentliche Veränderung erfahren.

Die Juniorklasse des Seminars hatte Unterricht 4 Stunden wöchentlich im Alten Testament, resp. Geschichte des Volkes Israel, Einleitung in das Alte Testament. Aufsätze wurden von den einzelnen Mitgliedern der Klasse geliefert.

Dieselbe Klasse hatte auch viermal die Woche Unterricht im Neuen Testament, resp. im Leben Jesu nach einer Harmonie der vier Evangelien. Dazu gab ich auch Vorträge über die Einleitung in die Evangelien. Auch hier wurden von den Schülern Aufsätze über vorgeschriebene Themen geliefert.

Die oberen Klassen des Seminars (Seniors- und Mittelklassen) hatten 3 Stunden wöchentlich Unterricht im Alten Testament. Hier wird ein zweijähriger Kursus durchgenommen — das eine Jahr die alttestamentliche Prophetie, mit Erklärung einzelner prophetischer Bücher; das andere Jahr die poetischen Bücher mit Vorträgen über Wesen und Form der hebräischen Poesie. Es wurden auch Vorträge gegeben über die jüdische Apokalypstik.

Im kommenden Jahre werde ich die Seniorklasse eine Stunde wöchentlich unterrichten in der Pastoraltheologie und Gemeindeführung.

In der Vorschule habe ich wie in früheren Jahren den weltgeschichtlichen Unterricht gegeben — der Primaklasse 3 Stunden wöchentlich in der neueren Geschichte und der Sekundaklasse 3 Stunden wöchentlich in der Geschichte des Mittelalters.

Vor zwei Jahren gab ich etwas Unterricht in der Geologie. Künftighin werde ich diese jedes Jahr in der Primaklasse lehren.

Dem Herrn sei Dank, daß Er zu diesen Arbeiten stets die nötige Gesundheit und Geisteskraft gab!

L. K a i s e r.

Prof. M e h e r berichtet: Teure Brüder! Es war keine leichte Sache für mich, nach 27jähriger Tätigkeit als Prediger den Dienst der Gemeinde mit dem der Gemeinschaft zu vertauschen. Für eine einem liebgewordene Gemeinde meint man freier und freudiger und erfolgreicher arbeiten zu können als für das Werk im allgemeinen. Dazu fühlt man sich in den Fünfzigern nicht mehr begierig zum Umsatteln. Doch folgte ich dem Rufe der Pflicht und stehe seit letzten Herbst bekanntlich im Lehramte, dessen hohes Vorrecht und besondere Verantwortlichkeit ich fühle.

Das volle mir zuge dachte Maß von Arbeit habe ich im ersten Schuljahre nicht bewältigen können. Ich mußte mich auf 2 Haupt- und 2 Nebenfächer beschränken, nämlich: Dogmatik für zwei Klassen, Homiletik für zwei Klassen, Pastoraltheologie und Bibelunterricht. Als Leitfaden für den Unterricht in der Glaubenslehre wurde Kirschs trefflicher „Grundriß der evangelischen Dogmatik“ gebraucht. Die Juniorklasse nahm die Einleitung in die Dogmatik und die Lehre von Gott durch, während die verbundene Mittel- und Seniorsklasse mit der Lehre vom Menschen und seiner Sünde, der Lehre von der Person und dem Werke des Erlösers, der Lehre von der Aneignung und von der Vollendung des Heils sich beschäftigte. In der Predigtkunst suchte ich mit verbundener Mittel- und Juniorklasse Prof. Gubelmanns Formelle Homiletik zu Ende zu führen. Auch lieferte Prof. Silbernail vom englischen Seminar eine Serie von Vorträgen über den Gebrauch der Stimme und der Gesten beim Predigtvortrage. Die Seniors erhielten homiletischen Privatdrill und Gelegenheit zu Probe predigten, welche abwechselnd von Professoren und Predigern kritisiert wurden. Pastoraltheologie wurde der Seniorsklasse im ersten Semester erteilt; dies Fach übernimmt künftig Prof. Haifer. Nebenbei wurde im zweiten Semester ein Studiengang über die Gleichnisse Jesu den Tertianern gegeben. In den gegenwärtigen Sommerferien bereite ich mich auf die Lehrfächer für 7 verschiedene Klassen im kommenden Schuljahre vor.

Die neue Arbeit hat mir in mancher Beziehung Freude gemacht. Mit dem Wunsche, daß es nicht an der nötigen Kraft und Frische zur gelegneten Fortsetzung derselben fehlen möge, werfe ich mich in die Arme Eurer Fürbitte und Rücksicht.

J. W. C. Meyer.

Prof. von Berge berichtet: Im deutschen Unterricht versuchten wir im allgemeinen nach dem alten Plan. Das erste Jahr gilt den Anfangsgründen der Grammatik und Übungen im Buchstabieren, Lesen und Schreiben einfacher Aufsätze. Im zweiten Jahre haben wir Grammatik, Satzlehre, Stil lehre, Gestenlehre und schwierigere Aufsätze. Im dritten Jahre setzen wir ebenfalls das Schreiben von Aufsätzen fort, wie auch das Studium der Stil- und Aufsatz lehre. Hier haben wir auch regelmäßige Übungen im Schreiben und freien Vortragen von Reden. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir in diesem Jahre dem Studium der deutschen Literatur. Auch studieren wir im dritten Jahre die Logik. In der Juniorklasse studieren wir neuere Literaturgeschichte.

Der lateinische Unterricht fällt in die ersten beiden Schuljahre. Die unterste Klasse beginnt mit der einfachen Formenlehre, und solche, die es zwingen können, nehmen im zweiten Jahre das Wichtigste aus der Grammatik durch und lesen Cäsar.

Im Gesangunterricht suchen wir uns mit der musikalischen Formenlehre bekannt zu machen und nehmen Übungen im Notenlesen und Singen vor. Diese Arbeit fällt in das erste Schuljahr mit einer Stunde wöchentlich.

Im ersten Termin des Schuljahres 1914—1915 fiel mir der Bibelunterricht der drei vereinigten Klassen der Vorschule zu. Wir studierten Charaktere der alttestamentlichen Geschichte.

Mit der Mittelklasse nahm ich in je einem Termin des Jahres zwei Stunden die Woche die Seelenlehre durch. Wir suchen uns hier mit dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und mit ihren Beziehungen zum christlichen Leben und zu den Aufgaben des Predigtamtes bekannt zu machen.

Zu diesen meinen bisherigen Arbeiten wurde mir noch die christliche Ethik zugewiesen, die ich im letzten Termin mit der Seniorsklasse und Mittelklasse durchnahm.

Ich habe versucht, in diesen Arbeiten treu zu dienen, und hoffe demütigt, daß der Segen von oben nicht dazu fehlen wird.

Herrn. von Berge.

Prof. Schneider berichtet: In den letzten drei Jahren ist das Pensum in meiner Abteilung fast unverändert geblieben. Der Unterricht in der griechischen Sprache umfaßt gegenwärtig einen Kursus von zwei und ein halb Jahren. Sekunda und Prima erhalten wöchentlich je 5 Perioden von 40 Minuten Unterricht in der griechischen Sprache auf nur zwei Stunden im ersten Termin.

Der Unterricht in der englischen Sprache erstreckt sich über einen Zeitraum von vier Jahren. Die Tertia wiederholt die englische Grammatik. In der

Sekunda wird besonders Nachdruck auf Auffasslehre in Verbindung mit häufigen schriftlichen Übungen gelegt. Die Primaner nehmen die Geschichte der englischen Literatur durch. In der Juniorklasse wird die Literaturgeschichte der Vereinigten Staaten gelehrt. Die Geschichte der Vereinigten Staaten wird mit der Prima wöchentlich zweimal durchgenommen.

Das wäre so während der vergangenen drei Jahre meine Arbeit gewesen. Ich bin dem Herrn dankbar, daß ich imstande war, die mir zugewiesene Arbeit freudig zu verrichten.

G. A. Schneider.

Zum Schluß möchten wir allen Gemeinden durch ihre Vertreter unseren herzlichsten Dank für die bisherige treue und tatkräftige Unterstützung aussprechen und ihnen unsere Schulsache aufs neue zur ferneren gebetsvollen Pflege ans Herz legen.

Frank Kaiser, Sekretär.

Prof. A. J. Namaker folgte mit dem Bericht der Trustees und des Schatzmeisters des Erziehungsvereins.

Bericht der Trustees und des Schatzmeisters des Erziehungsvereins.

Teure Brüder! Unsere Behörde hat sich seit Tagung der letzten Bundeskonferenz dreimal in Rochester versammelt: das erste Mal im Herbst des Jahres 1913 zur Wahl von Beamten und der erforderlichen stehenden Komitees; das zweite Mal am Schluß des Jahres 1914 und das letzte Mal am 15. Juli dieses Jahres zur Entgegennahme der Berichte für die diesjährige Konferenz.

Als Beamte dienten für die drei Jahre folgende Brüder: Vorsitzender, Dr. D. W. Stumpf; Stellvertreter, W. H. Löw; protokollierender Schreiber, G. A. T. Hagen; korrespondierender Schreiber, A. J. Namaker. Das Komitee für Gebäude und Reparaturen bestand aus den Brüdern L. Kaiser, G. E. Noß und E. W. Eschelmann; das Finanzkomitee aus A. J. Namaker, A. Neuffer, P. Mitter, G. Fischer und, seit dem Tode des letztgenannten, W. Livingston. Bücherrevisoren waren G. A. T. Hagen, Dr. A. W. Bodenbener und W. H. Löw.

Zwei Todesfälle.

Zwei unserer Brüder sind seit Tagung der letzten Konferenz durch den Tod abgerufen worden: George Fischer und Samuel W. Eschelmann. Beide hatten sich viele Jahre lang mit großer Treue und Ausdauer an der geschäftlichen Leitung unserer Anstalt beteiligt. Ihr Scheiden hat in der Gemeinde, der sie als Diakonen dienten, eine Lücke gerissen, die schwer auszufüllen war; aber auch in unserem kleineren Kreise haben wir ihre Gegenwart sehr vermisst. An Stelle unseres Bruders Fischer ist William Livingston von Rochester gewählt worden, während für Br. Eschelmann keine Ersatzwahl stattgefunden hat.

Die stehenden Komitees und die Behörde.

Die laufenden Geschäfte unserer Behörde müssen selbstredend durch unsere stehenden Komitees verrichtet werden, die diesbezüglich häufig und ohne Geldauslage für Reisekosten zusammentreten müssen. Deshalb bestehen zwei derselben aus Rochester Mitgliedern der Behörde, während die Bücherrevisoren in Buffalo wohnhaft sind. Diese Komitees haben ihre Arbeit gewissenhaft verrichtet und an die Behörde in der letzten allgemeinen Sitzung Bericht abgeleitet. Die weiter entfernt wohnenden Mitglieder haben diese Sitzung nicht besucht.

Der Gedanke hat unter uns Raum gewonnen, daß die ganze Behörde von 16 Gliedern in der dreijährigen Bundeskonferenzperiode wenigstens einmal in Verbindung mit dem Schulkomitee und der Fakultät sich versammeln sollte, wo Fragen zur Sprache gebracht werden könnten, die nicht gerade zur geschäftlichen Routine gehörten — etwa solche, die in die größere Sphäre unseres Schulwerkes hineingehörten und an welcher alle Vertreter unseres Erziehungswerkes Interesse hätten. Die erste solcher vereinigten Sitzungen fand im Monat Mai im Jahre 1914 statt, wo die damalige kritische Finanzlage unseres Seminars zum besonderen Thema der Erörterung gemacht wurde. Das Ergebnis jener Besprechung

war die Ernennung eines „Komitees für Mittel und Wege“, das aus den in New York und Umgebung wohnenden Brüdern J. C. Andriessen, Dr. Mäder und Christian Schmidt bestand. Den zielbewußten Bemühungen dieser Brüder ist zum großen Teil der gegenwärtige gute Finanzstand unserer Klasse zu danken. Von diesen Brüdern ist die Anregung ausgegangen, Hilfskomitees in den neun Lokalkonferenzen zu ernennen, die in den Gemeinden die Schulkollekte zur Anregung bringen sollten. Manche dieser Hilfskomitees haben großen Erfolg aufzuweisen, obgleich ihre Arbeit erst in dem letzten Jahre bekannt wurde. Ein Vergleich der Zahlen in des Schatzmeisters Bericht für die letzten drei Jahre wird den Beweis für die obengemachte Aussage liefern. Unser Plan ist, solche Zusammenkünfte der gesamten Behörde mit dem Schulkomitee und den Lehrern in der Zukunft regelmäßig abzuhalten.

Unser Lehrgebäude.

Mit den Reparaturen an unserem Lehrgebäude sind wir auch in diesen drei Jahren, so wie es unsere Finanzen erlaubten, vorangegangen. Wir konnten dafür \$2685.24 verausgaben, aus welcher Summe die äußere Mauer ausgeteert, alles Holzwerk neu angestrichen, zwei Korridore, alle Lehrsäle, Kapelle, die Wohnung der Hausmutter und ihrer Gehilfinnen mit Blecheden und mit einem neuen Farbenanstrich versehen werden konnten. Durch eine weitere Auslage von \$310.55 konnten wir die oft schon besprochene elektrische Beleuchtung in dem ganzen Gebäude, einschließlich der Studierstuben, eingeführt sehen. Das elektrische Zeitalter ist daher jetzt auch, wie wohl etwas spät, in unser Lehrgebäude eingezogen. Was noch der Ausbesserung bedarf an unserem großen Lehr- und Wohngebäude, wird nach und nach in Angriff genommen werden. Wie es jetzt da steht, ist es eine Zierde für unseren Stadtteil und ein würdiges Denkmal für unsere Gemeinschaft.

Die neue Wascheinrichtung.

Auch ist es uns gelungen, dank der intelligenten und willigen Mithilfe unserer Schwesternvereine, eine neue elektrische Wascheinrichtung zu beschaffen. Wir hatten die Notwendigkeit hierfür lange gefühlt. An den Mitteln, sie einzuführen, hatte es immer gefehlt. Wir hatten es auch nicht gewagt, bei den Schwesternvereinen um Hilfe anzusuchen. Sie hatten aber von unseren primitiven Handmaschinen gehört und das war genügend, den Ballen ins Rollen zu bringen. Die Vereine haben im ganzen für diese Einrichtung und für die elektrische Beleuchtung \$1254.62 unserer Klasse zugesandt, genügend, um zwei Anhalten mit Maschinen und Platten zu versorgen. Wir sprechen den Schwesternvereinen für diese große Mithilfe an dieser Stelle unseren verbindlichen Dank aus.

Einnahmen und Ausgaben.

Wir vertreiben auf den ausführlichen Bericht unseres Schatzmeisters, der eines genauen Studiums wert ist. Unsere Haupteinnahme für die Fortführung unseres Seminars kommt aus unseren deutschen Gemeinden. Doch möchten wir darauf hinweisen, daß diese Einnahme von Jahr zu Jahr in ihrer Höhe sehr schwankte. Im Jahre 1913—14 war sie \$9176.12; im Jahre darauf \$8591.21; im letzten Jahre ist sie \$12 708 74 gewesen. Letztere Summe ist die höchste, die unsere Geschichte aufweist, selbst wenn wir die \$1254.62 abrechnen, welche die Schwesternvereine beitrugen für einen besonderen Zweck, und die Extrabeiträge einiger wohlhabender Brüder für die elektrische Einrichtung, die in jene Gesamtsumme mit hineingerechnet worden sind. Wenn unsere Beiträge aus den Gemeinden unter \$10 000 jährlich zu stehen kommen, dann hat unsere Schulkasse ein Defizit, das auch in den ersten zwei Jahren unserer Periode trotz der sorgfältigsten Haushaltung nicht ausblieb. Daß wir dieses Jahr einen Überschuß haben, dafür wollen wir besonders dankbar sein. Es steht zu erwarten, daß unsere Einnahmen aus englischen Quellen in der Zukunft noch mehr abnehmen werden, als das in jüngster Vergangenheit der Fall gewesen ist, denn unser deutsches Werk hat in vielen Kreisen den Reiz der Neuheit verloren und in den älteren östlichen Gemeinden macht sich die Sprachschwierigkeit immer mehr

fühlbar. Um so mehr werden wir unsere eigenen Kräfte zu konservieren haben, wenn es nicht rückwärts gehen soll. Wir möchten die bescheidene Bitte an unsere deutschen Gemeinden richten, die jährliche Schulkollekte auf der Höhe des letzten Jahres zu erhalten, was ganz gut möglich sein wird, wenn jede Gemeinde das Ihrige dazu beiträgt.

Aktien.

Besondere Erwähnung verdient die hochherzige Liberalität unseres wohlbekannten, geachteten und geliebten Bruders Daniel Knechtel aus Hanover, Canada, der schon viele Jahre lang unser deutsches Werk in allen seinen Zweigen reichlich unterstützt und im letzten Jahre ganz besonders auch unser Seminar mit einer ansehnlichen Summe bedacht hat. Nachdem Dr. Knechtel bereits seine zwei letzten Unterschriften für die Fundierung im Betrage von \$1000 mit Aktien aus seinem Cementgeschäft bezahlt hatte, sandte er noch weitere \$4200 in solchen Wertpapieren, die jährlich Zinsen zu 7 Prozent abwerfen. Mit der Genehmigung des lieben Bruders haben wir beschlossen, außer den \$1000, die für seine Fundierungsunterschrift eingezahlt worden sind, weitere \$1200 dieser Scheine auf die „New York Baptist Union“ überschreiben zu lassen, welche unseren Fundierungsfonds verwalten. Diese Gesellschaft verpflichtet sich, nicht nur die Zinsen davon in unsere Kasse fließen zu lassen, sondern auch die Wertpapiere selber als unser unüberäußerliches Eigentum anzusehen. Die übrigen Scheine, im Betrage von \$3000, bleiben in Händen unseres eigenen Schatzmeisters. Wir wollen die Zinsen aus diesem Kapital für Reparaturen verwenden, wie sie in der Zukunft notwendig werden. Unser Bruder Knechtel verdient reichlich den besonderen Dank der Bundeskonferenz. Erwähnt sollte es auch werden, daß gerade er die elektrische Beleuchtung für unsere Studenten in ihren Wohnzimmern dadurch möglich gemacht hat, daß er durch seinen eigenen Extrabeitrag und durch die seiner Freunde, die er brieflich und persönlich darum angesprochen, den größten Teil der Auslagen dafür gedeckt hat.

Fundierung.

Das große Unternehmen, \$100 000 für unsere Schule als Dotierung zu sichern, ist Gott sei Dank zum erfolgreichen Abschluß gekommen. Dafür sind in der Kasse des Schatzmeisters der „New York Baptist Union“ \$91 662.30 und bei unserem eigenen Schatzmeisters \$8589.75. In letzter Summe ist eingeschlossen eine Note im Betrage von \$1000, die am 1. Januar kommenden Jahres eingelöst werden wird. Die Interessen zu 6 Prozent sind regelmäßig an dieser Note von dem Geber derselben gezahlt worden.

Empfehlungen.

Wir empfehlen der Konferenz die Wiederwahl unseres fähigen und bewährten Schatzmeisters, Henry C. Roß, der auch in diesen verfloßenen drei Jahren keine Mühe gescheut hat in seiner verantwortlichen Stellung, die Gelder der Schule gewissenhaft zu verwalten und die Rechnungsbücher klar und korrekt zu führen.

Da die Geschäfte unserer Behörde eine größere Anzahl Trusteemitglieder aus Rochester oder unmittelbarer Umgegend erfordern, bitten wir, bei der Wahl neuer Mitglieder darauf Rücksicht nehmen zu wollen.

Folgende Brüder bilden jetzt die Behörde:

Erste Klasse, 1910—1916. H. C. Roß, Wm. Livingston, P. Mitler und E. B. Eichelmann † aus Rochester; Dr. N. W. Bodenbender und W. G. Löw aus Buffalo; W. F. Hiltner aus Racine; Chr. Schmidt aus Newark.

Zweite Klasse, 1913—1919. L. Kaiser, A. J. Namaker und A. Neuffer aus Rochester; Dr. D. B. Stumpf und G. A. E. Hagen aus Buffalo; D. Knechtel aus Hanover; J. C. Andresen aus Brooklyn und Dr. J. G. Wäder aus New York.

Rochester, N. Y., den 15. Juli 1916.

† gestorben.

A. J. Namaker, Schrift-Schreiber.
Namens der Behörde.

Vericht des Schatzmeisters Henry C. Roth.

Vom 1. Juli 1913 bis 1. Juli 1914.

Einnahmen.

Atlantische Konferenz.....	\$1183.92	
Östliche	1513.23	
Central	1737.32	
Südwestliche	934.56	
Nordwestliche	1428.78	
Pacific	890.00	
Texas	351.30	
Nördliche	286.50	
Dakota	849.91	
		\$ 9176.12
J. O. Schulz	10.00	
D. O. Hein	25.00	
Missionar G. Mayser	5.00	
Missionar Geo. Geis	5.00	
Mrs. L. Walker	50.00	
Ungarische Gem. Pullman	10.00	
		105.00
„New York Baptist Union“	600.00	
„Pennsylvania Educational Society“	150.00	
„Maryland Educational Society“	75.00	
„New Jersey Educational Society“	275.00	
Privatgaben	280.00	
		1380.00
Kostgeld von Studenten	1258.00	
Zimmermiete	401.00	
		1659.00
Zinsen (W. J. Hilfer)	60.00	
Aktien, D. Miedtel	400.00	
		460.00
Fundierung	3124.00	
In Kasse für Fundierung	4240.75	
		7364.75
In Kasse für Haushalt (1. Juli 1913)	499.92	
Defizit	28.34	
		528.26
		\$20673.13

Ausgaben.

Für den Betrieb der Heimat	\$ 7220.40
„ Saläre	2800.00
„ Reiseauslagen	478.82
„ Reparaturen in der Heimat	1048.22
„ Reparaturen in den Wohnhäusern	112.59
„ Zinsen	25.00
„ neue Möbel	94.63
„ Papier und Drucksachen	86.55
„ Porto und Verschiedenes	13.00
„ Steuern	17.61
„ Feuerversicherung	80.00
„ neues Straßenpflaster	354.06
„ Turnunterricht in V. M. C. A.	112.50
„ Unterhalt an A. Jittermann	125.00
„ „ „ D. Schulz	100.00
„ „ „ C. Kcepeli	100.00

Für Vergütung des Schatzmeisters der Schule	100.00
" " " Schreibers des Schulkomitees	10.00
" " " Schatzmeisters der Nordwestlichen Konferenz	5.00
" " " Schatzmeisters der Östlichen Konferenz	10.00
" " " Schreibers der Bundeskonferenz	5.00
Zurückbezahlt an den Schatzmeister der Dakota-Konferenz	10.00
Aktien	400.00
In Kasse für Fundierung	7364.75

\$20673.13

Vom 1. Juli 1914 bis 1. Juli 1915.
Einnahmen.

Atlantische Konferenz	\$ 956.50	
Östliche "	1712.32	
Central- "	1461.28	
Südwestliche "	1358.39	
Nordwestliche "	719.64	
Pacific- "	568.94	
Texas- "	230.50	
Nördliche "	338.45	
Dakota- "	1185.19	
	<hr/>	\$ 8591.21
Missionar Geo. Geis	5.00	
Gem. Porto Alegre, Brasilien	24.52	
Math. Möbus, St. Louis, Mo.	35.75	
	<hr/>	65.27
"New York Baptist Union"	600.00	
"New Jersey Educational Society"	225.00	
"Maryland Educational Society"	56.25	
"Pennsylvania Educational Society"	40.00	
Privatgaben	40.00	
	<hr/>	961.25
Zinsen	70.00	
Zinsen (W. F. Hilfer)	60.00	
Publikationsverein, Cleveland	250.00	
Kostgeld von Studenten	1865.50	
Zimmermiete	440.00	
	<hr/>	2685.50
Fundierung	870.00	
In Kasse für Fundierung 1. Juli 1914	7364.75	
Aktien 1. Juli 1914	400.00	
Defizit	1212.53	

\$22150.51

Ausgaben.

Für den Betrieb der Heimat	\$ 7014.93
" Saläre	2915.00
" Reiseguslagen	670.54
" Reparaturen in der Heimat	1130.04
" Reparaturen in den Wohnhäusern	466.14
" Feuerversicherung	160.00
" Steuern	22.14
" neue Möbel	90.50
" Zinsen	25.00
" Zinsen, "New York Baptist Union"	42.00
" Druckarbeit	30.50
" Notizbüchlein	34.64
" Papier und Porto	31.01
" Turnunterricht in N. M. & A.	122.50
" Abzugskanal	113.23
" Arbeit in der Heimat und Verschiedenes	123.25

Für Unterhalt an C. Necepeti.....	100.00
" " " W. F. Ziel.....	125.00
" " " D. Klein.....	125.00
" Kostgeld zurückbezahlt.....	38.00
" Vergütung des Schatzmeisters.....	100.00
" Schreibers des Schulkomitees.....	10.00
Defizit, 1. Juli 1914.....	28.34
Aktien, 1. Juli 1914.....	400.00
Fundierungskasse.....	8234.75

\$22150.51

Vom 1. Juli 1915 bis 1. Juli 1916.

Einnahmen.

		Sonntagschulen u. Schv.-Vereine.
Atlantische Konferenz.....	\$1714.29	(\$529.30)
Östliche ".....	2371.44	(273.70)
Central ".....	2265.87	(339.82)
Südwestliche ".....	1393.16	(391.04)
Nordwestliche ".....	1661.17	(164.60)
Pacific ".....	683.65	(73.95)
Texas ".....	659.70	(31.00)
Nördliche ".....	575.50	(79.05)
Dakota ".....	1383.96	(171.35)
		\$12708.74
Mrs. V. Waller.....	50.00	
J. Cramer.....	10.00	
		60.00
"New York Baptist Union".....	500.00	
"New Jersey Educational Society".....	175.00	
"Pennsylvania Educational Society".....	70.00	
"Maryland Educational Society" 1914—1915..	18.75	
Privatgaben.....	21.38	
		785.13
Zinsen (Aktien).....		154.00
Zinsen (W. F. Hilfer).....		60.00
Miete, Prof. F. W. C. Meyer.....		400.00
Publikationsverein, Cleveland.....		250.00
Kostgeld von Studenten.....		1898.50
Zimmermiete.....		360.00
Aktien, D. Knechtel.....		4200.00
Fundierung.....		355.00
In Kasse für Fundierung, 1. Juli 1915.....		8234.75
Aktien, 1. Juli 1915.....		400.00
		\$29866.12

Ausgaben.

Für den Betrieb der Heimath.....	\$ 7433.71
" Saläre.....	2980.00
" Reiseauslagen und Umzugskosten.....	524.83
" neue elektrische Einrichtung.....	840.55
" Reparaturen in den Wohnhäusern.....	226.80
" Reparaturen in der Heimath.....	476.93
" Zinsen.....	67.00
" neue Möbel.....	60.25
" Feuerversicherung.....	84.00
" Drucksachen und Annoncen.....	253.58
" Porto und Verschiedenes.....	35.05
" Straßenpflaster.....	522.27
" Turnunterricht in der N. M. C. A.....	82.50

Für Unterhalt an A. Jttermann.....	125.00
" " " B. F. Ziel	125.00
" " " J. L. Schmidt	125.00
" " " D. Klein	125.00
Nostgeld zurückbezahlt	43.00
Rurückbezahlt an den Schatzmeister der Texas-Konferenz	3.00
Miete an Prof. L. Kaiser	300.00
Vergütung des Schatzmeisters der Schule	100.00
" " Schreibers des Schulkomitees	* 10.00
Defizit, 1. Juli 1915	1212.53
Aktien	4600.00
Grundierungskasse	8589.75
In Kasse 1. Juli 1916	920.27

\$29866.12

H. C. Röß, Schatzmeister.

An die Bundeskonferenz. Teure Brüder! Die Bücher des Schatzmeisters des Erziehungsvereins vom 1. Juli 1913 bis 1. Juli 1916 sind von Uuerzeichnerten gründlich geprüft und in bester Ordnung gefunden worden.

N. W. Bodensender,
G. A. T. Hagen,

Neu-Joren.

Obige Berichte wurden entgegengenommen.

Dann redete der ehrwürdige Prof. J. S. Gubelmann zur Konferenz und seiner Rede wurde mit besonderer Achtung gelauscht.

Während des Gesanges: „Was kann es Schön'eres geben?“ nahm Br. J. Kratt den Vorßiz ein.

Br. J. A. Licht hielt einen Vortrag über: „Zweck und Aufgabe eines theologischen Seminars.“ Seine Ausführungen waren wie folgt: „Die Wichtigkeit, ja absolute Notwendigkeit eines theologischen Seminars für eine Gemeinschaft muß einem jeden denkenden Menschen selbstverständlich sein. 1. Seine Aufgabe: Männer leiblich, geistig und geistlich auszubilden als Prediger, Seelsorger und Missionare für unsere Gemeinden und Missionsfelder. Die Männer, die vom Seminar kommen, beeinflussen das religiöse Denken und Leben unserer Gemeinden und geben ihnen und unserem ganzen Werte das Gepräge. Das Wohlergehen und die Zukunft unserer Gemeinden hängen zum größten Teile von unserer Predigerschule ab. 2. Die Lösung der Aufgabe ist eine vierfache. Mein Bruder sollte in unser Seminar aufgenommen werden ohne ein ärztliches Attest guter Gesundheit. Eine gesunde Seele in einem gesunden Leibe ist ein Ausdruck, der hier beobachtet werden sollte. Für die intellektuelle Ausbildung unserer zukünftigen Prediger muß das Allerbestegetan werden, so daß sie reich an Kenntnissen und mit geschärftem Verstand und zum selbständigen Denken angeregt das Seminar verlassen können. Vor allem aber soll mit dem denkenden Geiste auch das führende Herz, das geistliche Leben und die ganze Persönlichkeit unserer angehenden Prediger vertieft und veredelt werden, so daß sie gottgeweihten Herzens und mit brennendem Eifer als wahre Propheten hinaustreten können ins Arbeitsfeld. Das Seminar hat gewissenhaft dafür zu sorgen, daß die Brüder, welche dasselbe absolvieren, gesund seien in der Lehre und gewissen Grund des Glaubens unter ihren Füßen haben. 3. Das Seminar muß das beste Material zur Verfügung haben. Die Gemeinden müssen dem Seminar Jünglinge senden, die neben Herzensfrömmigkeit auch geistige Begabung und, wenn möglich, schon eine Hochschulbildung haben.“

Bevor Br. D. E. N. Hauser seine Rede hielt über: „Zeitgemäße Betrachtungen über die intellektuelle und praktische Ausbildung des Predigers zur religiösen Führerschaft“ bereitete ein Doppelquartett von Sängern aus der Zweiten Gemeinde in Chicago durch seinen Gesangsvortrag der Konferenz eine angenehme Abwechslung. Die Grundlinien der Rede von Br. Hauser waren folgende: „1. Die Aufgabe der religiösen Führerschaft erstreckt sich auf die Gebiete der Seelenrettung und Seelenerbauung, das der Organisation und des Verwaltungswesens der Gemeinde, die Philanthropie, die Missionsausbreitung und

das religiöse Erziehungswert der Gemeinde, ferner die Entwicklung der wachsenden Schulbildungsgelegenheiten unserer Jugend und auch das Gebiet sozialer, nationaler und internationaler Wohlfahrtsfragen. 2. Die intellektuelle Erziehung zu dieser Aufgabe. Dabei kommen in Betracht: die heilige Schrift als Rückgrat solcher Erziehung, der Nutzen einer möglichst vollständigen humanistischen Vorbildung, die Notwendigkeit des dogmatischen Unterrichts mit besonderem Nachdruck auf den Wechsel und Fortschritt in der Dogmatik, die Kirchengeschichte mit dem durch sie gewährten Rückblick und Ausblick, der Nutzen des Studiums der Religionspsychologie, die Religionspädagogik mit zeitgemäßer Betonung, der Segen der vergleichenden Religionswissenschaft und die Notwendigkeit eines Kurses in praktischer Soziologie. Religiöse Führerschaft ist das Grundbedürfnis unserer Zeit auf diesem Gebiete. Deshalb müssen religiöse Führer die großen sozialen Lebensfragen ihrer Zeit kennen. 3. Die Notwendigkeit der praktischen Anwendung des Gelernten während der Studienzeit. Die intellektuelle Bildung soll den Prediger ausrüsten zum Dienst. Verfehlt sie es hier, dann ist sie nichts nütze.“ Es folgte eine Betspredigung, worauf wir sangen: „Großer Gott, wir loben Dich,“ und Br. F. P. Kruse leitete im Schlußgebet.

Freitag Abend.

Neorganisation des Allgemeinen Jugendbundes.

Die nachstehenden Vorlagen in Bezug auf die Neorganisation des Allgemeinen Jugendbundes und das Arbeitsideal für unsere Jugendvereine wurden der Versammlung vorgelegt und von derselben angenommen:

Vorlagen für die Neorganisation des Allgemeinen Jugendbundes.

1. Der Name des Bundes soll sein: „Der Allgemeine Synzygus-Jugendbund der deutschen Baptisten von Nordamerika.“
2. Als Glieder des Bundes sind alle Vereine anzusehen, die zu einer mit unseren Konferenzen verbundenen Gemeinde gehören.
3. Beamte des Bundes.
Bei den Bundesversammlungen dienen die Beamten der Bundeskonferenz. Die übrigen Beamten des Bundes sind:
 - 1) Der Bundessekretär, der mit dem Feldsekretär identisch sein soll;
 - 2) Das Bundeskomitee, das sich aus je einem von den verschiedenen Förderungskomitees der Konferenz-Synzygusbünde zu ernennenden Vertreter zusammensetzt;
 - 3) Der Bundesgeschäftmeister, der von dem Bundeskomitee aus seinem eigenen Kreise ernannt wird.
4. Die Arbeit des Bundes.
 - 1) Der Bund bekennt sich zum Synzygus-Gelübde und bestrebt sich, alle Mitglieder der zum Bunde gehörenden Vereine zu bestimmen, das Gelübde anzunehmen. Dieses Gelübde ist aber für kein Mitglied obligatorisch.
 - 2) Da der Bund Fühlung mit den einzelnen Vereinen haben muß, sucht er diese durch die lokalen Förderungskomitees. Er ersucht diese Komitees, die Lokalvereine für die in dem „Arbeits-Ideal“ vorgeschriebenen Arbeiten anzuregen und anzuleiten. Die Förderungskomitees können die verschiedenen Arbeiten an ihre Mitglieder verteilen und darüber halbjährlich an den Bundessekretär berichten.
 - 3) Das Bundeskomitee kann irgend ein spezielles Missionsunternehmen designieren, das besonders von allen Vereinen finanziell und fürbittend unterstützt werden soll.
 - 4) Das Bundeskomitee soll alle von den lokalen Förderungskomitees kommenden Vorschläge beraten und alle den Bund angehenden Geschäfte besorgen.
 - 5) Dem Bundessekretär fallen alle administrativen Arbeiten zwischen Bundesversammlungen zu.
5. Bei der Bundeskonferenzsitzung soll demjenigen Konferenz-Synzygusbund, der nach Güte und Prozentzahl seiner Vereine am höchsten steht, für die nächsten

drei Jahre ein Preisbanner zuerkannt werden. Dieses Banner soll bei dem Verein der betreffenden Konferenz in Verwahrung sein, der je am Ende eines Konferenzjahres die höchsten Prozente hat.

Arbeits-Ideal für Jugendvereine. Vereinstätigkeiten.

Mitgliedschaft.

1. Die Mitgliedschaft im Verein wenigstens ein Drittel derjenigen der Gemeinde.
2. Jedes Vereinsglied regelmäßiger Besucher der Gemeindegottesdienste.
3. Jedes Vereinsglied irgendwie beteiligt in der Sonntagschule.

Erbauung.

4. Eine Erbauungsversammlung jede Woche.
5. Durchschnittsanwesenheit von zwei Drittel der Mitgliedschaft.
6. Gründliche Vorbereitung auf sie in vorherigen Plänen und Bekanntmachungen der Leiter und des Gegenstandes.

Fortbildung.

7. Die Hälfte der Mitgliedschaft beteiligt an einem systematischen, täglichen Bibellkursus.
8. Wenigstens eine Klasse im Verein für das systematische Studium der Bibel, der Gemeinschaftsgeschichte oder dergleichen.
9. Ein Drittel der Mitglieder Untersreiber für den „Vereins-Herald“.

Geselligkeit.

10. Wenigstens eine gesellige Zusammenkunft im Vierteljahr, bei der ein Fünftel der Anwesenden Besucher sind.
11. Systematische Begrüßung in allen Versammlungen des Vereins.
12. Systematisches Besuchen der Säumigen und der Kranken.

Mission.

13. Wenigstens eine Versammlung im Vierteljahr für Missionsinformation und „Inspiration“.
14. Regelmäßige Beiträge von jedem Gliede für Missionszwecke.
15. Systematisches Bemühen im Gewinnen anderer für den Herrn und für die Gemeinde.

Administration.

16. Monatliche Sitzung, mit geschriebenen Berichten von allen Komitees.
17. Vierteljährlicher Bericht der Komitees an den Verein und an das Förderungskomitee der Konferenz.
18. Jährlicher Beitrag von 3 Cents pro Vereinsglied an den Konferenz-Jugendbund und 2 Cents pro Vereinsglied an den Allgemeinen Jugendbund.

Auch wurde beschlossen, den Vorsitzenden, Prof. L. Kaiser, auf eine Einladung hin, zu einer Konferenz der „American Baptist Home and Foreign Mission Societies“ in Northfield als unseren Abgeordneten zu senden.

Samstag Vormittag.

Die Versammlung sang und Hr. F. A. Müller von Edmonton leitete im Gebet. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen.

Bei den Wahlen in der Schulsache dienten als Wahlkomitee für Schulkomitee-Mitglieder die Brüder C. Brödel, C. S. Edinger, Chr. Bischof, S. Blumhagen; für die Trusteebehörde die Brüder A. Linder, J. F. Meyer, C. W. Anapp, A. Rohde.

Wahl des Schulkomitees. Das Komitee für Nominationen in das Schulkomitee berichtete und die Wahl traf folgende Brüder: W. Fejer, H. Maaz, J. Kaiser, J. F. Olthoff, C. Dippel, W. E. Lohr, H. Koch.

Das Komitee für Berichterstattung legte folgende Empfehlungen vor, die angenommen wurden: „Sendbote“, die Redaktion; „Standard“, W. Argow; „Watchman-Examiner“, J. Lehnert; „Commonwealth“, H. Maaz; „Journal and Messenger“, A. A. Schade; „Pacific Baptist“, J. Kratt; „Texas Baptist Standard“, A. Peder; „Word and Way“, J. P. Brunner; „Western

"Outlook", J. A. D. Wittle; "Baptist World", A. Rohde; "Germania", O. E. R. Hauser; "Wahrheitszeuge", O. König.

Das Komitee für Gottesdienste empfahl wie folgt: Für die Predigt in der Ersten Gemeinde, F. Friedrich; Zweite Gemeinde, W. A. Lipphardt; Burns Ave.-Gemeinde, J. Pratt; Ebenezzer-Gemeinde, D. Köster; Woodward Ave. Church, abends Prof. V. Kaiser; Erste M. E. Gemeinde, morgens J. A. Licht; abends J. P. Brunner; ungarische Baptisiengemeinde, morgens und abends A. Mantler. — Zu den Sonntagsschulen sollen reden: Erste Gemeinde: Ehr. Schmidt, J. C. Andresen, S. T. Sorg und Schw. G. A. Kämpfer; Zweite Gemeinde: A. P. Rihm, J. P. Brunner, Prof. G. A. Schneider und C. Roth; Burns Ave.-Gemeinde: Prof. A. J. Kamaler, R. T. Wegner, John Tapper, J. G. Wolter und P. C. A. Menard; Ebenezzer-Gemeinde: Schw. J. Appel, S. C. Gleiß, A. Becker und A. G. Lang. Dieser Bericht wurde angenommen.

Grüße an die rumänische Konferenz u. s. w. Auf Antrag von Dr. C. A. Daniel wurde beschlossen, der Konferenz rumänischer Baptisten, die zur Zeit in Terrou tagt, durch Dr. A. Mantler die herzlichsten Grüsse der Bundeskonferenz zu übermitteln.

Verschiedene Grüsse an die Bundeskonferenz von alten Gottesstreitern, die nicht mehr die Konferenz besuchen können, wurden übermittelt. Der Schreiber wurde beauftragt, diese Grüsse zu erwidern.

Es folgte eine Rede von Dr. J. C. Andresen: „Haben theologische Studenten einen berechtigten Anspruch auf finanzielle Unterstützung?“ Er bejahte die Frage. Auch die Studenten auf anderen Gebieten erhalten solche Unterstützung. Selbst, wo sie Schulgeld bezahlen, zahlen sie doch nur einen Teil der Kosten, da soziale Anstalten fundiert sind und durch besondere Kontributionen erhalten werden müssen. Wir erwarten von unserer Schule Seelengewinner. Wir sollten nicht lässlich sein mit unseren Beiträgen. Er schloß mit einem Appell zu geordneter Liebestätigkeit in: Interesse unserer eigenen Anstalten und Missionszwecke.

Schw. Willie Andresen sang ein Solo.

Wahl der Truſteebehörde des Erziehungsvereins. Das Komitee für Nomination von Gliedern in die Truſteebehörde des Erziehungsvereins legte Bericht ab. Beisassen, den vorgelegten Namen die von H. Marks, St. Paul, und B. Brandt, Moon, S. D. S., noch hinzuzufügen. Das Wahlergebnis war: H. C. Hoff, Dr. A. W. Bodenbender, C. C. Fischer, H. Marks, Ehr. Schmidt, B. Brandt, P. Ritter, Wm. Livingstone.

Der Bericht des Komitees über Vorlagen in der Schulsache wurde abgelegt und zur Besprechung entgegengenommen. Dr. P. C. A. Menard leitete die Besprechung ein. Prof. W. Rauschenbusch hielt eine kurze Ansprache in Verbindung hiermit, worin er mahnte, mit den von der Schule abgehenden jungen Männern Geduld zu haben, so wie der liebe Gott auch mit uns, selbst den ältesten und geistlichen unter uns, noch so häufig Geduld haben muß.

Die Berichte des Schulkomitees und der Truſtees, sowie des Schatzmeisters des Erziehungsvereins wurden darauf angenommen.

Vorlagen in der Schulsache. Die von der Konferenz angenommenen Vorlagen des Komitees, die Dr. J. Meier unterbreitete, lauten wie folgt:

„Im Hinblick auf den Segen Gottes, der auch im verfloſſenen Jahre auf unserer Schule ruhte, sind wir dem Herrn, von dem aller Segen kommt, recht dankbar. Er hat unsere wertvollen Lehrer und Schüler bei Gesundheit erhalten und auch eine schöne Zahl junger Leute unserer Schule zugeführt. Wir sind auch dankbar dafür, daß die Unterstützung der Schule eine mehr allgemeine geworden ist, indem sich nebst den Gemeinden auch eine schöne Anzahl unserer Frauen und Jugendvereine daran beteiligten. Da die Bedürfnisse der Anstalt nicht geringer geworden sind, sondern zugenommen haben, so ersuchen wir, daß auch ferner in unseren Gemeinden der Schule und unserer Lehrer im Gebet vor dem Herrn gedacht werde, damit viele Geber sich an dem edlen Werke durch ihre Gaben beteiligen. Insbesondere wäre folgendes an die Gemeinden zu berichten: Erstens, seit unserer letzten Bundeskonferenz sah sich unser wertvoller Prof. Cabelmann seines Alters wegen genötigt, sich als Lehrer von dem Amte, das er so viele Jahre treu verwaltet hat, zurückzuziehen. Es gebührt unserem Bruder der öffentliche Dank der Gemeinschaft für seine langjährigen treuen Dienste, die er als Lehrer unserer Schule geleistet hat. Zweitens, wir bestätigen hiermit die Wahl unseres Dr. J. W. C. Meyer als Lehrer an unserer Anstalt und wünschen ihm Gottes Segen in seiner neuen Stellung und eine mächtige Unter-

früfung und Ausrüstung von seiten des Heiligen Geistes. Drittens, wir empfehlen unseren Gemeinden, wachsam Anschau zu halten nach solchen jungen Männern, die eine göttliche Berufung zum Predigamt kundgeben und die intellektuelle Begabung dazu besitzen, und dieselben in ihrem Vorhaben zu ermuntern. Viertens, da mit der theoretischen auch praktische Ausbildung unserer Würder verbunden sein muß, so empfehlen wir, daß unseren angehenden Predigern Gelegenheit geschaffen werde, auch fernerhin während der Sommerferien auf unserem großen Missionsfelde praktische Arbeit verrichten zu können. Fünftens, wir müssen aufs neue unsere Gemeinden ersuchen, darüber zu wachen, daß von ihnen kein Bruder zur Aufnahme in unserer Schule empfohlen werde, an dessen körperlicher Gesundheit und göttlicher Berufung, sowie intellektueller Begabung in der Gemeinde selbst Zweifel obwalten. Und sechstens, da in unserer Zeit von manchen die alten biblischen Wahrheiten angezweifelt werden, so ersuchen wir unsere Lehrer, darüber Wache zu halten, soweit ihnen dies möglich ist, daß unsere jungen Männer, die als Prediger von der Schule ausgehen, in der Lehren des Evangeliums gesund erhalten bleiben. Der Gott aller Gnade aber walte ferner über unserer Anstalt und segne ihr Werk!

Wir sangen: „Mein Glaube fest sich bauen kann,“ und Prof. J. E. Gubelmann leitete im Schlußgebet.

Samstag Nachmittag. Die Wasserschiffahrt.

Keine Geschäftsstunde. Die bewirtenden Gemeinden hatten für Delegaten und Gäste eine herrliche Wasserschiffahrt auf dem schönen Detroit-Fluß arrangiert. Das Wetter war ideal und die Fahrt wird allen, die daran teilgenommen haben, unvergeßlich bleiben. Viele, die während der Geschäftsstunden keine Gelegenheit dazu fanden, konnten sich hier begrüßen, alte Bekanntschaften erneuern und neue Freundschaften knüpfen.

Samstag Abend.

Die Prediger-Versammlung (Alumni Meeting) in der Kirche der Ersten Gemeinde war die größte, die bisher in Verbindung mit der Bundeskonferenz gehalten worden war. Es waren 116 unserer Prediger anwesend; darunter 12, die ihre Ausbildung anderswo als in Rochester erhalten hatten. Unter dem Vorsitz von Dr. W. A. Zipphardt wurden kurze Reden gehalten von den folgenden Brüdern: O. König, J. Kratt, S. Naaz, R. C. A. Renard, Th. Störi, Prof. Gubelmann, Prof. Namaker und Prof. Hauschenbusch. Dr. A. T. Wegner wurde zum Nekrologen ernannt mit dem Verständnis, daß er nächstes Jahr über diejenigen Prediger berichte, die durch den Tod abgerufen werden.

Montag Vormittag, den 4. September.

Die Versammlung sang: „Gott ist getreu“ und Dr. R. A. Wlandau leitete im Gebet.

Als Wahlkomitee für die Wahlen in den Verwaltungsrat des Prediger-Pensions-Fonds wurden vom Vorsitzenden ernannt: O. Brenner, S. W. Wedel, E. Brödel und E. G. Kiese. Das Nominationskomitee für diesen Verwaltungsrat berichtete und die Wahl wurde vorgenommen. Die Abstimmung ergab die Wahl von E. F. Heidentreich, J. C. Andresen, W. Staub, D. Knechtel, Dr. A. W. Bodenbender, A. Neumann, S. Marks, J. E. Rocho, R. V. Keelen, A. Kiepe, S. Schacht, G. Saß, E. F. Groth, E. Ehrlich, Sr., und A. B. Zuber.

Die Missionsache.

Das Geschäftskomitee berichtete, daß die Brüder J. P. Kruse und E. F. Stödmann sich freiwillig von der Besprechung der Missionsberichte zurückzögen, um mehr Zeit zur allgemeinen Besprechung zu geben. Der Vorschlag, darauf einzugehen, wurde angenommen. Desgleichen der Vorschlag, daß dem Berichte des Komitees über die Missionsache die Rede von Dr. A. B. Rihm vorangehe.

Beschlossen ferner, daß vor den Wahlen in der Missionsache die Vorlagen des Allgemeinen Missionskomitees vorgelegt werden sollen.

Missionsbericht und Missionsprogramm. Darauf legte der fungierende Missionssekretär, Dr. Wm. Kuhn, den dreijährigen Missionsbericht, sowie auch den des Allgemeinen Schatzmeisters vor:

Dreijährlicher Bericht des Allgemeinen Missionssekretärs.

1913—1916.

Seit 23 Jahren hat immer der Eine unter unseren Brüdern den Missionsbericht der Bundeskonferenz unterbreitet. Er war mit den Missionsinteressen

unserer Gemeinschaft so unzertrennlich verknüpft, daß wir es kaum fassen können, daß er nicht mehr in dem Dienste steht, in dem er mit solcher seltenen Tüchtigkeit, Treue und Aufopferung gewaltet hat. Für unsere Gemeinschaft galt Dr. G. A. Schulte doch als eine Persönlichkeit, in welcher das Missionsinteresse verkörpert war. Bis beinahe zum Abschluß dieses Bundeskonferenz-Termins stand Dr. Schulte an der Leitung unseres Missionswerkes. Er durfte mit planen, leiten, wirken, beien, leiden und genießen. Unertvariet beschied ihm der Herr Feierabend. „Gott begräbt seine Arbeiter; seine Arbeit führt Er aber weiter.“

Unsere missionstreibenden Gemeinden.

Zuerst sollten wir im flüchtigen Blick im Gesamtbilde unsere Gemeinschaft ansehen, die in den vergangenen drei Jahren unsere Mission betrieben hat. Wir bilden einen Teil der millionenstarken Reichsgottesfamilie der Baptisten; dennoch haben wir unser eigenes Gepräge. Wir sind weitzerstreut. Mehr als 3000 Meilen liegen zwischen unseren entferntesten Gemeinden. Auf der weit ausgedehnten Fläche finden sich hier und dort die kleinen Scharen der Unseren. Unsere Mitgliedschaft, obwohl deutschredend, ist von sehr verschiedener Abstammung und Nationalität. Wir stehen, Gott sei Dank, im Stadium des Wachstums. Die Zahl unserer Gemeinden ist auf 290 gestiegen. Unsere Mitgliedschaft beträgt jetzt 31423. Wir sind eine Gemeinschaft von kleinen Gemeinden; im Durchschnitt fallen 108 Glieder auf eine Gemeinde.

Das Sonntagsschulwerk hat eine Zunahme von 16 Schulen, 442 Schülern und 124 Lehrern und Beamten. Die Zahl der Schulen beträgt jetzt 301, der Lehrer und Beamten 3085, der Schüler 27 014. Die Mitgliederzahl der Schwesstervereine hat um 515 und die der Jugendvereine um 232 zugenommen.

Unsere Gemeinden nehmen auch zu in ihrem Geben für die Sache des Herrn. Mit dem Wachstum des Vermögens unserer Glieder haben sich auch die Geldopfer vermehrt. Die Ausgaben für Lokalzwecke betrugen im letzten Jahre, nach der Statistik der Konferenz-Verhandlungen berechnet, \$341 003.15; für auswärtige Zwecke, wie Mission und Wohltätigkeit, \$108 060.03. Eine Gesamtsumme von \$449 063.18. Im Durchschnitt hat jedes Glied für obige Zwecke \$14.29 gegeben, davon entfallen auf Lokalzwecke \$10.45 und auf die auswärtigen Zwecke \$3.44 pro Glied.

Unsere Missionsarbeit.

Es ist nicht möglich, einen vollständigen Bericht von der Missionsarbeit zu geben, die wir als Gemeinschaft betreiben. Viele Werke geschehen, von denen nur der Vater weiß, der in das Verborgene sieht. Wir können nur die hauptsächlichsten der Zwecke und Arbeitsformen anführen, an denen wir uns als Gemeinschaft betätigen. Viele der Resultate unserer Arbeit lassen sich überhaupt nicht in Tabellen statistisch feststellen. Unser Maßstab, nach dem wir die Missionsarbeit beurteilen, ist oft nur das verausgabte Missionsgeld. Auch mit einer korrekten Angabe dieser verausgabten Missionsgelder haben wir immer noch eine sehr lückenhafte Vorstellung von der verrichteten Missionsarbeit.

In der nachstehenden Aufzählung wird sehr knapp dargestellt, was wir während der drei Jahre, vom 1. April 1913 bis 31. März 1916, für die hauptsächlichsten Missionszwecke getan haben.

Die Einheimische Mission.

Keine andere Arbeit liegt uns näher. Unsere eigene Wohlfahrt und das Maß des Segens, den wir anderen spenden, ist durch das erfolgreiche Betreiben der Einheimischen Mission bedingt. Wir haben 120 Missionsarbeiter auf unserer Zahlungsliste. In den letzten drei Jahren gaben unsere Gemeinden \$63 749.64, etwa \$21 000 jährlich. Unsere Ausgaben erreichen etwa \$35 000 jährlich. Wenn unsere Gemeinden \$30 000 jährlich für die Einheimische Mission beisteuern, so können wir, mit dem Gelde aus anderen Quellen, dieses Werk würdig betreiben.

Einheimische Frauenmission.

Wir kooperieren in der Arbeit der „Women's' American Baptist Home Mission Society“ und gaben dazu \$4290.90.

Auswärtige Mission.

Aus dieser Klasse werden die 28 Missionsarbeiter in Europa, an deren Unterstützung wir mithelfen, bedacht. Ohne unsere Gaben wäre es nicht möglich, diese

schweren Kosten in Europa zu besetzen. Besonders in dieser Kriegszeit hätten diese Gelder unberechenbaren Segen. Aus dieser Kasse wurden von 1913—1916 \$19 189 für die „American Baptist Foreign Mission Society“ bewilligt.

Kamerun.

Wir haben zwar keinen Anteil an der Verwaltung dieser Mission, dennoch opferten unsere Gemeinden \$24 190.93 dafür.

Frauen Heidenmission.

Zu der Arbeit, die unter der Leitung der „Women's American Baptist Foreign Mission Society“ steht, gaben unsere Gemeinden \$3067.79.

Asienmission.

In dieser Missionsarbeit, die auf Ellis Island in New York betrieben wird, sind wir nur Mitbester. Die „Women's American Baptist Home Mission Society“ besoldet die Missionarin dort; wir geben die Mittel, die vielen bedürftigen Einwanderern Handreichung zu tun. Die Summe betrug \$1884.62.

Kapellenbau.

Wo immer unser Werk in neue Gegenden eindringt, da müssen Versammlungshäuser errichtet werden. Die Mitglieder, die meistens Anfänger sind und nur über wenig Besitz verfügen, finden, daß die Kosten solcher Bauunternehmungen ihre eigene Leistungsfähigkeit übersteigen. Solchen Gemeinden, die mit überschweren finanziellen Verpflichtungen rangen, war die Hilfe aus dieser Kasse wie eine gottgesandte Wohltat. In den Jahren 1913—1916 gaben die Gemeinden \$9692.83 für diesen Zweck. Wir helfen den Gemeinden entweder durch eine Gabe oder durch eine Anleihe, die ratenweise abbezahlt wird. Seit mehreren Jahren werden die Gaben für die Gemeinschaft gesichert durch eine Hypothek, die nur im Falle der Auflösung der Gemeinde einfließt werden kann.

Altersschwache Prediger.

Seit mehreren Jahren sind immer eine Anzahl unserer bedürftigen Veteranen mit Spenden aus dieser Kasse bedacht worden. Diese Wohltat mußte immer sehr bescheiden verrichtet werden. Die Einnahmen für den letzten Termin waren \$7243.78. Diese Summe wurde durch die Zinsen einiger Erfindungen erhöht.

Kasse für Notleidende.

Mit diesem Gelde werden Tränen getrocknet und Menschennöte gelindert. Dafür haben die Unseren ein Herz. Solche Opfer gefallen Gott wohl. Es flossen \$28 706.82 für diesen Zweck. Die durch den Krieg verursachte Notlage unserer Geschwister in Europa hat kräftig an unsere Gemeinden appelliert. Ihr Mitleid hat eine große Summe geopfert. In den letzten zwei Jahren haben wir \$17 408.10 zur Kriegswohlthatspflege der Unseren nach Europa gesandt.

Jubiläumsoffer.

In diesem Bundeskonferenz-Termin haben wir \$25 396.47 an dem gezeichneten Jubiläumsoffer einbezahlt. Die Gesamtsumme, die jetzt einbezahlt ist, beläuft sich auf \$85 222.75. Obwohl die Zahlungstermine abgelaufen sind, so ist noch eine beträchtliche Summe ausständig. Wir glauben zuversichtlich, daß noch manche rückständige Unterschrift bezahlt werden wird. Unser Werk zehrt schon am Segen dieses Opfers. Ohne das Einkommen der Zinsen dieser angelegten Gelder würden wir im Einheimischen Missionswerk einem Defizit kaum entgegenkönnen. In den kommenden Jahren wird es ein nie versiegender Segensquell sein.

Gesamte Missionsbeiträge.

Nebst den angeführten Missionsarbeitern unterstützen unsere Gemeinden manche andere. Darunter sind solche, wie die Schule und Witwen- und Waisenversorgung, die nicht unter der Leitung des Missionsvereins stehen. Der Gesamtbeitrag der Missionsbeiträge unserer Gemeinden für die drei Jahre war \$321 223.08. Wir sind dankbar, daß unsere Glieder dem Herrn diese ansehnliche Summe zur Vetreibung seiner Sache gegeben haben. Das ist ein Durchschnittsbeitrag von \$3.44 pro Glied. Dieses ist nur ein Geringes mehr als in dem vorigen Termin. Wir sind der Ansicht, daß das Geben unserer Glieder laum Schritt hält mit ihrem wachsenden Wohlstand und mit den vermehrten Anforderungen der Reichs Sache.

Unser Fortschritt.

Wir dürfen dankbar konstatieren, daß wir in dem Missionswerk Fortschritt zu verzeichnen haben. Unsere Mitgliedschaft ist, der Zahl nach, heute stärker als je. Unsere Glieder erkennen ihre Verpflichtung, an der Förderung der Sache Gottes auf Erden mit ihrem Leben und mit ihrem Gelde mitzuhelfen. Dieses Bewußtsein tut sich in einigen konkreten Unternehmungen kund. Es darf auch als wirklicher Fortschritt bezeichnet werden, daß wir als Gemeinschaft unseren Begriff von Missionsarbeit um ein Wesentliches bereichert haben. Auf der letzten Bundeskonferenz haben wir uns dazu bekannt, daß die Erziehung unserer Sonntagschul- und Jugendkräfte, sowie die christliche Ausbildung unserer Mitgliedschaft überhaupt, als ein wirklicher und wichtiger Teil der Missionsarbeit betrachtet werden muß. Damit soll nicht gesagt werden, daß diese erzieherische Arbeit bis dahin nicht geschäft oder geübt worden war. Durch die Handlung der Bundeskonferenz ist aber diese Erziehungsarbeit in den Begriff, den die Gemeinschaft von Missionsarbeit hat, hineingetan worden. Diese Arbeit ist dadurch im Bewußtsein der Gemeinschaft zu Ehren gekommen. Der Segen davon wird nicht ausbleiben; wir glauben, er ist schon da.

Unsere Schwierigkeiten.

Wir klagen nicht, als widerführe uns etwas Sonderliches, wenn wir in unserer Missionsarbeit Widerstände finden. Wir sind uns bewußt, daß alle Missionsarbeit eine Kampagne ist, der sich viele feindliche Mächte entgegenstellen. Im Krieg erwartet man Ungemach; auch im heiligen Krieg.

Vier Hindernisse verdienen der besonderen Erwähnung:

1. Die Schwäche unserer Organisation. Wir empfinden es oft schmerzhaft, daß unsere Organisation nicht vollkommen ist. Dabei unterschätzen wir nicht, was wir haben. Mit unserer Organisation haben wir nur eine beschränkte Macht der Initiative. Die Möglichkeit, helfend einzugreifen, ist oft erschwert, wenn nicht gehindert, durch unser stark ausgeprägtes Selbständigkeitsgefühl.

2. Die Beschaffenheit unserer Arbeiter. Gott gab uns in der Vergangenheit und in der Gegenwart besonders ausgerüstete Männer, die zum Auf- und Ausbau des Wertes Großen leisteten. Unser großes Bedürfnis ist Männer, die den Ansprüchen der Zeit gewachsen sind; Männer von Vision, Befähigung, Weisheit und Überzeugung, die in der Kraft des Geistes das ganze Evangelium des seligen Gottes verkündigen können.

3. Der Geist unserer Mitglieder. Eine Gemeinschaft ist nur stark im Verhältnis zu der Überzeugungsstärke der einzelnen Mitglieder. Wird unser Wert nicht gefährdet, wenn, seitdem wir an Zahlen und Ansehen gewonnen haben, unser Nachwuchs in die Gemeinde eintritt, ohne klare und feste Überzeugungen über manches Wesentliche im christlichen Leben zu haben?

4. Unsere fremde Sprache. Als deutsche Baptisten haben wir eine spezielle Mission. In den älteren Gemeinden, wo man schon weit entfernt ist von dem eingewanderten Stod der Gemeinde, verliert man den Gebrauch der deutschen Sprache. Man mag das noch so sehr beklagen, oder gar verurteilen, es bleibt doch Tatsache. Obwohl die jüngeren Gemeinden in ländlichen Gegenden dieses nicht verspüren mögen, so ist es doch vielerorts ein Umstand geworden, der die Missionsarbeit und die innere Entwicklung der Glieder bedenklich beeinflusst.

Unsere Missionsaufgabe.

Diese ist noch nicht gelöst. So lange in den Vereinigten Staaten und Canada das Deutschtum so stark vertreten ist wie jetzt, haben wir auf manche Jahre eine große Arbeit. Sollte nach dem Kriege die Einwanderung deutsch-redender Elemente stark zunehmen, so kann unser Missionswert noch unerreichte Dimensionen annehmen. Wie sich auch die Zukunft gestalten mag, wir haben eine Aufgabe, die wir voll und ganz zu erfüllen uns bestreben müssen.

Grundlegend ist es, daß wir unsere Missionsaufgabe recht erkennen; daß wir alles schauen, was in derselben liegt. Wir sind alle geneigt, beschränkte Auffassungen zu haben. Wir dürfen unsere Missionsaufgabe wohl richtig darstellen unter dem Bilde, das Paulus im Korintherbriefe gebraucht, nämlich: „Pflanzen und begießen“, oder, um eine Alliteration zu gebrauchen: „Pflanzen und pflegen“. Unsere Missionsarbeit schließt beide Tätigkeiten in sich. Letztere haben wir vielleicht zu wenig betont. Sie sind aber unzertrennlich und unentbehrlich. Ihre Grenzen greifen ineinander.

Da der Allgemeine Missionsverein schon 33 Jahre an der Arbeit ist, so möchte es verspätet erscheinen, jetzt noch die Missionsaufgabe genauer definieren zu wollen. Immerhin dürfte eine stizzenhafte Darstellung der Missionsaufgabe nicht überflüssig sein. Denken wir daran unter dem Bilde von „pflanzen und pflegen“, so stellen sich gewisse Tätigkeiten wie von selbst an ihren gehörigen Ort.

Pflanzen. Unter die Arbeit des Pflanzens gehört das Austundschaften neuer Gegenden, das Inangriffnehmen neuer Arbeiten, das Sammeln kleiner Häuflein, das Gründen von Gemeinden, das Erbauen von Kapellen, das Besetzen mit Predigern, die evangelistischen Anstrengungen. Das ist die schwierige Pionierarbeit, das heißt den Grund legen. Der Anfang eines Werkes kostet immer Mühe und Selbstverleugnung. In unserem Werke liegt diese Arbeit des Pflanzens zum großen Teil in der Vergangenheit. An manchen Orten sind wir aber heute noch dabei. Obwohl wir in diesem Termin in keine neuen Staaten oder Gebiete eingedrungen sind, so sind doch mehrere neue Gemeinden gepflanzt worden.

Pflegen. Hierbei ist, wie im großen Garten, der die verschiedensten Blumen und Früchte hat, eine vielseitige Arbeit zu verrichten. Die Arbeit gilt in jedem Falle immer der einen Sache, nämlich dem christlichen Leben, wie es in den einzelnen Mitgliedern der Gemeinschaft verkörpert ist. Bei dieser Pflegearbeit wird also eine vielverschiedene Tätigkeit unternommen werden müssen.

1. Das Erstarben des Innenlebens unserer Mitglieder. Denkt man auch oft eher an andere Ziele bei der Missionsarbeit, so ist doch nichts wichtiger als gerade ein gesundes Innenleben. Dieses ist die bestimmende Macht in einer Gemeinschaft. Vernachlässigt man dieses, dann verfehlt man es an der Hauptsache. Was kann aber der Missionsverein tun zur Förderung des Innenlebens? Wir können unseren Gemeinden Prediger geben, die die großen geistlichen Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi klar und kräftig verkündigen. Wir können als Gemeinschaft dafür eintreten, daß deutscher-Baptist-sein heißt, mit Jesu Leben erfüllt zu sein.

2. Die christliche Erziehung unserer Jugendkräfte. Das ist Missionsarbeit. Sie sind uns anvertraut. Für die Gestaltung ihres christlichen Charakters sind wir verantwortlich; aus diesen Kreisen rekrutiert sich die Gemeinde größtenteils; sie bilden die Gemeinde von übermorgen.

Bei dieser Erziehungsarbeit werden wir unsere Sonntagsschulen stärken müssen. Wir werden ihnen höhere Ideale vorhalten müssen, bewährte Methoden und Einrichtungen bei ihnen einzuführen suchen und ihre Leistungsfähigkeit steigern durch die Ausbildung der Lehrer.

Noch dazu werden wir unsere ernste Aufmerksamkeit der Förderung der speziellen Jugendvereine schenken müssen. Die Jugend einer Gemeinschaft gedeiht nicht von selbst, wie die wilden Blumen auf dem jungfräulichen Boden der Prairie, ohne unsere Mitwirkung.

3. Das Gemeinschaftsbewußtsein erwecken und kräftigen. Hierin liegt eine ungeahnte Kraft für eine Gemeinschaft. Es ist Missionsarbeit, wenn wir bei den Unseren das Gefühl der Zusammengehörigkeit erwecken und wir sie dahin leiten, das Vorrecht ihrer Zugehörigkeit zu ihrer Gemeinschaft voll zu würdigen.

4. Den Missionsfinn erwecken und klären. Bei den Unseren müssen wir das herzliche Interesse an dem höchsten Wohlergehen aller Mitmenschen erwecken. Die Verantwortlichkeit dafür muß sich in Seelenrettungsbestrebungen bekunden, in dem weiten Herzen, das die ganze Welt mit Liebe und Gebet umfaßt und in der freiwilligen und liberalen Besteuer der eigenen Geldmittel zur Ausführung der Erlösungspläne des Herrn in dieser Welt.

5. Die Missionstätigkeit unserer Glieder anleiten und regeln. Uns fällt die Aufgabe zu, die Missionsopferwilligkeit der Unseren so zu leiten, daß der größte Segen gestiftet und des Herrn Wille ausgeführt werden kann.

Haben wir nun diese Pflegearbeit geschaut, so werden wir auf Mittel und Wege kommen müssen; wir werden Methoden und Werkzeuge ersinnen müssen, um unsere Aufgabe ausführen zu können. Der Einrichtungen und der Anordnungen, die wir treffen müssen, um unsere Missionsaufgabe zu erfüllen, sind zu viele, um sie hier namhaft machen zu können. Viele derselben haben wir schon; andere müssen wir schaffen. Auch die Administration unseres Allgemeinen Missionsvereins wird durch unsere Auffassung der Missionsaufgabe und durch die Ausführung derselben bestimmt werden.

William Rubin, fungierender Allg. Missionssekretär.

Dreijährlicher Bericht des Allgemeinen Schachmeisters.
vom 1. April 1913 bis zum 31. März 1916.

[illegible]

Die ganze Summe von den Konferenzen.

Aus anderen Quellen.

Von der "A. B. S. M. Society" für 'Gehälter	\$18000.00	übertrag	\$38963.40
Von der "A. B. S. M. Society" für Opportheten	846.00	Miete	1088.80
Vom Publikationsverein für Prediger-Pensionsfonds.	1500.00	das Waisenhaus	5107.41
" " Schule und Fundierung.	750.00	"	276.00
" " Anteil am Gehalt und Vertriebskosten des Selbstretars	2151.25	"	11843.70
Vom Publikationsverein für Einheimische Mission.	700.00	"	2362.64
" " China Baptists Publ. Society	250.00	ausschlagende Gelder	1940.00
" " Allgemeinen Jugendbund	325.00	Abzahlung von angelegten Gelbern.	22166.70
" Chicago Missionsverein	2151.76	Zinseffsen an angelegten Gelbern.	1594.50
Von Südamerila und Südafrika	79.44	Bank-Zinseffsen	\$103343.15
Durch Beitragsengelder	4025.00		424566.23
Durch Vermächnisse	8184.95		21064.82
		In Kasse am 31. März 1913.	445631.05
		Total-Einnahmen	437608.47
		Total-Ausgaben	

En Gålle am 31. Märs 1913.

Total-Einnahmen

Total-Musgaben

In Kasse am 31. März 1916..... \$8022.58
 T. A. Schulte, Allgemeiner Schachmeister.

A. A. Schulte, Allgemeiner Schabmeister,

Die Berichte wurden angenommen. Ihnen folgte die Vorlage des **Dreijährigen Missionsprogramms der deutschen Baptisten von Nord-Amerika.**

Daselbe kam in nachstehender Form zur Annahme:

„Da es unsere Überzeugung ist, daß wir, als deutsche Baptisten von Nord-Amerika, die Leistungsfähigkeit der Gemeinden und der Gemeinschaft durch die Hochhaltung eines großen Missionsideals steigern werden; und da wir überzeugt sind, daß ein planmäßiges und zielbewußtes Vorgehen durch Gottes Mitwirkung mehr ausrichtet als unregelmäßige Anstrengungen, so beschließen wir hiermit als Bundeskonferenz im Jahre 1916 die Annahme und Erstrebung der Ausführung des nachstehenden dreijährigen Missionsprogramms:

Erstens: Evangelisation. Bis zur Bundeskonferenz im Jahre 1919 eine Gliederzunahme von wenigstens 5000 durch die Taufe zu erstreben.

Zweitens: Missionsgelder. Bis zur Bundeskonferenz im Jahre 1919 die jährlichen Gaben der Gemeinden für Einheimische Mission auf die Höhe von wenigstens \$30 000, für Auswärtige Missionszwecke auf \$30 000, für unsere Schule in Rochester auf \$13 000 und für Prediger-Pension auf \$8000 zu bringen.

Drittens: Schriften. Bis zur Bundeskonferenz in 1919 eine Unterschreiberzahl für den „Sendboten“ von wenigstens 9000 und für den „Ver eins-Herald“ eine solche von 3000 zu erreichen und zum intelligenten Gebrauch unserer eigenen Schriften anzuspornen.

Viertens: Erziehung. Unter der Führerschaft der zwei Allgemeinen Sekretäre eine dreijährige Erziehungspropaganda in Angriff zu nehmen. Dabei soll erstrebt werden: 1. Daß wenigstens die Hälfte unserer Sonntagschulen Lehrerausbildung treiben. 2. Daß alle Jugendvereine das Synagogs-Arbeitsideal annehmen; daß wenigstens ein Zehntel der Vereine in jeder Konferenz 75 Prozent des angestrebten Arbeitsideals erlangen. 3. Daß wir wenigstens die Hälfte unserer Gemeinden für das geregelte wöchentliche Geben (Zwillingskuberts-System) für Gemeinde und Mission zu gewinnen suchen.

Da wir uns dessen lebendig bewußt sind, daß wir vorliegendes Missionsprogramm nur dann in die Tat umsetzen können, wenn die Kraft des Heiligen Geistes sich durch uns offenbart, und da wir als Gemeinschaft deutscher Baptisten die geistliche Dürre in unseren Gemeinden tief empfinden, so empfehlen wir allen unseren Gemeinden die Beobachtung der allgemeinen Gebetswoche im Januar 1917 nach einer unseren speziellen Bedürfnissen entsprechenden Anleitung.“

Allgemeiner Missionssekretär. Der Vorsitzende ernannte als Wahlkomitee für die Wahlen in der Missionsfrage die Brüder F. Knorr, J. Naaz, A. A. Schade, und W. Siviter. Die Schwestern Ruth Schacht und W. F. Hiller von Racine sangen ein Duett. Das Allgemeine Missionskomitee legte darauf als Empfehlung vor, daß, anstatt wie bisher einen Allgemeinen und einen Feldsekretär zu wählen, die Bundeskonferenz zwei assoziierte Sekretäre wähle, die sich in die Arbeit unter der Leitung des Allgemeinen Missionskomitees teilen sollen. Es nominiert für den ersten Posten: Dr. Wm. Auhn und Dr. S. Schwendener und für den zweiten Posten: Dr. A. P. Mihm und Dr. S. Naaz. Der Bericht wurde zur Besprechung entgegengenommen. Ein Vorschlag, die beiden Namen Allgemeiner Missionssekretär und Feldsekretär beizubehalten, wurde angenommen.

Über ein Substitut, dahingehend, daß nur ein Allgemeiner Missionssekretär gewählt werden sollte, wurde nicht abgestimmt, da ein Vorschlag zur Vertagung erfolgte, nachdem schon vorher die Zeit um 30 Minuten verlängert worden war, um die Geschäfte soweit zu erledigen. Dr. J. Kratt leitete im Gebet um Gottes Führung in der weiteren Besprechung der Missionsfrage.

Montag Nachmittag.

Wir sangen: „O Jesu, meine Sonne, vor der die Nacht entleuchtet.“ und Dr. Vasel betete.

Der Vorschlag, über das Substitut des Vormittags durch Stimmzetteln abzustimmen, wurde angenommen. Die Abstimmung stand 141 für einen, 68 für zwei Männer.

Das Allgemeine Missionskomitee schlägt für dieses eine Amt die Brüder Wm. Auhn und S. Schwendener vor. Diesen Namen wurden seitens der Konferenz noch folgende hinzugefügt: A. P. Mihm, S. Naaz, J. Kaiser und E. A. Daniel. Der Vorschlag wurde angenommen, daß absolute Stimmenmehrheit entscheidend sein soll.

In der Abstimmung empfangen W. Ruhn und H. Schwendener die meisten Stimmen. Die Abstimmung zwischen diesen beiden Namen ergab die Wahl von Dr. Wm. Ruhn zum Allgemeinen Missionssekretär. Dieselbe wurde auf Antrag von Dr. H. Schwendener einstimmig gemacht.

Dr. C. Dippel liefert ein Referat über: „Aufgaben und Aussichten unserer Mission der Gegenwart.“ Er entwickelte dabei folgende Gedanken: „Inventar-Aufnahme in unseres Meisters Geschäfte in vergangenen Jahren zeigt Fortschritt. Trotzdem kommen unsere Erfolge nicht an die früheren Jahre heran, weil Arbeit und Missionsgelegenheiten wechseln. Ersteres macht eine entsprechende Erziehung und Pflege unserer Jugend notwendig. An derselben müssen zuerst die Eltern, dann die Gemeinde teilnehmen. Es gilt, dieselben mit ihrer Bibel bekannt zu machen; ihnen in der Gemeinde ein anziehendes Heim zu bieten. Das Sprachproblem drängt sich ein, ist jedoch nicht so schwierig als oft dargestellt. Unsere Aussichten sind hoffnungsvoll. Unser Zenit ist noch nicht erreicht.“

Das Geschäftskomitee empfiehlt, daß Rev. Chas. A. Brooks, Sekretär der American Baptist Home Mission Society für die fremdsprachliche Bevölkerung, bei dem Abendgottesdienste der Konferenz vorgestellt werde und zehn Minuten zur Versammlung rede. Angenommen.

Wahl des Allgemeinen Schatzmeisters. Auf Antrag der Konferenz gab der Schreiber der Konferenz die Stimme der Konferenz für Dr. J. A. Schulte als Allgemeinen Schatzmeister ab.

Der Vorschlag, den Sitz unseres Missionswerkes nach einem mehr zentral gelegenen Orte zu verlegen, wurde an das Allgemeine Missionskomitee verwiesen. Desgleichen die Frage über Ernennung eines Stellvertreters für den Allgemeinen Schatzmeister.

Gedächtnissfeier für die heimgegangenen Missionsarbeiter.

Diese Feier stand unter der Leitung von Dr. G. Feser. Es wurde gesungen: „Dein Tagewerk ist schön und groß.“ Dr. J. Dobrodolny legte die Empfehlungen des Komitees über Heimgänge vor, welche angenommen wurden. Der Bericht lautet:

„In den verflossenen drei Jahren hat der Tod in unseren Kreisen eine reiche Ernte gehalten. Unter den Heimgegangenen waren auch eine Anzahl unserer Missionsarbeiter. Ihre Namen, mit Angabe ihres Alters, sind wie folgt: Jakob Gotthilf Knapp, 68 Jahre; Eduard Grühner, 83 Jahre; Georg J. Klippel, 45 Jahre; Friedrich Müller, 76 Jahre; August G. A. Liebig, 78 Jahre; Christoph H. Schmidt, 61 Jahre; Friedrich August Aludt, 71 Jahre; Charles Wähle, 63 Jahre; Wilhelm C. F. Argow, 70 Jahre; H. Koppke, 54 Jahre; A. Klein, 91 Jahre; A. Freitag, 74 Jahre; J. Eisenmenger, 77 Jahre; Georg Knobloch, 65 Jahre; Philipp Videl, 85 Jahre; Heinrich Schulz, 63 Jahre; Wilhelm Pfeiffer, 54 Jahre; Harry D. G. Marschner, 50 Jahre; Paul G. Meier, 25 Jahre; Carl L. Marquardt, 60 Jahre; Georg August Schulte, 77 Jahre.“

Es sind also 21 Prediger, die der Herr aus unseren Reihen abgerufen hat. — wohl die höchste Zahl in irgend einer Bundeskonferenzperiode bis dahin. Auch einige Predigersfrauen haben das Zeitliche mit dem Ewigen gewechselt. Während wir den Heimgang aller dieser vielen Mitarbeiter schmerzlich empfinden, geht uns besonders das Abscheiden unseres Allgemeinen Missionssekretärs, Dr. G. A. Schulte, sehr nahe. Durch seinen Heimgang hat die Gemeinschaft den langjährigen Leiter ihres Missionswerkes verloren. In dieser Eigenschaft hat er unserem Werke 23 Jahre lang mit großer Treue und Hingabe gedient. Sein Leben und Wirken war enge mit dem Missionswerk unserer Gemeinschaft verbunden und verwoben. Als Bundeskonferenz drücken wir allen Hinterbliebenen der heimgegangenen Missionsarbeiter unser inniges Beileid aus und erleben für sie den Trost und Beistand des himmlischen Vaters.

Uns aber, die wir noch in der Arbeit stehen, mahnt das Hinscheiden einer so großen Zahl von Mitarbeitern an die ernste Tatsache, daß uns nur ein Tag zum Wirken gegeben ist und daß die Nacht bald kommen mag, da niemand wirken kann. Das sollte uns anregen zur erneuten Weihe und Hingabe an den Herrn, zu aufopferndem Fleiß und Treue in der Arbeit im Weinberge des Herrn. Möge der Herr uns allen Gnade verleihen, unseren Lebensdag wohl auszunützen, treu zu sein bis an den Tod! Und mögen auch wir dann als treue und fromme Anechte und Mägde vor dem Herrn erfunden werden!“

Br. G. Feker ergriff darauf das Wort. Seine Rede galt besonders dem Andenken unseres geschätzten verschiedenen Allgemeinen Missionssekretärs, Br. G. A. Schulte. Als Prediger und als treuer Diener Gottes in den Gemeinden, denen er vorstand, hatte er das Vorrecht, viele Seelen dem Herrn zuzuführen. Seine starke Persönlichkeit und sein gesundes Urteil machten ihn zum logischen Kandidaten für das Amt des Allgemeinen Missionssekretärs. Unter seiner Leitung hat sich das Werk weit und breit entfaltet. Er war umsichtig und weitsichtig und leitete mit sicherer Hand. Er lebte für das Werk. Auf Konferenzen und Bundeskonferenzen war er ein gern gesehener Delegat und Gast. Er war wiederholt Vorsitzender der Bundeskonferenz und jahrelang Vorsitzender des Schulkomitees. Möge der Herr uns, die wir seine Arbeit und die Arbeit der anderen Heimgegangenen fortsetzen müssen, ein zwiefältiges Maß seines Geistes schenken und uns treu erhalten bis ans Ende! Br. Neuben Windisch sang: „Jesus voller Dulds und Gnad.“ Danach sprach Prof. A. J. Mammeler über die jüngeren Brüder unter den Abgeschiedenen, besonders Br. H. Marjchner. Br. G. H. Schmed gedachte Br. Klippels; Br. J. Lehboldt des Br. E. Grünner. Viele andere schlossen sich ihnen an. Br. J. Friedrich und Br. J. H. Möhlmann beteten. Wir sangen: „Der Pilger aus der Ferne“ und die eindrucksvolle Feier kam zum Schluß.

Dienstag Vormittag, den 5. September.

Eröffnet mit Gesang und Gebet. Das Protokoll wurde verlesen und angenommen.

Beschlossen, die Frage bezüglich der Fortsetzung der Arbeit des Feldsekretärs dem Komitee für Vorlagen in der Missionsache zu überweisen.

Wahl der Glieder des Waisenvorstandes. Das Komitee für Nomination der in den Waisenvorstand zu wählenden Glieder legte Bericht ab. Auf Beschluß der Konferenz gab der Schreiber der Konferenz die Stimme derselben für die vorgelegten Namen ab. Nachstehende wurden gewählt: A. T. Wegner, Atlantische Konferenz; H. C. Gleiß, D. Anechtel, G. Sad, Etlische Konferenz; Jakob Meier, J. E. Nocho, Central-Konferenz; A. Schacht, Nordwestliche Konferenz; Hugo Hölgen, Südwestliche Konferenz; A. Brandt, Dakota-Konferenz; A. W. Elwang, Louisvile, Ky. In die lokale Behörde: Wm. Benning, Louis Mollhagen, G. A. Achterberg, St. Joseph, Mich.; Henry Schulz, John Piedt, Pen-ton Harbor, Mich.

Br. F. Kaiser hielt eine Rede über: „Erprobte Methoden in der Beschaffung von Missionsbeiträgen.“ Br. Wm. Appel und seine Tochter Frieda Appel sangen ein Duett.

Br. A. B. Nihm referierte sodann über das Thema: „Inwiefern kann der Missionsverein auf die Missionsinteressen der einzelnen Gemeinden fördernd einwirken?“ „Der Missionsverein kann fördernd einwirken, wenn er 1. Die einzelne Gemeinde anleitet, ihre Missionsinteressen klarer zu erfassen und besser zu verstehen. Er muß erwecklich auf die einzelne Gemeinde einwirken. Wo Missionsinteresse erweckt wird, wird man den vorhandenen Missionsinteressen nicht gleichgültig gegenüberstehen. 2. Die einzelne Gemeinde begeistert für ihre Missionsinteressen. Begeisterung überwindet Schwierigkeiten und ist stimulierend für das Gemeindeleben und die Missionsarbeit. Nicht eine Augenblickserregung, sondern die Erweckung und Nahrung einer dauernden Glut. 3. Der einzelnen Gemeinde behilflich ist in der Rugbarmachung und Ausbeutung ihrer Missionsinteressen für Gott und sein Reich. Dieses geschieht vielfach durch Unterstützung mit Geldmitteln, was oft lebenswichtig ist. Man kommt dem Worte nach: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“ 4. Der Gemeinde es beibringt, daß jede Gemeinde nicht nur unabhängig dasteht, sondern auch zugleich in einem Verhältnis der wechselseitigen Abhängigkeit. Wir müssen loskommen von der übertriebenen Auffassung des Individualismus und den Wert und die Wichtigkeit der gemeinschaftlichen Verbindung mehr empfinden. Isolierung wird eine Gemeinde verkrüppeln. Wir müssen die Verpflichtung der organisierten Gemeinschaft gegenüber anerkennen. Die Antwort liegt in den vier Gedanken: Information, Inspiration, Kooperation und Koordination.“

Das Komitee für Vorlagen in der Missionsache legte folgenden Bericht ab, der angenommen wurde:

„Durch den Heimgang unseres verdienstvollen Allgemeinen Missionssekretärs, Br. G. A. Schulte, hat unser weitverzweigtes deutsches Werk einen schwer-

ren Verlust erlitten. Dr. Schulte lebte und wirkte in einer großen und für die Entwicklung unseres Werkes bedeutsamen Zeit. Viel war ihm vom Herrn, des er war und dem er diente, anvertraut, viel wurde von ihm gefordert und viel hat er uns hinterlassen. Unsere Gemeinschaft verdankt diesem treuen Haushalter Gottes ein wertvolles Erbe und dankt Gott für die größeren Gelegenheiten und Vorrechte, die uns dadurch erschlossen wurden. Sollten wir die nicht ehren, die Gott so geehrt hat? Gleichzeitig drücken wir unsere innige Teilnahme der um den Gatten und Vater trauernden Familie hiermit aus. — 2. Wir sind überzeugt, daß die Einführung der englischen Sprache in den Gottesdiensten mit großer Vorsicht vor sich gehen sollte und daß eine unnatürliche und übereilte Befürwortung derselben nur zum Nachteil des Gesamtwerkes gereichen muß. — 3. Erfreulich sind die Berichte über den Fortschritt auf dem Gebiete des allgemeinen Missionswerkes, weshalb wir den Gemeinden ans Herz legen, die Erhaltung des geistlichen Lebens, die Erziehung und Belehrung der Jugend in den biblischen Grundwahrheiten und das denominationelle Gemeinschaftsleben gewissenhaft zu pflegen. — 4. Wir drücken unsere Freude aus über die willige Annahme des dreijährigen Missionsprogramms und geben uns der Hoffnung hin, daß eine jede Gemeinde alle ihre Kräfte daransetze, das darin gesteckte hohe Ziel zu Gottes Ehre zu erreichen. — 5. Zu diesem Zwecke empfehlen wir aufs dringendste außer der Gebetswoche nach Neujahr eine besondere Gebetswoche, womöglich in der Woche des Dankfesttages im November zu beobachten. — 6. Auch empfehlen wir, daß die so versprechende und anregende Arbeit des bisherigen Feldsekretärs, Dr. Kuhn, unter der Jugend auch in der Zukunft durch ihn fortgesetzt werden möchte. — 7. Wir bringen die Tatsache zum Ausdruck, daß Dr. Schwendener durch seine langjährige und bewährte Arbeit als Evangelist, sowie auch besonders durch seine Verdienste in der Beschaffung des Jubiläumsopfers die Gemeinschaft zum Danke verpflichtet hat.

Rev. George L. Wittet, früher Superintendent der City Mission Society in Detroit, wurde der Konferenz vorgestellt und richtete einige Worte an sie.

Der neu erwählte Allgemeine Missionssekretär, Dr. Wm. Kuhn, hielt eine kurze Ansprache, worin er die Gefühle schilderte, mit denen er in das Amt trete.

Nächste Bundeskonferenz. Das Komitee für Bestimmungen in Bezug auf die nächste Bundeskonferenz berichtete:

Wir empfehlen: Erstens, daß wir die Einladung, die Bundeskonferenz mit den Gemeinden in Chicago zu halten, annehmen. Zweitens, betreffs der Zeit, daß sie am Dienstag Abend vor dem Arbeitertag eröffnet werde, vorausgesetzt, daß es den bewirtenden Gemeinden passend ist. Drittens, als Eröffnungsprediger soll dienen Dr. J. Pfeiffer; Stellvertreter: C. A. Daniel. Viertens, empfehlen wir, daß das Programmkomitee und die verschiedenen Behörden instruiert werden, daß beim Aufstellen des Programms soviel wie möglich neue Kräfte herangezogen, Wiederholung der Namen vermieden und die verschiedenen Konferenzen berücksichtigt werden.

Diese Vorschläge wurden angenommen mit der Veränderung, daß der Eröffnungsgottesdienst auf Mittwoch Abend angelegt wurde.

Programmkomitee für die nächste Konferenz. Der Vorsitzende ernannte als Programmkomitee für die nächste Bundeskonferenz: D. Hämel, W. J. Kirbes, G. Schwendener, A. A. Schmidt, E. Blum, F. A. Blödo, G. Eichler, J. Friedrich und die anderen zur Zeit in Chicago befindlichen Prediger.

Es wurden der Konferenz durch Prof. L. Kaiser Grüße von Dr. J. Heinrichs aus Indien übermittelt.

Wir sangen: „Es segne uns der Herr“ und die Brüder J. Kratt und Otto Roth leiteten im Schlußgebet.

Dienstag Nachmittag.

Die Versammlung stimmte an: „Preis sei Dir, o Gott, denn Du gabst Deinen Sohn,“ und Dr. J. M. Höfflin betete.

Die Waisensache.

Das Komitee für Vorschläge in der Waisensache legte seinen Bericht ab, der nach längerer Besprechung in folgender Form zur Annahme gelangte:

„In Bezug auf den Bericht des Vorstandes der Waisenvereine möchte Euer Komitee für die Waisensache folgende Empfehlungen unterbreiten:

Daß die Waisenbehörde beauftragt werde: 1. Den Bauplatz von 5 Ader in St. Joseph, Mich., bekannt als „Freitag-Eigentum“, für \$4000 anzukaufen. — 2. Einen Neubau zu errichten, dessen Kosten \$25 000 nicht übersteigen, daß ihr jedoch geraten werde, in Anbetracht der gegenwärtigen hohen Preise für Baumaterial und in der Erwartung, daß die Preise in Kürze fallen werden, mit der Inangriffnahme des Baues noch ein wenig zu warten; damit ihr aber nicht die Hände gebunden seien, soll die Behörde das Recht haben, zu irgend einer Zeit bis zur nächsten Bundeskonferenz nach bestem Ermessen in der Sache voranzugehen. — 3. Daß die Behörde ermächtigt werde, sich um spezielle Kollektionen für den Neubau an die Gemeinden zu wenden und bei Gliedern, die ein Herz dafür haben, um besondere Gaben anzusprechen. — 4. Daß die Waisenbehörde Sorge trage, daß das im Jahre 1919 stattfindende 50jährige Jubiläum in würdiger Weise begangen werde. — 5. Daß die Anstalt in Zukunft den Namen „Waisen- und Kinderheim der deutschen Baptisten von Nordamerika“ trage. — 6. Daß die Waisenerkennung der Pflege der deutschen Sprache im Heim besondere Aufmerksamkeit schenken. — 7. Daß die Bundeskonferenz den herzlichsten Dank ausspreche: a) der Schw. Burghardt für das Interesse, welches sie in all den Jahren bekundet hat und für die versprochenen \$2000 als Mitgabe; b) der Gemeinde in Louisville für ihre allezeit rege Teilnahme an dem Wohl und Wehe der Waisen; c) dem Lokal-Vorstande in Louisville für seine dem Werke unter den Waisen gewidmeten unermüdeten Dienste.“

In Bezug auf Punkt sieben wurde beschlossen, den Schreiber zu instruieren, diese Beschlüsse den Betreffenden schriftlich zu übermitteln.

Das Komitee für Resolutionen brachte nachstehende Empfehlungen ein, die zum Beschluß erhoben wurden:

„Erstens, daß der Vorsitzende vor Schluß jeder Bundeskonferenz ein Nominationskomitee ernenne, dessen Aufgabe es sein soll, Kandidaten für die Beamtenwahl der nächsten Bundeskonferenz zu nominieren und an die nächste Bundeskonferenz zu berichten. — Zweitens, daß bei allen Wahlen gedruckte Stimmzettel benutzt werden; die dadurch entstehenden Kosten sollen von den Klassen der verschiedenen Zweige unseres allgemeinen Werkes getragen werden. Wir empfehlen weiter, daß ein Spezial-Ausschuß jedesmal ernannt werde, um Anstalt für den Druck der Stimmzettel zu treffen. — Drittens, empfehlen wir, daß in den Konstitutionen des Erziehungs- und des Publikationsvereins der Satz, welcher wie folgt lautet: „doch sollen die Reisekosten eines einzelnen Gliedes die Summe von \$25 nicht übersteigen“, gestrichen werde. — Viertens, da wir als Bundeskonferenz den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, daß Br. W. Kuhn seine segensreiche Arbeit unter der Jugend fortsetze, so empfehlen wir, daß der neuorganisierte allgemeine Synghus-Jugendbund als Organisation der Bundeskonferenz einverleibt werde.“

Das Komitee für Empfehlungen bezüglich der Verschmelzung der Wohltätigkeitsvereine unterbreitete nachstehenden Bericht, der zum Beschluß erhoben wurde:

„1. Wir erachten es als einen Schritt in der rechten Richtung, daß wir eine Verbindung sämtlicher Wohltätigkeitsanstalten anstreben und dieselben in engere Beziehung zur Bundeskonferenz bringen. — 2. Da wir jedoch bis dahin noch nicht die nötige Vorarbeit für eine solche Vereinigung tun, noch auch den Wunsch der einzelnen Vereine diesbezüglich in Erfahrung bringen konnten, so wäre es wohl verfrüht, auf dieser Bundeskonferenz irgendwelche definitiven Beschlüsse zu fassen. — 3. Wir empfehlen aber, daß die Bundeskonferenz dies Komitee, oder auch ein anderes, als stehendes Komitee ernenne, welchem die Aufgabe zuerzählt werden soll, alle nötige Vorarbeit aufzunehmen und dann bei Gelegenheit der nächsten Bundeskonferenz bestimmte Vorlagen über Mittel und Wege einer solchen Verbindung zu unterbreiten.“

Das berichtende Komitee, die Brüder G. Naaz, J. Kratt, A. Höfflin, J. Meier, W. Kuhn, D. Knechtel und E. Blum, wurde auf Beschluß zum stehenden Komitee in dieser Angelegenheit ernannt.

Das Komitee für Dankesbeschlüsse unterbreitete folgende Vorlagen, die zur Annahme gelangten:

„Die 18. Bundeskonferenz ist in mehr als einer Hinsicht ein Meilenstein in der Geschichte unserer teuren Gemeinschaft geworden. Die Geschäfte, die unsere

Konferenz in diesen Tagen durchgeführt, haben sich aufgebaut auf der Liebe zum Meiste und zum Besten und nicht zum mindesten auch unter dem Eindruck der reichen Gastfreundschaft, die wir von unseren Gemeinden und Freunden in der Stadt Detroit erfahren haben. Schwere Aufgaben hatten unser hier, und die Aufnahme, die wir gefunden, hat sie uns erleichtert. Unseren Gemeinden in Detroit und den Predigern und Komitees der Gemeinde gebührt der Dank nicht nur für die uns allen erwiesene persönliche Gastfreundschaft, sondern auch für die Tatsache, daß ihr Brüdergeist unseren Gemeinschaftsgeist in diesen Tagen gestärkt hat. Wir danken Gott, daß wir hier Gemeinden, Prediger und Geschwister fanden, die in seltener Opferwilligkeit bei den schwierigen Großstadtverhältnissen alles aufs Beste geordnet und durchgeführt haben. Wir danken Euch, Ihr Gemeinden und Geschwister in Detroit, daß Ihr uns so herzliche Gastfreundschaft in Heim und Herd erwiesen. Euren lieben Predigern, unseren Brüdern Daniel, Fehlsberg, Graf und Dräwiel, dem bewährten Quartiermeister, drücken wir unsere tief empfundene Anerkennung aus für ihre unermüdlige Arbeit und Aufmerksamkeit. Daniel und seine drei Freunde werden in Bild und Geist uns teuer bleiben; Eure Komitees, denen Ihr die Durchführung der Konferenzbeherbergung anvertraut, haben wir als tüchtig schätzen gelernt. Seid alle unseres Dankes versichert! Als die Kunde über das Land drang, daß wir unsere Mahlzeiten in Detroit nicht gemeinschaftlich einnehmen könnten, wollte es uns scheinen, als ob durch diese notwendig geordnete neue Einrichtung gar viel von dem Reiz der Bundeskonferenz schwinden möchte; sind doch diese gemeinsamen Mahlzeiten eine altehrwürdige Einrichtung bei uns, aber Ihr habt sie reichlich ersetzt durch die gemeinsame Wasserfahrt am Samstag Nachmittag. Eurer Stadt gilt das Wort des Propheten Nahum, Kapitel 2, Vers 5: „Die Wagen rollen auf unserenassen und rasseln durch die Straßen, sie blinken wie Fackeln und fahren untereinander her wie die Blise.“ Daß uns aber auch Stunden der Ruhe und der Sammlung möglich gemacht wurden, dafür habt Ihr gesorgt durch jene unvergeßliche Fahrt auf Eurem Flusse. Und wie weit Euer brüderliche Sinn ging, habt Ihr durch die Tatsache erwiesen, daß Ihr ruhig und bereitwillig die Verluste ersetzt habt, die in diesen Tagen einige unserer Geschwister hatten. Für alles sagen wir Euch unseren Dank.

Wir ersuchen hiermit den 1. Vorsitzenden der Bundeskonferenz, bei der Schlussversammlung vorliegende Dankesbeschlüsse öffentlich zu verlesen. Ferner sollen in derselben Versammlung folgende Beschlüsse verlesen werden:

1) Resolved, that we as the Triennial General Conference of the German Baptist Churches of North America express to the Mayor of the City of Detroit, the Hon. Oscar B. Marx, and to Mr. George H. Fankell, the Commissioner of Public Works of said city, our sincere appreciation for the expression of welcome received from them.

2) Resolved, that we as the Triennial General Conference of the German Baptist Churches of North America express to the proper authorities our appreciation for the public welcome and recognition of our meetings displayed in a huge placard at the city hall.

3) Resolved, that we express to the Woodward Ave. Baptist Church of this city our heartfelt thanks for the use of the beautiful and commodious church and institute building during our conference and for the fine spirit of fellowship manifested so often by this church in the days of our convention.

4) Resolved, that the secretaries of this conference send a copy of these resolutions to each and every party as stated above.

Zum Schluß sprechen wir als Bundeskonferenz den Sängern von nah und fern, die uns durch ihre erhebenden Gesänge erfreut, unseren Dank aus für all den Segen, den sie uns ins Herz gesungen. Besonderer Anerkennung wert erachten wir auch die Dienste unseres geschätzten Vorsitzenden, Prof. Maier, der uns nun zum siebenten Mal das Schiff der Bundesversammlungen gesteuert und auch in diesen Tagen wieder seine Geschicklichkeit als Steuermann erwiesen hat. Wir schätzen auch die Anwesenheit und die Vorträge von Prof. Walter Rauschenbusch und ersuchen hiermit unseren Schreiber, Prof. Rauschenbusch den Dank der Bundeskonferenz zu übermitteln.

Dem Gott aller Gnade aber sei unser Bestes überwiesen, daß es wachse und gedeihe nach innen und außen!

Auf Beschluß der Konferenz ernannte der Vorsitzende noch zwei Komitees:
1. Für Nomination der Beamten für die nächste Bundeskonferenz: G. Beyer, R. A. Licht, A. J. Kamater, C. A. Grubn, F. B. Kruse, F. D. Heinemann, A. Beder, M. A. Wandaun und J. A. G. Butke. 2. Für Publizität: G. G. Schned, Otto C. R. Haußer und F. W. Meier. Schw. Ruth Schacht von Racine erfreute die Versammlung noch mit einem Gesangsvortrag.

Das Protokoll wurde verlesen und angenommen und dann kam die letzte Geschäftssitzung mit Gebet vom Vorsitzenden zum Abschluß.

Die Schlußversammlung am Dienstag Abend um 7.30 Uhr.

Nach dem einleitenden Gesang verlas Dr. J. G. Wöhlmann Phil. 3, 5—18. Dr. W. Graf leitete im Gebet. Dr. G. C. Gleiß hielt eine Rede über Phil. 3, 13: „Trachtet nach den besten Dingen.“ Er führte folgendes aus:

„Nach einer denkwürdigen Bundeskonferenz sind wir zu der Schlußversammlung gekommen. Wir stehen nun bereit, einen neuen Angriff zu machen. In dem Kampf gegen Sünde und Verderben haben wir deutsche Baptisten unsere bedeutende Aufgabe zu erfüllen. Wir möchten diese in drei Gedanken anregen. 1. **Gesunde Lehre.** Wir halten es mit der alten Wahrheit und mit den neuesten Beleuchtungen. In dem Kampf zwischen Theorien und Gottes Wahrheit wollen wir fest bei Gottes Wort bleiben. Wir stehen gegen eine zerstörende Kritik, sowie auch gegen eine verknöcherte Orthodogie, gegen einen eingebildeten Unglauben, sowie gegen einen unwissenden Aberglauben. 2. **Eine praktische Anwendung der Lehren Jesu.** Dabin ist es noch nie gekommen. Das soziale Evangelium ist nichts anderes als die Anwendung der Lehren Jesu auf sozialem Gebiet. Wir wollen vornean stehen in einem jeden solchen Versuch. Es ist Gefahr, daß Menschen Christum bekennen und Saal dienen. Wir müssen Stellung nehmen gegen ein unechtes Christentum. Wenn die Christen Amerikas und Europas hierin ihre Aufgabe nicht erkennen, so werden die Steine schreien, oder Gott muß sich durch eine neue Reformation Weg bahnen. 3. **Die Ausbreitung des Reiches oder die Mission.** Die Erlösung einer unsterblichen Seele von den Banden der Sünde ist und bleibt uns das Höchste. Die Menschen sind in Sünden tot und es kann ihnen nur durch das Evangelium des Herrn Jesu geholfen werden. Wir haben eine besondere Aufgabe in der Mission an alle Deutschredenden. Auch haben wir eine große Aufgabe unter den nicht deutschredenden Einwanderern. Unsere Gemeinden haben darin bereits Großes geleistet. Dann haben wir auch eine Aufgabe in der Weltmission. Wir haben in der Vergangenheit tüchtige Leiter geliefert. Jetzt, da so manche edle junge Leben in Europa hingschlachtet werden, ist das Bedürfnis umso größer, daß wir aus unserer Jugend tüchtige Leiter heranzubilden.“

Dr. G. G. Schned las die Dankeschlüsse vor, worauf der Vorsitzende, Prof. Kaiser, noch einige Worte des Abschiedes redete. Seine Gedanken enthielten: „Wir sind mit hohen Erwartungen zu dieser Bundeskonferenz gekommen und wir sind nicht getäuscht worden. Wir haben das Bewußtsein, daß wir mit dem Heiligen Geiste Rat gepflogen haben und daß wir auch von dem Geiste Gottes geleitet worden sind, der immer zugegen ist, wo man Gottes Sache mit heiligem Ernste berät. Wir haben hier im Sinne der Worte gehandelt: „Wenn man mit Gott in Verbindung steht, dann kann man große Pläne entwerfen.“ Die Einschränkungen, denen wir in unseren lokalen Verhältnissen so manchesmal unterworfen sind, hier wurden sie vergessen. Wir gewannen neuen Glauben, und der Glaube, der uns verbindet mit dem Allmächtigen, verwandelt unsere Ohnmacht in seine Allmacht. Darum „Mit Gott voran!“ sei unsere Losung.“ Wir sangen: „Gott mit euch, bis wir uns wiederseh'n.“ und Dr. J. G. Drävel betete zum Schluß. Die achtzehnte Bundeskonferenz, eine der wichtigsten, die je gehalten wurde, war zu Ende gekommen.

Konstitution der Bundeskonferenz.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz soll unter dem Namen: „Bundeskonferenz deutsch-amerikanischer Baptisten-Gemeinden“ (Triennial Conference of German Baptist Churches) bestehen.

Artikel II.

Die Bundeskonferenz besteht aus Vertretern solcher deutsch-amerikanischer Baptisten-Gemeinden, die mit einer unserer jährlichen Konferenzen verbunden sind.

Jede solche Gemeinde ist berechtigt, nebst ihrem Prediger einen Delegaten zu senden; Gemeinden aber, die über 100 Glieder zählen, sollen berechtigt sein zu einem weiteren Delegaten für jedes weitere 100 Glieder oder dessen Bruchteil. Gemeinden, in welchen die Beamten der Bundeskonferenz Glieder sind, soll es gestattet sein, die betreffenden Beamten, resp. Editor, Geschäftsführer, Lehrer, Missionssekretär und die Evangelisten als Delegaten ex officio zu erwählen.

Artikel III.

Abicht und Zweck der Bundeskonferenz sind wie folgt: Mit vereinigten Kräften die Ausbreitung des Reiches Gottes zu betreiben durch die Herausgabe und Verbreitung christlicher Schriften und Bücher, die Heranbildung von Predigern des Evangeliums, die Betreibung der In- und Ausländischen Mission und die Versorgung und Unterstützung von Waisenkindern. Zu diesem Zweck vereinigen wir uns:

1. Als Publikationsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika (German Baptist Publication Society of North America).

2. Als Erziehungsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika (The Educational Union of the German Baptists of North America).

3. Als Allgemeiner Missionsverein deutscher Baptisten von Nordamerika (General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America).

4. Als Waisenhausverein der deutschen Baptisten (Orphanage Society of the German Baptists) und Waisenverein der deutschen Baptisten (German Baptist Orphan Society).

Artikel IV.

Jeder Verein soll nach seiner eigenen Konstitution und Nebengesetzen geleitet werden.

Artikel V.

Die Beamten der Bundeskonferenz sollen sein: ein Vorsitzender und dessen Stellvertreter, nebst zwei Schreibern. Sie sind durch Stimmzettel zu nominieren und dann auf dieselbe Weise durch Stimmzettel zu erwählen. Sollte jedoch bei der ersten Abstimmung eine absolute Mehrheit erzielt werden, so soll dieselbe als Wahl gelten.

Artikel VI.

Die Bundeskonferenz soll sich alle drei Jahre versammeln.

Artikel VII.

Diese Konstitution kann nur durch zwei Drittel Stimmenmehrheit in einer regelmäßigen Sitzung der Konferenz verändert werden.

Konstitution des Erziehungsvereins.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz organisiert und erklärt sich als „Der Erziehungsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika“ (The Educational Union of the German Baptists of North America).

Artikel II.

Seine Zwecke sollen sein:

1. Die Mittel zu beschaffen für den Unterricht junger Männer, welche Baptisten sind und Prediger deutscher Baptistengemeinden oder Heidenmissionare zu werden wünschen und welche den Gemeinden, deren Glieder sie sind, sowie diesem Verein genügende Beweise ihrer persönlichen Frömmigkeit und ihrer Berufung zum evangelischen Predigtamt geben.

2. Eine höhere Ausbildung, wie solche in guten Akademien erteilt wird, für die Jugend der deutschen Baptistengemeinden und der sich zu ihnen haltenden Familien zu schaffen, und zwar in deutscher und englischer Sprache.

Artikel III.

Der Verein soll das Wohngebäude für Studenten der deutschen Abteilung des theologischen Seminars von Rochester unterhalten, das an der Alexander Straße zu Rochester, N. Y., liegt und als „Die deutsche Studentenheimat“ bekannt ist. Der Verein mag auch, wenn er hinreichende Geldmittel dazu hat, Gebäude errichten auf dem zu beflagtem Wohngebäude gehörigen Stück Landes, zu dem Zweck, der Jugend der deutschen Baptistengemeinden und der sich dazu haltenden Familien eine höhere Ausbildung zu geben.

Artikel IV.

Wenn in irgend einem zukünftigen Zeitpunkt nach dem Urtheil des Vereins sich herausstellen sollte, daß die Zahl der deutschen Baptisten in den westlichen Staaten, das ist: in den Staaten Michigan, Ohio, Kentucky und den von da nach westwärts liegenden Staaten, mehr als doppelt so groß ist als die Zahl der deutschen Baptisten in den atlantischen Staaten der Union und in Canada, so soll der Verein das Recht haben, das Besitztum, genannt die deutsche Studentenheimat, zu verlaufen und mit der Kauffumme ein theologisches Seminar der deutschen Baptisten zu gründen, verbunden mit einer deutsch-englischen Akademie, an einem Orte, der in einem der westlichen Staaten liegt. Jedoch kann der diesbezügliche Beschluß nur gefaßt werden bei einer Versammlung, die in einem der atlantischen Staaten der Union oder in Canada abgehalten wird bei einer regelmäßigen Sitzung der „Bundeskonferenz deutscher Baptistengemeinden von Nord-Amerika“.

Artikel V.

Es soll eine Behörde von Trustees des Vereins da sein, deren jeder durch Stimmzettel auf sechs Jahre gewählt werden soll. Die Behörde soll in zwei Abteilungen geteilt sein, jede aus acht Trustees bestehend. Bei der ersten Wahl soll die eine dieser Abteilungen nur auf drei Jahre gewählt werden. Wenn durch Tod, Umzug oder sonstwie eine Stelle erledigt wird, soll sie von den überbleibenden Trustees besetzt werden, jedoch nur für diejenige Zeitdauer, während welcher das verstorbene oder sonstwie abgegangene Mitglied gedient haben würde. Die Behörde der Trustees soll beständig aus Mitgliedern deutscher Baptistengemeinden in gutem Stande bestehen. Sieben Mitglieder sollen ein Quorum zur Abmachung von Geschäften sein.

Artikel VI.

Die Trusteebehörde soll über das Eigentum des Vereins wachen, die dahin einschlagenden Geldangelegenheiten, sowie etwaige Kapitalien und Fonds zum Besten des Vereins verwalten und seine Geschäfte abmachen; auch soll sie die Verwaltung über alle für den Betrieb der deutschen Studentenheimat eingezahlten Gelder haben. Sie soll in der Stadt Rochester ihre Versammlungen abhalten, die nötigen Komitees zur Abmachung ihrer Geschäfte wählen, eine richtige Aufzeichnung ihrer Verhandlungen führen und einen genauen Bericht darüber dem Verein bei jeder regelmäßigen Versammlung desselben vorlegen.

Artikel VII.

Es soll ferner ein vollziehendes Komitee des Vereins (Schulkomitee) da sein, aus sieben Mitgliedern deutscher Baptistengemeinden in gutem Stande bestehend. Dieselben sollen durch Stimmzettel gewählt werden in einer regelmäßigen Versammlung des Vereins, mit möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Konferenzen. Drei Mitglieder des Komitees sollen ein Quorum zur Abmachung von Geschäften bilden. Wenn durch Tod, Umzug oder sonstwie eine Stelle vakant wird, soll sie von den überbleibenden Mitgliedern des Komitees besetzt werden, jedoch nur für diejenige Zeitdauer, während welcher das verstorbene oder sonstwie abgegangene Mitglied gedient haben würde.

Artikel VIII.

Das vollziehende Komitee soll Anmeldungen von Bewerberinnen um theologischen Unterricht annehmen, über ihre Befähigung urteilen und solchen, die als von dem Verein Unterstützung Empfangende angenommen werden, Geldbewilligungen machen. Für die Aufnahme von Studenten sollen folgende Regeln gelten:

1. Das Komitee soll sich sobald wie möglich nach dem Beginn der Schule im Herbst in Rochester versammeln, um die neuereintretenden Schüler gewissenhaft zu prüfen und über ihre Aufnahme zu entscheiden. Die Reisekosten des Komitees sollen aus der Kasse bezahlt werden.

2. Zu dauernder Aufnahme ist erforderlich: a) ein zufriedenstellendes Zeugnis der Gemeinde über den christlichen Charakter, den Lebenswandel und die Missionstätigkeit der sich meldenden Brüder; b) völlige Befriedigung der Professoren und des Schulkomitees über ihre natürliche Veranlagung und geistliche Begabung zum Predigamt.

3. Das Komitee soll sich genau nach den finanziellen Verhältnissen der Aufzunehmenden erkundigen und sie bei der Aufnahme verpflichten, wenigstens für das erste Jahr ihren Unterhalt in der Heimath selbst zu bestreiten, ausgenommen, wenn

nach der Überzeugung des Komitees es dem Bruder unmöglich war, sich so viel zu erwerben.

4. Die Neueintretenden sollen sich gleich nach der ersten Prüfung im Herbst in Gegenwart des Komitees schriftlich verpflichten, den vollen Kursus in der deutschen Abteilung durchzumachen. Ausgenommen sind jedoch solche Brüder, die nach der Ansicht des Komitees wegen besonderer Verhältnisse oder schon vorgerückten Alters einen teilweisen Kursus nehmen sollten.

Artikel IX.

1. Die theologischen Lehrer werden von der Bundeskonferenz im Einvernehmen mit der Board of Trustees of Rochester Theological Seminary angestellt und entlassen. In der Zwischenzeit handelt das Schulkomitee mit der Vollmacht der Konferenz.

2. Die Lehrer an der Vorschule werden von dem Schulkomitee angestellt und entlassen.

3. Das Komitee soll den im theologischen Seminar und in der Vorschule erteilten Unterricht überwachen und etwaige innere Angelegenheiten der Studen-
tenheimat regeln.

Artikel X.

Es soll bei der Sitzung der Bundeskonferenz ein Schatzmeister erwählt werden, dessen Pflicht es ist, die für den Unterhalt der Studenten und der Heimat eingehenden Beiträge und Gelder in Verwahrung zu nehmen und nach Anweisung der Trusteebehörde zu verwalten.

1. Er soll eine Bürgschaft von \$3000 stellen und soll für seine Dienste eine entsprechende Vergütung erhalten.

2. Er soll regelmäßig monatlich einmal die bei ihm eingegangenen Gelder im „Sendboten“ quittieren und soll bei jeder Empfangsbescheinigung die Gesamtsumme angeben, die bis dato im Schuljahr einging, so daß jeder Freund der Anstalt Einsicht von der ganzen Einnahme haben kann.

3. Er soll keine Gelder verausgaben ohne schriftliche Anweisung vom Finanzkomitee der Trusteebehörde.

4. Er soll seine Bücher jedes Jahr mit dem 1. Juli abschließen und dieselben nebst Quittungen dem von der Trusteebehörde erwählten Komitee zur Prüfung vorlegen.

5. Er soll dem Schulkomitee bei jeder Herbstsitzung einen jährlichen schriftlichen Finanzbericht zukunden, und in dem Jahre, in welchem die Bundeskonferenz tagt, soll er einen dreijährlichen detaillierten Finanzbericht anfertigen und denselben der Bundeskonferenz unterbreiten.

Artikel XI.

Diese Konstitution soll nicht anders verändert werden, als durch die Entscheidung einer Mehrheit von mindestens zwei Drittel einer regelmäßigen Versammlung des Vereins.

Konstitution des Publikationsvereins.

Artikel I.

Die Bundeskonferenz organisiert und erklärt sich als „Publikationsverein der deutschen Baptisten von Nordamerika“ (German Baptist Publication Society of North America).

Artikel II.

Der Verein hat zum Zweck:

1. Die Herausgabe des „Sendboten“, des „Munteren Säemann“, des „Beweisweisers“, des „Vereins-Herald“, „Unsere Kleinen“ und etwaiger anderer vom Verein zu bestimmender Schriften.

2. Die Herausgabe von Traktaten.

3. Die Herausgabe christlicher Bücher.

4. Den Handel mit christlichen Schriften eigenen und fremden Verlags.

Artikel III.

Es sollen von jeder Bundeskonferenz ein oder mehrere Editoren und ein Geschäftsführer erwählt werden und das Publikationskomitee zusammen mit den Trustees sollen die Autorität haben, einen oder mehrere Brüder für jedes dieser Ämter vorzuschlagen. Die Beamten sind der Publikationsbehörde und der

Bundeskonferenz verantwortlich. Das Gehalt der Beamten soll von der Publikationsbehörde bestimmt werden. Diese Summe, sowie alle anderen Ausgaben des Geschäftes sollen aus dem Ertrag desselben bezahlt werden.

Die Pflichten der Beamten sind folgende:

1. Der Editor oder die Editoren sind verpflichtet, unsere Blätter, Traktate und andere Schriften des Vereins im Sinne und Geiste unserer Gemeinde zu redigieren. Wenn mehr als ein Editor von der Bundeskonferenz erwählt ist, soll die Arbeit nach Anweisung des Publikationskomitees verteilt werden.

2. Der Geschäftsführer hat die Expedition der Blätter, die Buchführung, Korrespondenz, Geldangelegenheiten und den Buchhandel zu besorgen, das nötige Personal anzustellen und überhaupt die Geschäfte zu führen. Er soll aber bei der Anstellung vom Personal und Bestimmung des Gehalts nicht über eine gewisse, von der Publikationsbehörde festzusetzende Summe gehen. Der Geschäftsführer soll bei jeder Bundeskonferenz einen gedruckten Bericht über den Zustand unseres Publikationswesens vorlegen.

Artikel IV.

Es soll auf jeder Bundeskonferenz ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Publikationskomitee, in welchem unser ganzes Werk repräsentiert sein soll, erwählt werden, dem während der Zwischenzeit mit den Trustees die Oberaufsicht über unser Publikationswesen anvertraut ist. Dieses Komitee soll wiederum der Bundeskonferenz verantwortlich sein. Die Pflichten desselben sind folgende:

1. Es soll das Wohl des Ganzen überwachen und die angestellten Beamten mit Rat und Tat unterstützen.

2. Es soll sich jährlich am Publikationsort versammeln, unter Zuziehung des oder der Editoren die Bücher- und Traktat-Manuskripte prüfen und über den Preis der herauszugebenden Bücher und Traktate, den Umfang und Preis der Blätter, ihre Redaktion und die Verteilung der Arbeit unter den Beamten entscheiden.

3. Es hat die Pflicht, bei jeder Bundeskonferenz einen gedruckten Bericht über seine Tätigkeit einzureichen.

4. Falls eine Stelle im Publikationskomitee durch Tod, Resignation oder sonstwie vakant werden sollte, so hat das Komitee das Recht, sich durch Wahl eines anderen zu ergänzen.

5. Die Reisekosten für die regelmäßigen, wie für die außergewöhnlichen Zusammenkünfte des Komitees sollen aus dem Geschäft bezahlt werden.

Artikel V.

1. Es sollen ferner bei jeder Zusammenkunft der Bundeskonferenz sieben Trustees durch Stimmzettel erwählt werden, welche bis zur Wahl ihrer Nachfolger zu dienen haben. Vier der Trustees sollen im Staate Ohio wohnhaft sein. Die Trustees haben das Recht, ihre Zahl durch eine Wahl zu ergänzen, wenn eine Stelle durch Tod oder anderwie vakant wird.

2. Die Trustees sollen sich gleich nach ihrer Wahl durch Erwählung eines Vorsitzenden, Schreibers und Schatzmeisters organisieren. Vier Glieder bilden ein Quorum zur Vollziehung von Geschäften.

3. Die Trustees sollen sich jährlich wenigstens einmal am Publikationsort versammeln, den Zustand des ganzen Anwesens zu untersuchen, die Bücher und Rechnungen zu prüfen und unter Hinzuziehung der Beamten über Veränderungen in Baulichkeiten und Maschinerien zu entscheiden.

Ferner sind sie bevollmächtigt, freiwillige Beiträge und Vermächtnisse für den Publikationsverein entgegenzunehmen und zu verwalten.

4. Sie sind verpflichtet, bei jeder Bundeskonferenz schriftlichen Bericht über ihre Amtsführung abzulegen.

5. Die Reisekosten für die Zusammenkünfte der Trustees sollen aus dem Geschäft bezahlt werden.

Artikel VI.

Bei jeder regelmäßigen jährlichen Zusammenkunft und auch sonst, wenn es wünschenswert erscheint, sollen das Publikationskomitee und die Trustees als Publikationsbehörde zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten, einander gegenseitig von allen wichtigen Beschlüssen in Kenntnis setzen und größere Fragen gemeinschaftlich erledigen.

Im Falle ein Beamter stirbt oder resigniert, oder wenn eine wichtige Klage gegen einen Beamten vorliegt, soll das Publikationskomitee die Trustees zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einberufen und eine Publikationsbehörde bilden, die Vollmacht haben soll, die Klage zu untersuchen, zu entscheiden und wenn nötig den betreffenden Beamten zu entlassen und die leere Stelle zu besetzen.

Artikel VII.

Die Bundeskonferenz erwählt alle Beamten, Komitee-Mitglieder und Trustees durch Stimmzettel.

Artikel VIII.

Abänderungen und Zusätze zu dieser Konstitution können durch zwei Drittel der anwesenden Stimmen gemacht werden.

Konstitution des Allgemeinen Missionsvereins.

Artikel I.

Wir gründen hiermit einen Missionsverein, der den Namen haben soll: „Allgemeiner Missionsverein der deutschen Baptistentengemeinden von Nordamerika“ (General Missionary Society of the German Baptist Churches of North America).

Die Mitglieder des Vereins sollen sein: die von den deutschen Baptistentengemeinden in Nordamerika an die Bundeskonferenz delegierten Vertreter solcher Gemeinden, die einer unserer jährlichen Konferenzen angeschlossen sind.

Der Zweck des Vereins soll sein: Vor allen Dingen Mission zu treiben unter unseren deutschen Landsleuten in Nordamerika und in anderen Ländern, wo Deutsche anässig sind; sodann bedürftige Gemeinden im Bau von Kapellen zu unterstützen; Heidenmission zu betreiben und Gaben dafür zu empfangen und zu befördern; Wohltätigkeit zu üben in der Versorgung allerschwacher und dienstunfähiger Prediger; notleidenden Geschwistern in Nordamerika und anderen Ländern zu helfen und bedürftigen Einwanderern eine helfende Hand zu bieten.

Artikel II.

Jede Konferenz organisiert sich als Zweigverein zur Betreibung der Mission innerhalb ihrer Grenzen und erwählt ein Konferenz-Missionskomitee, bestehend aus fünf Mitgliedern, von welchen eins als Vorsitzender, eins als Sekretär und eins als Schatzmeister dienen soll. Die beiden letzteren Ämter können jedoch nach Gutdünken der Konferenz in einer Person vereinigt sein. Die Art und Weise der Wahl des Komitees wird jeder einzelnen Konferenz überlassen.

1. Jede Konferenz soll bei ihren jährlichen Sitzungen die einzelnen Felder innerhalb ihrer Grenzen in Beratung ziehen und dieselben, sowie Brüder zur Anstellung und auch den Betrag des nötigen Geldes dem Allgemeinen Missionskomitee empfehlen.

2. Die Konferenz-Missionskomitees haben ihren betreffenden Konferenzen die nötigen Vorlagen zu machen und in der Zwischenzeit das Missionswerk ihrer Konferenz zu besorgen.

Artikel III.

Zur Ausführung, Betreibung und Verwaltung des ganzen Werkes soll ein Allgemeines Missionskomitee erwählt werden. Dieses soll aus Vertretern der einzelnen Konferenzen bestehen, welche von denselben aus den Mitgliedern ihrer respektiven Konferenz-Missionskomitees jährlich gewählt werden sollen, und zwar so, daß jede Konferenz, die unter 3000 Mitglieder zählt, zu einem und jede Konferenz von mehr als 3000 Mitgliedern zu zwei solchen Vertretern berechtigt sein soll. Die also erwählten Mitglieder des Allgemeinen Missionskomitees treten ihr Amt in der Jahresitzung im April an und dienen während des Jahres bis zur nächsten Jahresitzung. Im Falle des Todes eines Vertreters während des Jahres, oder des Wegzuges aus den Grenzen der Konferenz soll das Missionskomitee der betreffenden Konferenz das Recht haben, die Bilanz zeitweilig auszufüllen.

1. Dieses Allgemeine Missionskomitee versammelt sich jährlich einmal im Monat April an einem zentral gelegenen Orte, um das ganze Werk in Erwägung zu ziehen, die Anstellung und das Gehalt der Missionare in Kooperation mit der American Baptist Home Mission Society zu bestimmen und überhaupt die nötigen Geschäfte zu verrichten. Dasselbe kann in seiner jährlichen Sitzung ein Exekutiv-

Komitee ernennen, bestehend aus zwei Brüdern in Verbindung mit dem Allgemeinen Missionssekretär, um minder wichtige Geschäfte während des Jahres zu erledigen, welche durch das Allgemeine Missionskomitee in der nächsten Jahresversammlung ihre Bestätigung erhalten sollen.

Die vom Allgemeinen Missionsverein auf der Bundeskonferenz erwählten Beamten: der Allgemeine Missionssekretär und der Allgemeine Schatzmeister, sollen in allen geschäftlichen Angelegenheiten die anerkannten Vertreter des Missionsvereins sein.

2. Es soll am Anfang einer jeden jährlichen Sitzung aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen protokollierenden Sekretär erwählen, welche bis zur Wahl ihrer Nachfolger zu dienen haben. Das Komitee ist bevollmächtigt, seine eigenen Geschäftsregeln zu machen.

3. Das Allgemeine Missionskomitee soll der Bundeskonferenz, welche den Missionssekretär und den Schatzmeister zu erwählen hat, geeignete Brüder für diese Ämter vorschlagen. Desgleichen soll es Empfehlungen machen bezüglich der Gehälter dieser Beamten, welche auf jeder Bundeskonferenz bestimmt werden sollen. Sollte in der Zwischenzeit der Bundeskonferenz aus irgend welcher Ursache die Stelle eines dieser Beamten erledigt werden, so soll das Missionskomitee einen Bruder erwählen, der, bis die nächste Bundeskonferenz einen Nachfolger erwählt hat, die Stelle einzunehmen hat.

4. Das Allgemeine Missionskomitee hat die Kontrolle über alle eingehenden Gelder, ausgenommen, wo diese Konstitution es anders bestimmt. Es soll im Namen der deutschen Gemeinden in Verbindung treten mit der American Baptist Home Mission Society, um in Kooperation mit derselben das Werk unter den Deutschen zu treiben. Es soll die von unseren Gemeinden eingehenden undesignierten Gelder für Auswärtige und Heidenmission nach bestem Ermessen für die angegebenen Zwecke verwenden. Auch soll es sich jährlich Bericht erstatten lassen vom Stande der Kasse und bei seinen Jahresitzungen die Bücher des Schatzmeisters genau prüfen.

5. Die von der Bundeskonferenz erwählten Beamten des Allgemeinen Missionskomitees (Missionssekretär und Schatzmeister) sollen bei der Jahresitzung des Komitees im April nach der Bundeskonferenz ihre Ämter antreten, und es sollen die abgehenden Beamten dann aus ihren Ämtern scheiden.

6. Die Reisekosten der Mitglieder des Komitees und der Beamten zu den jährlichen Sitzungen sollen aus der Missionskasse bestritten werden.

Artikel IV.

Es soll an jeder Bundeskonferenz durch Stimmzettel ein Missionssekretär für das ganze Werk erwählt werden, der, wenn die Bundeskonferenz es für notwendig erachtet, seine ganze Zeit und Kraft dem Werke widmen soll, dessen Pflichten in folgendem bestehen sollen:

Er soll die nötigen Geschäfte zwischen dem Allgemeinen Missionskomitee und der American Baptist Home Mission Society vermitteln, die notwendige Korrespondenz mit den einzelnen Konferenz-Missionskomitees besorgen und durch Wort und Schrift, in deutscher und englischer Sprache, nach bestem Vermögen das Interesse für unser deutsches Missionswerk wecken. Er soll unsere Konferenzen und Vereinigungen soviel wie möglich besuchen, neue Felder einsehen und sich mit den Verhältnissen und Bedürfnissen derselben bekannt machen und für ihre Befestigung Sorge tragen. Er soll den jährlichen Sitzungen des Missionskomitees beiwohnen, demselben einen Jahresbericht ablegen und die Vorlagen machen. Auch soll er an jeder Bundeskonferenz einen Bericht abstaten über den Stand des Missionswerkes im ganzen, welcher mit den Verhandlungen gedruckt werden soll.

Artikel V.

Es soll ferner an jeder Bundeskonferenz ein Schatzmeister erwählt werden, dessen Pflicht es ist, die eingehenden Gelder in Verwahrung zu nehmen und nach Anweisung des Missionskomitees zu verwalten, ausgenommen, wo diese Konstitution es anders bestimmt. Er soll keine Zahlungen machen ohne eine vom Vorsitzenden des Missionskomitees und dem Missionssekretär unterzeichnete schriftliche Anweisung. Er soll ferner jedes Jahr dem Allgemeinen Missionskomitee einen Finanzbericht erstatten und seine Bücher nebst Belegen zur Prüfung vorlegen. Er soll angehalten werden, eine dem Allgemeinen Missionskomitee genügende Bürgschaft zu leisten.

Artikel VI.

Um die Versorgung der im Dienst des Herrn alt gewordenen und dienstunfähigen Prediger und die Unterstützung ihrer etwaigen Witwen oder Waisen auszuführen, soll ein Prediger-Pensions-Fonds gestiftet und unterhalten werden durch jährliche Beiträge der Prediger der deutschen Baptis tengemeinden, die der Bundeskonferenz angehören, sowie durch freiwillige Beiträge der Gemeinden, Vereine, Vereinigungen oder Privatpersonen.

Artikel VII.

1. Alle Prediger im aktiven Dienst unserer Gemeinschaft können Anteil haben an dem Fonds durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von \$10. Die jährliche Einzahlung solchen Beitrages hört auf, sobald ein Anteilhaber pensionsberechtigt ist.

2. Alle Beamte und Leiter der Vereine der Bundeskonferenz, die Fakultät des Predigerseminars, sowie alle Missionare, die auf dem Feld der Auswärtigen Mission arbeiten und Glieder unserer deutschen Gemeinden sind oder von uns ausgegangen sind, können durch Zahlung eines jährlichen Beitrages von \$10 (unter denselben Bedingungen wie andere Prediger unserer Gemeinschaft) Anteil an dem Fonds bekommen.

3. Die Verpflichtungen der Anteilhaber dieses Fonds gegen denselben beginnen mit dem 1. Januar 1917 für alle jetzt im Dienst befindlichen Prediger. Solche derselben, die demselben später beitreten, müssen entsprechende Nachzahlung machen.

4. Alle später ins Predigtamt eintretenden Brüder sollten sofort Anteilhaber werden. Wenn sie dies versäumen, können sie zwar später beitreten, doch müssen sie den jährlichen Beitrag von \$10 vom Beginn ihrer Amtszeit nachzahlen, der Beginn ihrer Nachzahlungspflicht von dem ihrem Amtsantritt zunächst gelegenen 1. Januar gerechnet.

Artikel VIII.

1. Jeder Anteilhaber, welcher dem Pensionsfonds beitrifft vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, erhält nach vollendetem 70. Lebensjahr eine Pension von \$300 per Jahr, zahlbar vierteljährlich bis an sein Lebensende, wenn er mindestens 30 Jahre im Dienst unserer Gemeinden gestanden hat. Für weniger als 30 Jahre zahlt der Fonds \$10 für jedes Dienstjahr.

2. Nach seinem Tode zahlt der Fonds seiner Witwe die Hälfte der Pensionssumme, zu der er berechtigt war, vierteljährlich bis zu ihrem Tode oder bis zu ihrer etwaigen Wiederverheiratung. Doch soll keine Witwe zu einer Pension berechtigt sein, wenn ihre Ehe geschlossen wurde, nachdem der Anteilhaber schon pensionsberechtigt war.

3. Wenn ein Anteilhaber, welcher dem Fonds beigetreten vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, vor Vollendung seines 70. Lebensjahres stirbt, erhält seine Witwe sofort eine Pension im Betrage der halben Summe von \$10 per Jahr für jedes vollendete Dienstjahr in vierteljährlicher Rate bis zu ihrem Tode oder ihrer etwaigen Wiederverheiratung. Im Falle ihres Todes, oder wenn keine Witwe vorhanden, erhalten etwaige minderjährige Kinder den ihr zukommenden Teil in gleichen Teilen vierteljährlich bis zu ihrer Großjährigkeit.

4. Jeder Anteilhaber, der vor Vollendung seines 60. Lebensjahres dem Fonds beigetreten und vor Vollendung seines 70. Lebensjahres dienstunfähig wird, erhält eine jährliche Pension von \$10 für jedes vollendete Dienstjahr bis zu seinem Tode oder seiner wiedererlangten Dienstfähigkeit, doch soll die Minimalsumme \$100 betragen. Bei seinem Tode erhält seine Witwe oder seine Kinder dieselben Rechte wie im vorhergehenden Paragraphen angegeben. Bei wiedererlangter Dienstfähigkeit sollen die Pensionsjahre nicht als Dienstjahre betrachtet werden.

5. Jeder Anteilhaber, der nach Vollendung seines 60. Lebensjahres dem Fonds beigetreten, erhält nach vollendetem 70. Lebensjahr eine Pension zu solchem Betrage, wie das Pensionsfonds-Komitee denselben von Zeit zu Zeit bestimmen und festsetzen soll. Es soll jedoch für keinen dieser Anteilhaber Pension bezahlt werden vor dem Jahre 1920. Nur im Todesfalle eines solchen vor diesem Jahre soll seine Witwe in dieselben Rechte eintreten, wie in Par. 2 und 3. Art. 8, bestimmt.

6. Allen in Art. 7, Par. 2, genannten Anteilhabern soll ihre Dienstzeit angerechnet werden, ob in einer Gemeinde getan oder der Gemeinschaft als Ganzes.

7. Alle Ansprüche der Anteilhaber des Fonds sind nur soweit gegenseitig bindend wie der einbezahlte Barbetrug der Prediger nach aktuarieller Berechnung für Altersversorgung sichert. Der volle Betrag der versprochenen Altersversorgung ist von dem Wohltätigkeitsfinn unserer Gemeinschaft abhängig und wird durch denselben bestimmt und bedingt.

Artikel IX.

1. Jeder Anteilhaber, der aus dem Predigtamt freiwillig oder gezwungen ausscheidet und nicht mehr im Dienst einer Gemeinde ist, die mit unserer Bundeskonferenz in Verbindung steht, verliert sein Anrecht auf den Fonds. Doch soll, wenn er es verlangt, ihm sein eingezahltes Geld zurückerstattet werden.

2. Jeder Anteilhaber, der mehr als 6 Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, verliert sein Anrecht auf den Fonds. Er kann bei voller Nachzahlung aller Rückstände mit Zinsen sein Anrecht wieder erlangen.

Artikel X.

Jeder Anteilhaber zahlt jährlich \$10 als seinen Beitrag in den Fonds. Der Fonds gibt jährlich wenigstens 1000 Anteilscheine aus zu je \$10, und alle Gemeinden sollten womöglich so viele dieser Anteilscheine übernehmen, daß ihr Beitrag zu dem Fonds mindestens 30 Cents ist für jedes Gemeindeglied. Auch Vereine und Vereinigungen, sowie solche Personen, denen der Herr dazu Freudigkeit gibt, können so viele dieser Anteilscheine an diesem guten Werk erwerben wie sie wünschen.

Artikel XI.

1. Die Verwaltung des Fonds soll durch das „Pensionsfonds-Komitee“ geschehen. Dieses Komitee soll aus 15 Brüdern, womöglich Nicht-Predigern, bestehen; jede Konferenz soll in dem Komitee repräsentiert sein, doch sollen aus keiner Konferenz mehr als zwei Brüder erwählt werden. Die Konferenzen mit zwei Mitgliedern sollen womöglich die zentral gelegenen sein.

2. Die Bundeskonferenz erwählt das Komitee für 6 Jahre, von welchen 7 bei der ersten Wahl nur 3 Jahre dienen. Die mindeste Stimmzahl soll dies bestimmen. Absolute Stimmenmehrheit ist zur Wahl nicht erforderlich.

3. Das Komitee soll Vollmacht haben, Vakanzen, entstanden durch Tod, Resignation, Ausscheiden eines Komiteemitgliedes aus der Gemeinschaft, oder andere Gründe, auszufüllen.

4. Das Pensionsfonds-Komitee erwählt aus seiner Mitte die Beamten desselben; auch ernennt es die Subkomitees zur Förderung und Sicherung des Fonds. Wenn in dem Komitee keine Mitglieder vorhanden sind, die exekutive oder administrative Arbeit übernehmen können oder wollen, soll das Komitee berechtigt sein, solche von außerhalb seines Kreises anzustellen und entsprechend dafür zu entschädigen.

5. Das Komitee soll volle Autorität haben, solche Regulationen festzustellen, die für die sichere Verwaltung des Fonds nötig sein mögen, soweit sie in Einklang sind mit dieser Konstitution. Doch ist das Komitee der Bundeskonferenz verantwortlich und erstattet in jeder Sitzung derselben einen genauen und ausführlichen Bericht.

Artikel XII.

Diese Konstitution kann nur bei einer regelmäßigen Sitzung des Missionsvereins bei einer Bundeskonferenz durch zwei Drittel Stimmenmehrheit verändert oder vermehrt werden.

Konstitution der Waisenvereine.

Die Freibriefe bilden die eigentlichen Konstitutionen der Vereine. Die Leitung jedes der beiden Vereine steht in den Händen von fünfzehn Direktoren oder Trustees, die alle drei Jahre von der Bundeskonferenz zu erwählen sind.

Die beiden Vereine bestehen neben einander, um keiner Vermächtnisse verlustig zu gehen, das Werk ist aber ein einheitliches dadurch, daß von der Bundeskonferenz dieselben Personen als Trustees für die beiden Vereine gewählt werden.

Nebengesetze des Waisenvereins.

Artikel I.

Der Name soll sein: „Waisenverein der deutschen Baptisten“ (German Baptist Orphan Society). Der Verein versammelt sich alle drei Jahre.

Artikel II.

Die Mitglieder des Vereins sollen sein: die von den deutschen Baptisten-Gemeinden in Nordamerika an die Bundeskonferenz delegierten Vertreter solcher Gemeinden, die einer unserer lokalen Konferenzen angeschlossen sind.

Artikel III.

Der Zweck des Vereins soll sein:

1. Ein Waisenhaus zu erhalten, um für Waisen, Halbwaisen und verlassene Kinder zu sorgen.
2. Wittwen in unseren Gemeinden, die mit kleinen Kindern in unseren Gemeinden in Armut zurückgelassen sind, wenn sie dem Vorstande von ihren Gemeinden empfohlen werden, zeitweilig zu unterstützen.
3. Waisenfinder guten Familien zur Pflege, Erziehung und Adoption zu übergeben. Doch soll der Vorstand das Wohlergehen solcher Kinder überwachen.

Artikel IV.

1. Die Direktoren oder Trustees bestehen aus 15 Personen, die alle drei Jahre von dem Verein, respektive der Bundeskonferenz, gewählt werden. Sollte in der Zwischenzeit eine Bilanz eintreten, so sollen die übrigen Trustees das Recht haben, die Stelle zu ergänzen.

2. Die Schatzmeister der lokalen Konferenzen, sowie der Allgemeine Schatzmeister sollen als Schatzmeister des Vereins dienen.

Artikel V.

Eine jede Konferenz erwählt bei ihrer Jahressitzung aus ihrer Mitte einen Waisenvater, dem die Arbeit in der lokalen Konferenz obliegt und der als Vertreter des Waisenvereins in dieser Konferenz vorkommt, der auf der Bundeskonferenz gewählten Trusteebehörde anerkannt wird. Dieser Vertreter hat alle Anfragen und Gesuche innerhalb der betreffenden Konferenz zu prüfen und gutzuheißen, bevor sie den Trustees vorgelegt werden. Bei den Wahlen in den lokalen Konferenzen sollen, soweit als möglich, die Glieder der betreffenden Konferenz in der Trusteebehörde in Betracht gezogen werden.

Artikel VI.

1. Die Trustees sollen sich gleich nach ihrer Wahl organisieren. Sie sollen einen Präsidenten, Vizepräsidenten, Protokollierenden Sekretär, Korrespondierenden Sekretär und Schatzmeister wählen. Der Präsident und Korrespondierende Sekretär sollen alle Zahlungsanweisungen unterschreiben und an den Schatzmeister des Vereins senden.

2. Der Präsident und der Korrespondierende Sekretär der Trusteebehörde sollen in allen geschäftlichen Angelegenheiten die anerkannten Vertreter des Vereins sein und das Siegel des Vereins auf geschäftliche Dokument geben.

Artikel VII.

Diese Nebengesetze können nur durch zwei Drittel Stimmenmehrheit bei einer regelmäßigen Sitzung des Vereins verändert werden.